

Correspondent.

Bezugspreis: Vierteljährlich: 10 Mark (Einschl. von den Postgebühren 1 Mk., monatlich 25 Pf.); durch die Kreisverleger und die Postexpeditionen 1,20 Mk. durch den Postboten ins Haus 1,60 Mk. Einzelnummern 5 Pf.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Zeile bis 100 W. 10 Pf., für die zweite 8 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 5 Pf., für die fünfte 4 Pf., für die sechste 3 Pf., für die siebente 2 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf.

Nr. 77.

Sonntag den 1. April 1906.

32. Jahrg.

Die Beratung des Kolonialrat's,

die in diesem Jahre einen erheblich größeren Umfang als früher beansprucht hat, ist am Freitag im Reichstage zu Ende gegangen, nachdem vorher noch die am Donnerstag ergebnislos gebliebene namentliche Abstimmung über den selbständigen kolonialen Staatssekretär wiederholt worden war, die die Annahme der Vorlage mit 127 gegen 110 Stimmen bei 12 Stimmentzückungen ergab. Die Opposition war heute in etwas größerer Zahl präsent als gestern; ein Erfolg für sie war aber von vornherein ausgeschlossen, nachdem die beiden Volksparteien, deren Stimmabgabe nach der Haltung ihrer Presse am Tage vorher zweifelhaft war, den Anschluß an die Freunde der Vorlage vollzogen hatten. Die heutige Abstimmung darf insofern ein gewisses geschichtliches Interesse in Anspruch nehmen, als nämlich die freisinnige und Deutsche Volkspartei zum ersten Male in einer kolonialen Frage von grundsätzlicher Bedeutung den Ausschlag zu gunsten der Vorlage gaben. Die Gegenparte, die seit Auslösung der Fustion zwischen den beiden freisinnigen Gruppen in der Flotten- und Kolonialfrage bestanden, begannen also, wie die beiden Reichstagsverbände dieser Woche gezeigt haben, erfruchtlicher Weise allmählich zu schwinden.

Dagegen dürften die diesjährigen Verhandlungen über den Kolonialrat für das Zentrum noch einige unangenehme Nachwirkungen haben. Der Streit Spahn-Erzberger geht, worauf wir bereits vor einigen Tagen aufmerksam machten, tiefer, als es vielleicht für Fernerlebende den Anschein hatte. Das ganze süddeutsche Zentrum befindet sich in offenem Aufruhr gegen die Führung der Fraktion durch Herrn Spahn. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß das Württembergische Zentrum wie ein Mann hinter Erzberger steht, der zudem noch an seinem Landsmann Gröber eine harte Sühne hat. Im bayerischen Zentrum, das von jeher sich in der Rolle einer Oppositionspartei gefallen hat, ist die Erbitterung über die governmentalen Neigungen des Herrn Spahn und seine Intimität mit dem Reichsfanzler womöglich noch größer und es wird ihm von den führenden Organen des bayerischen Zentrums ganz gehörig der Kopf gewaschen. Die „Augsbürger Postzeitung“ macht es vergleichsweise noch gnädiger, wenn sie schreibt: „Die süddeutsche Zentrumswahlerschaft hat geradezu aufgetaut, daß einmal Abg. Erzberger sich frei und mutig über den Kolonialschwindel geäußert hat. Angesichts der ganzen Schlappe macht das Vorgehen des Abg. Spahn gegen Erzberger den Eindruck einer bestellten Regierungsgarantie.“ Dem „Bayr. Kurier“, dem Moniteur des Herrn Dr. Helm ist es ein grimmiges Vergnügen, diesen Nüffel noch zu unterstreichen: „Wir freuen uns, daß in der „A. N. Z.“ zu lesen. Den gleichen Eindruck macht uns die Sache auch. Unser Eindruck geht sogar noch weiter: Die Abstimmung des Fraktionskollegen durch den Abg. Spahn macht einen ganz merkwürdigen Eindruck. Die ewige freiwillige Regierungskommissärspekulation verdient wirklich die entschiedenste Zurückweisung. Was hatte der Abg. Spahn für eine Veranlassung, dem Parteifolgeren derartig in die Parade zu fahren, wenn er eine so schwierige und so notwendige Aufgabe erfüllt.“ Das Blatt erinnert daran, daß die zentrumsfeindliche Presse aus dem Luftreien Spahn's gegen Erzberger Kapital geschlagen habe, und fährt alsdann fort: „Schon der politische Fakt, selbst wenn er innerlich die Empfindung, die er zum Ausdruck gebracht, gehabt hätte (1), mußte angesichts dieser Tatsache Herrn Spahn zum Schwärzen veranlassen.“ — Diese Sprache gegenüber einem alten verdienten Parteiführer läßt an Ungehorsamkeit nichts zu wünschen übrig. Herr Spahn wird sich sehr in Acht nehmen müssen, daß ihm nicht eines schönen Tages von der Gefolgschaft der Herren

Schäbler, Gröber und Erzberger der Stuhl vor die Tür gesetzt wird.

Die freisinnige Volkspartei und die Flotte.

Unter dieser Überschrift schreibt die „Fr. D. Pr.“: Die „National-Zeitung“ behauptet, daß die freisinnige Volkspartei bisher „zu jeder Vorlage, die eine Verstärkung der Flotte forderte, in Opposition“ gestanden habe; durch die vorher in einer Fraktionsbesprechung schriftlich fixierte Erklärung, die der Abg. Dr. Müller-Sagan in der Reichstags-Sitzung am Dienstag über die Stellung der freisinnigen Volkspartei zur Flottenvorlage verlas, habe die Partei mit ihrer bisherigen traditionellen Haltung gebrochen. Wir stellen demgegenüber fest, daß nur derjenige zwischen der früheren und der jetzigen Haltung der freisinnigen Volkspartei in Flottenfragen einen Unterschied konstatieren kann, der mit der politischen Geschichte der letzten Jahrzehnte nicht im geringsten verträglich ist. Die freisinnige Volkspartei hat ebenso wie die Fortschrittspartei niemals grundsätzlich einer Vermehrung der deutschen Flotte widersprochen, sondern hat im Gegenteil allen Marineforderungen der Regierung, die sie als gerechtigt anerkennen mußte, zugestimmt. Diese Forderungen sind, wie die Redaktion der „Nationalzeitung“ nicht zu wissen scheint, bis zum Jahre 1898 regelmäßig nur in dem Rahmen des Etats geteilt worden. Man darf sich dabei nicht als von „Flottenvorlagen“ überhaupt nicht berührt. Seitdem sind dann zwei Flottengesetze geschaffen worden, eins im Jahre 1898 und das zweite im Jahre 1900. In diesen beiden Vorlagen, nicht in „jeder Marineforderung“ hat die freisinnige Volkspartei allerdings in Opposition gestanden, nicht sowohl wegen des Inhalts, als vielmehr wegen der Form einer Bindung auf eine große Reihe von Jahren hinaus. So ließ bei der Beratung des ersten Flottengesetzes im Jahre 1898 die freisinnige Volkspartei noch am 24. März im Plenum durch den Abgeordneten Richter erklären:

„Nicht die Erweiterung der Schlachtflotte überhaupt bekämpfen wir, aber das Bedürfnis, eine Erweiterung der Schlachtflotte in absehbarer Zeit in bestimmtem Umfange schon jetzt festzulegen, erachten wir nicht für nachgewiesen. Die Zahl der Auslandschiffe geht nicht hinaus über das, was wir für erforderlich erachten. Gegen diese letztere richter sich also unsere Opposition nicht. Das Hauptgewicht unserer Opposition fesseln wir nach wie vor gegen die Bindung des Etatsrechtes, legen wir auf die konstitutionelle Seite.“ Das ist genau derselbe Standpunkt, den die Fraktion der freisinnigen Volkspartei auch heute noch zu der Novelle vom Flottengesetz einnimmt.

Von der Marokko-Konferenz.

Die Konferenz in Algieras hielt am Donnerstag nachmittag eine Plenarsitzung, bei der Beratung des Redaktionskomitees vorausgegangen war, ab. Es wurde eine Reihe von Einzelbestimmungen des Zollreglements, darunter die Frage der Kontrolle der Zollentnahmen, gewißt und der Kommission zur Formulierung bestimmter Vorschläge überwiesen. Die Frage der Verbindung der öffentlichen Arbeiten wurde in Angriff genommen. In bezug auf die Frage der Bankensoren erfolgte eine Einigung dahin, daß sie ein Zensur von Deutschland, England, Frankreich und Spanien ernannt werden soll.

Ueber die Plenarsitzung am Donnerstag nachmittag besagt das offizielle Communiqué: Bei Fortsetzung der Beratung der Staatsbankfrage entschied sich die Konferenz dahin, daß die Zahl der Bankensoren auf vier festgesetzt und die Staatsbanken von Frankreich, Spanien, England und

Deutschland aufgeführt werden sollen, dieselben zu ernennen. Auf einen Vorschlag Sir A. Nicolson's beschloß die Konferenz, dem diplomatischen Korps in Tanger einen Wunsch zur Prüfung vorzulegen, der dahin geht, die Einfuhr alkoholischer Getränke zu beschränken und die Herstellung von solchen in Marokko zu verbieten. Die Konferenz nahm dann von der endgültigen Fassung des auf die Steuern bezüglichen Vorschlags Kenntnis und stimmte derselben zu. In dieser Fassung ist auch die Erhebung des Zollzuschlags berücksichtigt, der sich auf 2 1/2 Prozent des Wertes belaufen, und auf alle nach Marokko importierten Waren Anwendung finden soll. Dieser Zollzuschlag soll zur Ausfüllung von Arbeiten, die im allgemeinen Interesse der Schiffahrt und des Handels von Marokko liegen, bestimmt sein. Das Programm der Arbeiten und die Reihenfolge, in welcher sie zur Ausführung kommen sollen, werden von der marokkanischen Regierung im Einvernehmen mit dem diplomatischen Korps beschloßen. Jedoch soll das Programm der Arbeiten, welche in den an die französischen und spanischen Besitzungen grenzenden Gebieten vorzunehmen sind unteilbar und ausschließlich zwischen den Mächten und beteiligten Mächten festgelegt werden. Die deutschen Delegierten und die österreichisch-ungarischen Delegierten legten bezüglich der staatlichen Betriebe und der öffentlichen Arbeiten Entwürfe vor, in welchen der Grundsatze aufgestellt wird, daß die Submissionen ohne Bevorzugung von Nationalitäten zu erfolgen haben, wie dies im Programm der Konferenz vorgesehen war. Die beiden Entwürfe wurden an den Redaktionsausschuss überlesen, mit dem Auftrag, einen endgültigen Text vorzulegen. Die englische Delegation legte dann ihr Projekt vor, das sich auf die Schaffung einer Kommission von Zolltarifatoren bezieht, der die Aufgabe zufallen soll, jedes Jahr einen Mittelwert der Waren festzusetzen, um danach den Zollfuß zu bestimmen. Ferner bezieht sich der Entwurf auf die Schaffung eines Zollauschusses zur Überwachung des Zollbetriebes, um dem Dienst zu verhelfen, und dadurch ein besseres Steuerergebnis zu erzielen. Das Projekt wurde an das Redaktionskomitee zur Überweisung. Die nächste Sitzung findet Sonnabend vormittag 10 Uhr statt.

Der Vorigende sprach am Schluß der heutigen Sitzung die Hoffnung aus, daß die Sonnabend-Sitzung materiell die letzte sein werde.

Zur Lösung der Casablanca-Frage wird der „A. N. Z.“ aus Algieras gemeldet: Es wurde öfter angedeutet, daß die Zuteilung Casablanca an französische oder spanische Gendarmeriegruppe noch ein schwer zu überwindendes Hindernis bilde. Frankreich will Casablanca nicht anlassen, und Deutschland ist entschlossen, diesen wichtigen Stützpunkt nur den Spaniern anzuvertrauen. Deutschland erblickt hierin die hauptsächlichste Genugtuung für seine Nachgiebigkeit in der Zollfrage. Nun scheint man auch dem Auswege aus diesem Dilemma auf der Spur zu sein. In Verhandlung steht folgender Vorschlag: Frankreich erhält vier, Spanien zwei Häfen selbständig zugewiesen. Nach Casablanca kommen französische Inspektoren mit einem spanischen Kommandanten, nach Tanger dafür spanische Inspektoren mit einem französischen Kommandanten. Obgleich in diesem System vom Zweckmäßigkeitsstandpunkt eine Anomalie liegt, hat der Vorschlag doch Aussicht auf Annahme, weil eine andere Lösung dieser schwierigen Frage kaum zu finden sein wird. Sie bildet eine viel gefährlichere Klippe als die nun überwindene Frage des Generalinspektors. An ihr könnte noch die Konferenz im letzten Augenblick scheitern. Dessen sind sich die Delegierten bewußt, und deshalb ist der Vorschlag in erfruchtener Ermüdung. Es wäre im äußersten Falle nur noch die Lösung möglich, Casablanca aus dem Gendarmerievertrict ganz auszuschneiden und dem Sultan zum Besuche mit einer rein marokkanischen Polizei zu überlassen. Erst wenn die Zuteilung Casablanca entschieden ist, wird die

Konferenz sicher einem erfolgreichen Ende entgegengehen.

Zur Lage in Russland.

Reichsratswahlen in Petersburg. Am Börsengebäude in Petersburg trat am Donnerstag der aus 85 Wählern bestehende Kongress zusammen, dem die Wahl der 12 Mitglieder des Reichsrats, die Handel und Industrie vertreten, obliegt. Es wurden gewählt als Vertreter der Industrie: der frühere Handelsminister Timasew, Mitglied der Abteilung Moskau des Handels- und Industrieministers, Jassumtsky, Mitglied der Abteilung Petersburg des Handels- und Industrieministers, Glezner, Vertreter des Handels- und Industrieministers, Adakow, Präsident des Kongresses der Kohlen- und metallurgischen Industrie in Charkow, Gufassow, Vertreter des Bergwesens in Ost, sowie Kanenow, Vertreter der Börse in Kiew. Als Vertreter der Industrie wurden gewählt: Mufsin, Direktor der Wolga-Kama-Bank, Kreschownikow, Vorsitzender des Moskauer Börsenkomitees, Notschwan, Vertreter des Warshauer Börsenkomitees, Kramer, Vertreter der Fabrik in Nischni Nowgorod. Zu den Dumawahlen wird aus Petersburg berichtet: Die konstitutionelle demokratische Partei trug einen vollständigen Sieg bei den Wahlen der südlichen Wähler des Distrikts Petersburg, davon die Liste der Partei ging in ihrem ganzen Umfange durch.

Aus dem Innern Russlands verbreitet die Petersburger Telegraphen-Agentur folgende Depesche: Kasan, 29. März. Mehrere Einwohner der Stadt erhielten anonyme Briefe, in denen sie unter Androhung des Todes aufgefordert wurden, eine gewisse Summe Geldes an einem bestimmten Ort niederzulegen. Die Polizei, die hiervon benachrichtigt worden war, verhaftete schließlich einen Realgymnasiasten, der, mit einem Revolver bewaffnet, gefangen war, um das Geld zu suchen.

Melkopol, 29. März. Unter den Hafenarbeitern von Kiew sind Unruhen ausgebrochen, weshalb Truppen von hier dorthin entsandt worden sind.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus beriet am Freitag den tschechischen Dringlichkeitsantrag betreffend Revision der Verfassung fort. Ministerpräsident Freiderr v. Gautsch erklärt, daß die Dringlichkeitsanträge zunächst bloß auf die Wahl eines Ausschusses abzielen, also rein formaler Natur seien, glaube die Regierung, die Präzisierung ihrer Stellung für den Zeitpunkt vorbehalten zu können, in dem, falls es zur Wahl dieses Ausschusses kommen werde, gewisse Anträge vorlägen. Das Haus lehnt schließlich die Dringlichkeit der tschechischen Anträge ab. — Gibt die Koalition in Ungarn nach? Dem „Vol. Anz.“ wird aus Wien berichtet: Koloman Szell, der auf Vorschlag der Koalitionssführer zur Lösung der Krise zum ungarischen Ministerpräsidenten ernannt werden soll, ist Freitag morgen in Wien angekommen und soll vom Kaiser in Lubitz empfangen werden.

Frankreich. Der Minister des Innern, Clemenceau, hat eine Maßnahme getroffen, die von großem Einfluß auf die künftige Organisation der Pariser politischen Polizei sein dürfte. Clemenceau unterlagte nach dem „Tag“ ganz im Sinne seiner publizistischen Vergangenheit, als Freund der Jungtürken, Armenier, der russischen Flüchtlinge u. d. französischen Staatspolizei die Fortsetzung des bisher den Regierungen Russlands und der Türkei geleisteten politisch-polizeilichen Dienstes. Dem neuernannten Direktor der Staatspolizei Guard ist ein dienstlicher Verkehr mit den Besitzern der genannten Mächte nicht mehr gestattet. — Ueber die französische Wirtschaft auf Madagaskar sagt der „Matin“, indem er ein Schreiben aus Tananarivo veröffentlicht, in welchem darüber Beschwerde geführt wird, daß die Behörden die Eingeborenen auf das schlimmste behandeln, ihnen graufame Frondienste auferlegen und sie in jeder Weise ausbeuten. Am schlimmsten verhalten sich dabei die von den Franzosen eingeführten eingeborenen Verwaltungsbeamten.

England. Der Prinz und die Prinzessin von Wales trafen auf ihrer Rückreise von Indien am Donnerstag in Cairo ein und begaben sich nach dem Palast des Khediven. — Die Regierung von Natal hatte das Todesurteil gegen groß Eingeborene bestätigt, die überführt wurden, bei den jüngsten Unruhen eine Anzahl Polizeimannschaften ermordet zu haben. Die Hinrichtung war auf Freitag angesetzt. Der Unterstaatssekretär für die Kolonien Winston Churchill telegraphierte nach Natal, die Hinrichtung solle, da die Angelegenheit noch von der Reichsregierung erwogen werde, ausgesetzt werden. Der Premierminister von Natal weigerte sich, dem zu entsprechen. Der Gouverneur von Natal verfügte darauf

trast königlicher Vollmacht den Aufschub der Hinrichtungen. Infolgedessen gab das Ministerium von Natal seine Entlassung. — Im englischen Unterhaus erklärte der Unterstaatssekretär für die Kolonien Winston Churchill in Beantwortung von Anfragen bezüglich der Ministerkrise in Natal, er habe den bereits veröffentlichten Telegrammen nichts hinzuzufügen, die Regierung sei nicht durch einen Mangel an Sympathie für die Kolonie in ihrem Handeln bestimmt worden, sondern sie habe geglaubt, daß nach den vorliegenden Umständen das Verlangen nach vollständiger Information über die gegen die Eingeborenen ergangenen Todesurteile angebracht war. Die Regierung habe nicht die Absicht gehabt, in das Ermessen einer mit Selbstverwaltung ausgestatteten Kolonie einzugreifen und beschränke nicht, daß irgend eine ernsthafte Verfassungsfrage erhoben werde. Die Regierung habe allen Grund zu erwarten, daß die Angelegenheit beiderseits in Ruhe und Freundschaft beigelegt werde.

Dänemark. Der dänische Landsting hat am Donnerstag den Etat in dritter Lesung angenommen.

Türkei. Der moralischen Urheberhaft an der Ermordung des früheren Präsidenten von Konstantinopel Nedwan Pascha werden der Bize-Jeremienmeister des Sultans Abdul Rezaq sowie dessen Bruder der Divisiongeneral Schamil Pascha beschuldigt. Der Minister hat bereits ihre Verbannung beschlossen und zur Ausführung bringen lassen. Die Konstantinopler Mütter vom Freitag vormittag melden, haben die 4 Mörder Nedwan Paschas gestanden, daß sie von Schamil Pascha und Abdul Rezaq Bey gebunden worden seien.

China. Bei der chinesischen Regierung hat, wie „Morning Post“ aus Shanghai meldet, England in der Angelegenheit der Ermordung von Missionaren in Nanking einen Einfluß auf Erstattung einer Entschädigung von 7000 Taels und auf Öffnung von Bischofskirchen geltend gemacht.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 30. März.) Der Reichstag war am Freitag beschlußfähig. Mit 127 gegen 110 Stimmen wurde in wiederholter namentlicher Abstimmung der Etat des Reichskolonialamts angenommen bei 12 Stimmenthaltungen. Dem Militärset erörterte Abg. Dr. Müller-Meningha das Thema der Soldatenmishandlungen und beschwor die Resolution betreffend Reform des Wehrbereichs. Abg. Dr. Spahn behandelte kurz die Dringlichkeit, die von ihm im Interesse der Erledigung der Wehrbereichsfrage verlangte Erklärung vom Reichskolonialamt, Reichsgewalt zu Gunsten eines nicht eine neue Erklärung des Reichstages zur Durchsicht, dazu bestimmt, die fällige Erklärung des Reichstages abzugeben. Ferner verordnete der Minister aus neue, sein Verhalten, die Mishandlungen auszurufen. Nach einer längeren Rede des Abg. Briel wurde die Beratung beendet und alsbald eine neue Sitzung anberaumt, in der das Etatsnotgesetz in zweiter Lesung erledigt wurde in der Fassung der Kommission, wonach die Forderung für den Truppenübungsplatz des 11. Armeekorps von dem Notgesetz ausgenommen wird. — Sonnabend dritte Lesung des Etatsnotgesetzes und Fortsetzung der Beratung des Militärsetats.

Herrenhaus. (Sitzung vom 30. März.) Im Herrenhaus wurde am Freitag die Etatsberatung beim Etat der Justizverwaltung fortgesetzt. Oberbürgermeister Adides-Franfurt a. M. zog aus der fortwährenden Vernehmung der Richterstellen den Schluß, daß unter Gerichtsverwaltern mangelhaft zu wünschen sei. Das Vertrauen in die Rechtspflege sei im Schwanden. Redner erbat an der englischen Gerichtsorganisation viele Vorzüge gegenüber der unsrigen. Vor allem sollten die Richter mehr von Schreibwerk entlastet und der spezialisierte Bureaufaktismus beseitigt werden. Ferner landesgesetzliche Bestimmungen, die ein Amt ebenfalls für eine Entlohnung der Richter von Verwaltungsarbeiten ein und beschwor die Beteiligung der Arbeiter an den Schöffengerichten, er meinte aber, daß das Vertrauen zur Rechtspflege lediglich der Sozialdemokratie verloren gegangen sei. Der Justizminister Dr. Briel erklärte, daß sich die englischen Verhältnisse nicht mit dem unsrigen vergleichen ließen. Er erkannte an, daß Verbesserungen der Organisation wünschenswert seien, bemerkte aber, daß er noch kein Programm entwickeln könne. Das Anliegen der Richter ist nicht geantw., es liege im Gegenteil im wesentlichen die Rechtspflege recht gut. Eine längere Debatte entsand dann noch beim 4. und 5. Etat. Graf York und Karl von D. Kopy traten für die Erhaltung der humanitären Ohnmachten ein. Redner betonte ferner, daß die höheren Wädchenschulen die Bildungstätten für die Töchter der höheren Stände bieten müßten. Oberbürgermeister Benders-Breslau empfahl für das höhere Wädchenschulwesen das Nebenamtverbot von mehreren Unterstufen, wogegen Minister Dr. Briel Bedenken erhob. Graf Yutten-Capall regte die Einrichtung einer Professur für Kolonialrecht an der Berliner Universität an, was Prof. Löningh-Halle als verfehlt bezeichnete. — Am Sonnabend wird die Beratung fortgesetzt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 30. März.) Das Abgeordnetenhaus mußte sich heute abends mit dem Kreis- und Provinzialabgabengesetz beschäftigen. Der Entwurf war vom Hause nochmals in die Kommission verwiesen worden, weil das Herrenhaus an der Fassung des Abgeordnetenhaus mehrere Änderungen vorgenommen hatte. Die Kommission hat nun die Beschlüsse des Herrenhauses wieder abgeändert, und das Plenum trat für hierin bei. Der Entwurf muß also wieder an das Herrenhaus zurückgehen. — Die nächste Sitzung findet erst am Montag um 11 Uhr statt mit der Tagesordnung: Zweite Lesung der Wahlgesetze und Wahlprüfungen.

Die Diätenvorlage des Reichstages beginnt endlich feste Gestalt anzunehmen. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ ist in der Lage, folgendes darüber zu berichten: Die vom Reichskanzler einge-

brachte Vorlage wegen Gewährung einer Entschädigung an die Reichstagsmitglieder ist im preussischen Staatsministerium in kommissarischen Verhandlungen eingehend beraten worden. Diese Verhandlungen sind nunmehr abgeschlossen. Die Vorlage ist im Entwurf fertiggestellt. Am Sonnabend dieser Woche wird sie dem Staatsministerium zur endgültigen Beschlussfassung vorgelegt werden; es steht zu erwarten, daß nach Zustimmung des Bundesrats eine entsprechende Vorlage in kürzester Frist an den Reichstag gelangt.

Es es gelingen wird, im Reichstage noch vor Beginn der Osterferien die zweite Lesung des Etats zu Ende zu bringen, ist einigermaßen zweifelhaft geworden; man rechnet stat mit der Möglichkeit, daß Reife des Etats des Auswärtigen Amtes und des Etats des Reichsanwalts für die Zeit nach Ostern zurückgestellt werden müssen, da das Gebotungsbedürfnis nach der wochenlangen anstrengenden Arbeit im Plenum und in den Kommissionen ein so allgemeines ist, daß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß der Beginn der Osterferien vielleicht schon ein oder zwei Tage vor dem durch den Seniorenkongress bestimmten Termine eintritt.

Die freisinnige und die Deutsche Volkspartei haben eine Resolution eingebracht, die den Reichskanzler ersucht, im Anschluß an die vom Reichstage mit Beschluß vom 21. März 1905 geforderte Reform des Reichsmilitärstrafgesetzbuches im Interesse einer energischen Bekämpfung der Militärmisshandlungen zu verfahren, daß auch die Bestimmungen über das Beschwerderecht der Soldaten einer neuerlichen gründlichen Revision im Sinne der Erleichterung der Beschwerden der Soldaten gegen mißbräuchliche Anwendung der Dienstgewalt unterzogen werden.

Die Kommission für das Volksschul- und Unterhaltungsrecht verhandelt in ihrer Freiungsitzung über die Frage, ob die Verabschiedung des Gesetzentwurfes eine Verfassungsänderung bedingt oder nicht. In Betracht kommen Artikel 26

„Ein besonderes Gesetz regelt das ganze Unterrichtswesen“ und 112 — „Bis zum Erlaß des in Art. 26 vorgesehenen Gesetzes verwendet es hinsichtlich des Schul- und Unterrichtswesens bei den jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen.“ — Von Seiten der freisinnigen und des Zentrums wurde geltend gemacht, daß der Gesetzentwurf nicht das ganze Unterrichtswesen regelt, also gegen die Verfassung verstoße. Die Nationalliberalen beantragen, die Verfassungsurlaube dahin zu ändern: Art. 26: Das gesamte Unterrichtswesen ist im Wege der Gesetzgebung zu regeln. Art. 112: Bis zu der im Art. 26 vorgesehenen gesetzlichen Regelung verwendet es hinsichtlich des Schul- und Unterrichtswesens bei den jetzt geltenden Recht.“ — Die freisinnigen beantragen: „Die §§ 26 und 112 der Verfassung werden, insofern sie durch dieses Gesetz berührt werden, aufgehoben.“ — Nach längerer Debatte nahm die Kommission einstimmig den folgenden, von je einem Mitglied der verschiedenen Parteien unterschriebenen Antrag (Nr. 199) an, mit dem sich auch der Minister namens der Staatsregierung einverstanden erklärte: „Die Kommission wolle beschließen, für Einverständnis mit folgendem als Initiativantrag einzubringen der Gesetzentwurf auszusprechen: § 1. Der Artikel 26 der Verfassungsurlaube vom 31. Januar 1850 erhält folgende Fassung: Das Schul- und Unterrichtswesen ist durch Gesetz zu regeln. Bis zu anderweitig gesetzlicher Regelung finden hinsichtlich des Schul- und Unterrichtswesens bei den jetzt geltenden Recht und die auf Grund desselben von den Behörden erlassenen oder zu erlassenden Vorschriften Anwendung.“ § 2. Der Art. 112 der Verfassungsurlaube wird aufgehoben.“ — Vor Schluß der Sitzung sprach ein konservativer Zweifler darüber aus, ob es möglich sein werde, den Gesetzentwurf noch in der laufenden Session zur Verabschiedung zu bringen; es werde eine Verlegung bis zum Herbst notwendig werden. Ein freisinniger konservativer war der Ansicht, daß die Verabschiedung sehr wohl bis zum Juli erfolgen könne, der Landtag — ausschließlich des Herrenhauses — müge nur „alle Kräfte zusammenschließen“. Der Minister betonte, daß die Staatsregierung die bestimmte Hoffnung hege, daß die Verabschiedung des Gesetzes noch in der laufenden Session erfolgen werde. — Die nächste Sitzung, Beginn der zweiten Lesung, wird am 25. oder 26. April stattfinden.

Volkswirtschaftliches.

Der Deutsche Fleischerverband hat, nach der „Deutschen Fleischerz.“, an den Minister v. Pöbbecke eine Petition geschickt, wonach er seinen ganzen Einfluß aufzubieten möge, um „eine Abmilderung der Bestimmungen des Reichs-Fleischer-Gesetzes oder eine Bindung an den gegenwärtigen Zustand im Handelsprovisorium oder eine weitere Reduktion der Zölle für Fleisch und tierische Fette bei Abschluß eines Handelsvertrags mit den Vereinigten Staaten zu verhindern“.

Barverkauf
mit 3 Prozent Rabatt.

A. Huth & Co.,

Halle a. S.,
Gr. Steinstrasse 86/87.

Sämtliche Artikel werden in bester Beschaffenheit und reichster Auswahl zu billigsten Preisen geboten, darum ist der Bezug von der Firma **A. Huth & Co.** am vorteilhaftesten.

Damen-Hüte

Dauernde Ausstellung.

| | | |
|------------------|---------------------------------------|--------------|
| Modell-Hüte | Original-Modelle Wien-Paris. | 15,00—60 M. |
| Damen-Hüte | eign. Herstellung elegant garniert | 5,00—25 M. |
| Mädchen-Hüte | chic garniert | 3,00—10 M. |
| Kinder-Hüte | Schul-Hüte u. ap. Garnierungen | 2,00—5,00 M. |
| Sport-Hüte | für Tennis u. Auto, Reise-Hüte, | 1,50—8,00 M. |
| Mützen u. Käppis | für jedes Alter | 1,00—3,00 M. |

Seidenwaren

Spezialität: Brautkleider-Seide.

| | | |
|-------------------|--|-------------------|
| Taffet Mousseline | in all. Farb. Mtr. von | 2,00—3,60 M. |
| Karos u. Streifen | in unübertr. Answ. Mtr. | 2,00—5,20 M. |
| Chinés | aparte Farbenzusammen- stellungen | Mtr. 2,80—6,50 M. |
| Foulards | für solide u. aparte Kleider | Mtr. 1,50—4,00 M. |
| Bast u. Japon | Unsere Qual. Bast- seide sind erprobt gut, | Mtr. 1,35—3,50 M. |
| Halb Kleider | in Seiden-Mull, Japon und Tüll | 7,50—30 M. |

Kleiderstoffe

Futterstoffe, Schutzborden usw.

| | | |
|----------------|---|-------------------|
| Satintuche | in feinem Seidenglanz leichte u. schwere Qual. | 1,90—4 M. |
| Eolienne | letzte Mode-Neuheit für elegante Kleider | 3,50—7,50 M. |
| Wollbatiste | und Kleiderstoffe in vielen Farben | 1,00—2,00 M. |
| Fantasiestoffe | engl. Geschmack für Kostüme | 1,50—4,00 M. |
| Wollmousseline | i. hell. u. dunklen Must. waschecht, | Mtr. 0,90—1,20 M. |
| Waschstoffe | in Leinen und Organdy Mtr. 0, | 40—1,20 M. |

Kostüme

Tadelloser Sitz. Beste Verarbeitung.

| | | |
|---------|---|--------------|
| Kostüme | fussfreie Sport- und Reise-Kostüme | 19,00—36 M. |
| Kostüme | elegante Strassenkost. neueste Bolero-Fasson | 29,00—80 M. |
| Kostüme | Backfisch-Kostüme Kieler Fasson | 16,00—50 M. |
| Kleider | aus Wollstoffen aparte Fassons | 30,00—160 M. |
| Kleider | aus Waschstoffen | 7,50—30 M. |
| Kleider | aus Seidenstoffen, schwarz und farbig | 65,00—240 M. |

Blusen

für jede Figur passend.

| | | |
|----------|--|-------------|
| Blusen | Wasch-Blusen, Mousseline, Leinen, Batist, | 2,00—25 M. |
| Blusen | aus best. woll. Stoffen, als Haus- u. Strassen-Blusen | 4,00—25 M. |
| Blusen | aus guten mod. Seiden- stoffen, einfarb. u. gemust. | 10,00—50 M. |
| Blusen | Hemdenform aus Wasch- Woll- u. Seidenstoffen | 2,00—15 M. |
| Blusen | halbfert. Blusen in Seiden, Mull- und Leinen | 4,00—20 M. |
| Matinées | aus Wollstoffen, Wasch- stoffen und Seide | 2,00—30 M. |

Röcke

Die neuesten Schnitte.

| | | |
|--------------|--|-------------|
| Kleiderröcke | fussfreie Wollstoffe in schwarz u. farbig | 3,75—40 M. |
| Kleiderröcke | fussfr. Seidenröcke kariert u. einfarb. | 22,50—90 M. |
| Kleiderröcke | eleg. Kleiderröcke Miederf., Tuch, Voile | 10,00—60 M. |
| Unterröcke | a. Leinen, Lustre und Moiree normal und extra weit | 2,75—28 M. |
| Unterröcke | aus guter Seide apart garniert | 16,50—90 M. |
| Morgenröcke | a. Woll- u. Washstoff. hell u. dunkle Muster | 7,50—80 M. |

Gardinen

Alle Stylarten für jede Einrichtung.

| | | |
|---------------------------------------|---|------------|
| Gardinen | weiss, creme u. farb., engl. Tüll, Spachtel Fenster | 2,00—36 M. |
| Stores | u. Band-Arbeit, Garantie für Haltbarkeit, Stores | 1,50—35 M. |
| Vorhänge | nach Künstler-Entwürf., Darmstädter Richtung | 5,00—25 M. |
| Dekorationen | a. Tuch, Plüsch u. Lein. best. a. 3 Châles | 8,50—45 M. |
| Vitrage | aus best. Cöper u. Contil, abgep. u. meterw. Fenster | 2,00—14 M. |
| Lambrequins | in weiss, creme u. farb. Tüll, Tuch u. Plüsch | 0,50—10 M. |
| Gardinen-Reste bedeutend unter Preis. | | |

Teppiche

Anerkannt billigste Preise.

| | | |
|----------------------------|---|-----------------|
| Teppiche | Echte Orient-Teppiche, kl. Vorlag. b. 6 in grosse Salon- teppiche, qm von | 18,00 M. an. |
| Teppiche | Pa. Axminster, imit. Brüssel Tournay, Coc., Velours usw. | 6,00—180 M. |
| Vorleger | und Felle in allen Grössen | 1,25—30 M. |
| Läuferstoffe | versch. Br., Läufer- schoner und Läufer- stangen Mtr. 0, | 40—6,00 M. |
| Abtreter | in Cocos, Plüsch und geflochten | 0,25—8,00 M. |
| Möbelstoffe | Moquetten-Fantasiestoffe einfarb. Möbelplüsch | 2,00—9,00 M. |
| Balkon- und Veranda-Möbel. | | |

Decken

u. Wanddekorationen hinter Betten u. Divans.

| | | |
|----------------------------|---|-------------|
| Tischdecken | in jeder Grösse und vielen Farben | 2,00—36 M. |
| Diwanddecken | aus Plüsch und Fantasiengeweben | 5,00—100 M. |
| Waschdecken | n. Künstler-Entwürf. gewebt u. gedruckt | 2,50—12 M. |
| Reisedecken | n. Plüsch, engl. u. deutsche Waren, Seidendecken | 3,00—40 M. |
| Bettdecken | in Tüll, Piqué u. Waffel, ein- und doppelbettig, | 2,00—80 M. |
| Schlafdecken | und Steppdecken in allen Farben | 3,00—30 M. |
| Sofa-Kissen—Kissenplatten. | | |

**Hamburger
Engros-Lager**

Leopold Nussbaum,

**Fernruf 378.
G. m. b. H.**

Gr. Ulrichstrasse 60/61. **Halle a. S.** Barfüßerstrasse 3/5.

Abteilung für Damen- und Mädchen-Hüte.

Neue Kleiderstoffe.

| | | | |
|---|---|---|--|
| Eleg. Damhut Cäcilie feines Strobgelocht mit Samt- bandgarntur oder Agraffen 75 Pf. | Eleg. Frauenhut Ella feines Strobgelocht mit reicher Samtbandgarntur und Gold- agasse Mt. 1,70. | Chiker Frauenhut Martha Form aus gutem Spitzgell. mit zweifarbigem oder Gebirgs- garntur elegante Bänder Mt. 2,25. | Damen-Matelot Dolli aus feinem Strobgelocht mit Samtbandgarntur 55 Pf. |
| Sehr eleg. Mädchen- hut Anna italien. Colodess mit breitem reifeledernem Albany-Band und reicher Bändergarntur Mt. 2,85. | Damen-Chasseur Sylfia flache Form aus gutem Strobgelocht mit abaren Samt- und matter Bändergarntur Mt. 1,65. | Damen-Rundhut Norma Elegant. gr. Hut, ganz a. gep. G. Geflecht, Kopf m. sehr weichen Hofett. 3 edler Schiebern u. reines Verweillongf. Mt. 2,25. | Damen-Breton Marga aus gutem Strobgelocht mit sehr aparter Samtband- und Agraffen- garntur, Band mit Samt- fassung 95 Pf. |

Gr. Lager in sämtlichen Putzartikeln.
Blumen, Federn, Seidenstoffe, Band, Chiffons.
Hutformen. Hutformen.

**Hüte werden unter Verwendung
aller Zutaten
bei billigst. Preisberechnung modernisiert.**

Damen- und Kinder-Konfektion.

| | | | |
|--|---|--|--|
| Frühjahrs-Mantel 3/4 und ganz lange neue Form, Kragen apart garniert Mt. 5,75. | Jackett in Rips und schwarzem Coating, gefüttert, anliegend und Saccoform 10,75, 8,50, 4,75. | Sonfirmanden-Jackett in Corbier und Rips und Cheviot Mt. 9,50, 6,50, 3,75. | Kostüm-Rock in mehreren Farben blau und schwarz. Durch eigene Fabrikation enorm billig. Mt. 4,75. |
|--|---|--|--|

**Spezial-Abteilung
für Damenblusen.**

**Spezial-Abteilung
für Jacketts u. Paletots.**

| | | | | | | |
|--|---|---|--|---|--|---|
| Satin-Tuch reine Wolle Meter 110 | Cheviot vorzügliche Qualität Meter 68 | Wohair-Crepe schwarz u. farbig Meter 52 | Blusenmanille Streifen u. Kavos Mt. 45 | Blusenstoffe reine Wolle Meter 95 | Kostümstoffe reine Wolle Meter 110 | Waldstoffe in Satin, Mousseline u. Organd, Meter 30 |
|--|---|---|--|---|--|---|

Baumwoll-Waren.

| | | | | | | | | |
|---|--|---|---|---|--|--|---|--|
| Kleiderdrucks waschicht u. haltbar Mt. 28 | Kleideringham waschicht Meter 30 | Schürzengingham gefaltet und farbirt Mt. 32 | Bettsatin waschicht in vielen Mütern Meter 25 | Bettzeug waschicht lollides Fabrikat Meter 25 | Handtücher ganz und weich Dugend 180 | Tischtücher volle Größe Stück 60 | Servietten solide Qualität Dugend 210 | Gartendecken u. Kaffee- decken Stück 95 |
|---|--|---|---|---|--|--|---|--|

Die Frühjahrs-Neuheiten

sind in allen Lägern reichhaltigst sortiert und biete ich auch in diesem Jahre

wirklich Hervorragendes.

Herren-Jackett-Anzüge

moderne Stoffe und Fassons.

9, 12, 16, 18, 20, 24, 30, 36 bis 45 Mk.

**Herren-
Stoff-Rosen**
von
2,50 Mk.
an.

Coden-Pelerinen
von 5 Mk. an.

Coden-Joppen
von 2 Mk. an.

**Knaben-
Anzüge**
von
2,75 Mk.
an.

Moderne Sommer-Paletots

in den neuesten Farben.

14, 18, 23, 27, 30, 35 bis 40 Mk.

**Lehrlings-
Bekleidung**
für sämtliche Berufe.

S. Weiss, Merseburg,

kl. Ritterstr. 16.

kl. Ritterstr. 16.

Auf mein großes Lager nur modernster Stoffe zur Anfertigung nach Maß mache ich ganz besonders aufmerksam und biete ich für guten Sitz und Ausführung weitgehendste Garantie.

Hierzu 3 Beilagen.

Erste Beilage.

Für das laufende Quartal werden noch Bestellungen auf unsere

„Merseburger Correspondent“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Ausrägern entgegen genommen.

Die Expedition.

Deutschland.

Berlin, 31. März. Der Kaiser hörte am Freitag vormittag den Vortrag des Geheimen Oberbaurats Schwelien im Beisein des Staatssekretärs Kräfte. Später begab sich der Kaiser zu den Schlussbesprechungen der Offizier-Reservisten bei den Berliner Kavallerie-Regimenten (Garde-Kürassiere, 1. und 2. Garde-Dragoonen und 2. Garde-Ulanen). Beim Offizierkorps des 2. Garde-Ulanen-Regiments nahm Sr. Majestät das Frühstück ein. Heute mittag geht sich der Kaiser nach Wernigerode zu begeben. Die Krankheit der Prinzessin Estel Friedrich ist noch immer nicht gehoben. Die Patientin, die sich am Einblutungsstadium in Potsdam stark erkräftet hat, darf auf ärztliche Anordnung das Bett noch nicht verlassen. Der Prinz weiß fast ständig am Lager seiner Gemahlin.

(Das Befinden des Ministers von Büdow) gibt, wie die „Magdeb. Zig.“ hört, zu erster Besorgnis Anlass. (Die Südfsee-Inseln Fanning und Washington) sollen nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Sidney, von der deutschen Regierung angekauft werden. Die Mitteilung, deren Richtigkeit erst noch beglaubigt werden muß, hängt damit zusammen, daß in der Südfsee zwei Inseln dem Reichsleiter überlassen werden sollen. Ungleich ist der Verfertigerstermin auf den 17. April festgesetzt. Die Inseln sind Privatbesitz, aber dem britischen Oberkommissar für den westlichen Stillen Ozean unterstellt. Fanning ist als Station des großen englischen Staatsdampfers, das von Vancouver nach Australien fährt, von Bedeutung.

(Von der Marine.) Der heimkehrende Transport der abgelassenen Besatzung „Falk“ ist mit dem Dampfer „Seyra“ am 26. März in Sabanilla (Puerto Columbia) eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach St. Thomas (Westindien) fortgesetzt. „Theis“ hat am 29. März von Dar-es-Salaam aus die Heimreise angetreten und läuft zu nächst Kilindini und Uken an. „Panther“ ist am 28. März von Santos nach Palermo gegangen. „Jaguar“ ist am 28. März in Nanjing eingetroffen und geht am 2. März von dort nach Fschüfung. „Rudolf“ ist am 29. März in Singtau eingetroffen. Der heimkehrende Transport des ostafrikanischen Marine-Infanterie-Detachements ist mit dem Dampfer „Prinz Regent“ am 29. März in Suva eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise über Voni Saib nach Neapel fortgesetzt.

(Aus den Kolonien.) Der beim Postamt in Windbus beschäftigt gewesene Postassistent Karl Göre ist, wie der „D. Verk. Zig.“ gedahret wird, am 25. März im Lazarett zu Windbus nach längerem Krankenlager am Typhus gestorben.

Parlamentarisches.

Die Reichstagskommission zur Vorbereitung einer Abänderung der Gewerbeordnung trat Donnerstag in die zweite Sitzung ein. Ein Antrag Trimborn (Ztr.) und Gen., welcher von der Berechtigung zur Führung des Meistertitels die Befugnis im § 129 Absatz 1 abhängig macht, fand Annahme. Weitere Abänderungsanträge verlangen, daß nur die Handwerker den Meistertitel führen dürfen, welche die Meisterprüfung bestanden haben. Nach der Begründung dieses Antrags durch den Abg. Trimborn (Ztr.) äußerte sich Staatssekretär Graf Pfadomsky: Meistertitel sei ein Handwerker verpflichtet, nur dann Verblingung auszubilden, wenn er die nötigen Kenntnisse habe. Durch die Gewerbeordnung eine solche Bestimmung zu erreichen, sei schwierig. Ein gewisses Maß der Berechtigung habe der Antrag. Im beschränkten Umfang könne wohl der Bundesrat auf den Antrag eingehen. Er hat, statt des Antrages eine Resolution einzubringen. Die Antragsteller brachten unter Zurückziehung ihrer Anträge folgende Resolution ein: „Dem Reichstage zu empfehlen, die Verbündeten Regierungen aufzufordern, schleunigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher das Recht zur Anleihe von Lehrlingen nur solchen Handwerkern gewährt, welche zur Führung des Meistertitels berechtigt sind. Die Mitglieder der nationalliberalen Partei

und der freisinnigen Vereinigung beantragen folgende Resolution: „Die Verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage unlängst bald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen den gewerblichen Lehrlingen, jugendlichen Arbeitern, Arbeitsbüchsen usw. der Besuch einer Fortbildungsschule zur Pflicht gemacht wird.“ Beide Resolutionen wurden angenommen und sobald das ganze Gesetz gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten.

Provinz und Umgegend.

Halle, 29. März. Die hiesigen Holzhandwerker haben sich zu einem Verbandsverein zusammengetan, um sich vor Verlusten bei Lieferung von Holz an Bauunternehmer zu schützen. Es sollen Lieferungen an solche, die nicht anders als Sicherstellung durch hypothekeförmige Eintragungen bieten können, nur dann ausgeführt werden, wenn der Vorgeleiher oder Baustellenbesitzer die Zahlungen gewährleistet. — Zu dieser Maßnahme hätten die Lieferanten schon früher kommen müssen, es wäre ihnen mancher Verlust erspart geblieben. Aber auch die Handwerker müssen sich zu einem solchen Vorgehen entschließen, denn gerade diese trifft ein solcher Verlust hart, ja vernichtet ihnen womöglich die Existenz. Im April und Mai stehen beim hiesigen Amtsgericht eine solche Menge Zwangsversteigerungen von Grundstücken an, daß bald auf jeden Tag eine solche kommt. — Der Hotelier und Direktor des Waldbalnearbates, Herr Herrmann, hier, ist vorgeföhren von einem Schlaghufe erkrankt worden und alsbald verstorben. — Von einem herben Gesicht ist der bekannte Richter unseres Kreisgerichts, Herr Gahnitz Diegel, betroffen worden. Er erlitt vorgeföhren abend einen Schlaganfall, der ihm die ganze rechte Seite lähmte. Hoffentlich nimmt die Sache einen guten Verlauf.

Giesleben, 29. März. Das alte Wahrzeichen der Stadt Giesleben, der auf dem Neumarkt stehende „Martin“, wurde in letzter Nacht schwer beschädigt. Es wurde ihm ein Arm und die Kellhaube abgebrochen. Die Bruchstücke wurden von den noch nicht ermittelten Tätern mitgeschleppt.

Ostha, 30. März. Der von den Sozialdemokraten gewählte Schulbeisitz Wittig in Jöhrenhausen wurde von der Staatsregierung bestätigt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 1. April 1906.

Oberbürgermeister Reinefarth. Gestern ist Herr Oberbürgermeister Reinefarth aus dem Amte geschieden. Fast dreißig Jahre lang hat er an der Spitze unserer städtischen Verwaltung gestanden, und viel, sehr viel ist während dieser Zeit von ihm und durch ihn geschaffen worden. Die Periode seiner Amtszeit stellt ein Alter reichster innerer und äußerer Entwicklung auf den mancherlei Gebieten des kommunalen Lebens dar. Aber Merseburg seit drei Jahrzehnten nicht gesehen hätte, würde es heute kaum wiedererkennen, so wesentlich hat es sich zu seinem Vorteil verändert. Die Straßen sind verbreitert und verschönert, vielfach ihrer Straßen und Winkel entleert, mit gutem Pflaster ausgeföhrt und mit Bürgersteigen zu beiden Seiten des Fahrdammes. Selbst draußen vor den Toren sind Platten gelegt, welche es ermöglichen, weite Entfernungen mit sonst oft qundlosen Regen trocknen Fußes zu erreichen. Die Geisel und Klia, welche früher nicht selten durch ihre Ueberflutungen den Verkehr hemmten und durch ihre Schlammablagerungen die Luft verpesteten, fließen jetzt rasch und geföhrt in ihren Betonbetten dahin. Die ebendem ziemlich vernachlässigten Geiselfur sind mit zusehendem Beländern eingeföhrt, und an den Uebergängen sind die alten, verfallenen Stege durch bequeme und schmutzfreie Brücken ersetzt worden. Besonders schöne und statische Brücken führen über die Klia am Gottbardstör, an den Schulen und am Hältertor, drei Bauwerke, die auf jeden ankommenden Fremden den günstigsten Eindruck machen müssen. Die wichtigsten Neuschöpfungen aber sind Wasserleitung und Kanalisation, beide mit beachtenden Kosten und doch verhältnismäßig billig ins Leben gerufen, um in gleicher Weise der Bequemlichkeit wie der Gesundheit der Einwohnerschaft zu dienen. Als Wasserturnum ist die Ruine des Sirturmes fitvoll ausgeföhrt und mit einem künstlerischen Portal und dem Medaillonbild des Kaisers Friedrich geschmückt worden. Die Standbilder der beiden ersten Herrscher, welche die deutsche Krone trugen, findet der Besucher im Schlossgarten, gegenüber dem prächtigen Landtagsgebäude und auf dem Schulplate, vor der geborenen Mädchenschule. Außer diesen beiden letztgenannten Neubauten trifft der Blick namentlich noch auf die Altenburger Volksschule, auf das Altersheim und die Kinderbewahranstalt und

auf die schöne Infanteriekaserne an der Reifensfelderstraße. Rings um die Stadt aber ziehen sich saubere Promenadenwege, frische Anpflanzungen und ausgedehntere Parkanlagen, welche sich immer herrlicher zu entwickeln versprechen. Und wer Verbindungen nach auswärts sucht, dem steht nicht mehr bloß die Thüringische Eisenbahn zur Verfügung, sondern auch die Bahnen nach Mücheln und Raasdorf-Schaafstädt und die elektrische Fernbahn Halle-Merseburg. — Doch es würde zu weit führen, wollten wir alle die großen und kleinen Fortschritte und Errungenschaften aufzählen, welche die Aera Reinefarth kennzeichnen. Gewiß, sie sind dem scheidenden Oberbürgermeister nicht allein auszuföhren, nützlich und einflößend Männer fanden ihm zur Seite; seiner Initiative aber haben wir sie doch zu verdanken oder zum mindesten seiner persönlichen Einwirkung und Mitarbeit. Er war immer der „regierende“ Bürgermeister, der seine Anstimmungen als maßgebend und entscheidend zur Geltung zu bringen suchte, obwohl er auch die übrigen kommunalen Faktoren stets zu ihrem Rechte kommen ließ. Von scharfem Blick und rascher Urteilskraft, bildete er sich über eine Sache schnell seine Meinung, die er energisch zu verteidigen wußte, die er aber gewichtigen Gründen gegenüber auch sehr wohl modifizieren konnte. Das Einvernehmen zwischen den städtischen Vertretungskörpern wurde nie gefährdet und das Vertrauen zu dem Haupte der Kommune nie erschüttert, eine vielleicht ebenso seltene wie erfreuliche Erscheinung. Eine Ursache zu Konflikten lag allerdings kaum vor, denn die Verwaltung war eine durchaus musterhafte, so daß selbst die scharfste Prüfung nicht daran auszuföhren vermochte. Seinen Beamten schenkte er nichts, aber er ging ihnen auch mit dem besten Beispiel voran; wenn er am Vormittag feiert Zimmer aus dem Rathause betrat, betrat er bereits dabeim ein tüchtiges Arbeitspensum erledigt. Vorwiegend auf das Praktische gerichtet, waren ihm doch ideale Bestrebungen nichts weniger als fremd, und die Schaffung und Förderung von Bildungs- und Wohlfahrts-Einrichtungen verlor er nie aus dem Auge. Mit besonderer Liebe widmete er sich der Pflege der Anlagen und Anpflanzungen, einer Passion, die ihm sicher jeder von Herzen danken wird. Trotz der sorgsamsten Sparsamkeit, die er in allen Zweigen der Verwaltung zu üben wußte, scheute er doch nicht anständig vor großen Ausgaben zurück, wenn der heilsamen Entwicklung der Stadt und ihren Interessen damit gebient war. Merseburg hat unter seinem Regime eine nicht unbeträchtliche Schuldenlast angehäuft, aber es will uns scheinen, als läme dieses Finanzergebnis einer Verdoppelung, ja Verdreifachung unserer heimischen Güter gleich. Bei seiner Einführung am 30. Dezember 1876 gelobte er, mit aller Kraft danach streben zu wollen, das Vertrauen der Bürgerschaft zu gewinnen. Daß ihm dieses gelungen ist, darüber herrscht heute nur eine Stimme, selbst unter denen, die seine klare und bestimmte Art im amtlichen Verkehr zuweilen unverbittlich fanden. Seinen Umgang suchte er auch vorzugsweise in bürgerlichen Kreisen, obgleich er nach anderen Seiten hin niemals die für ein Stadtbürgerhaupt so wertvolle Föhlung verlor. Sr. Majestät der König hat ihm in Anerkennung seiner Verdienste den Charakter als Geheimen Regierungsrat verliehen, eine Auszeichnung, die jeden Merseburger nur mit Freude und Stolz erfüllen kann. Möchte es Herrn Geheimrat Reinefarth noch lange beschieden sein, sich des am Montag gegebenen Versprechens zu erinnern, dem Wohle unserer Stadt auch weiterhin ein reges und inniges Interesse entgegen zu bringen.

Der heutige Sonntag ist ein Geschäftssonntag, an dem die Verkaufsallocation bis abends 7 Uhr offen gehalten werden dürfen.

Am dem hiesigen Präparandenkursus fand am Freitag und Sonnabend dieser Woche unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungsrats Friese aus Magdeburg die diesjährige Entlassungsprüfung statt. Sämtlichen Prüflingen — 33 — konnte das Zeugnis der Reife zum Eintritt in ein Lehrerseminar erteilt werden. Die Befanden werden voraussichtlich mit wenigen Ausnahmen in den hiesigen Seminarkursus eintreten.

Am Sonnabend vormittag fand im Saale der neuen Mädchenschule die feierliche Entlassung der Konfirmanten der höheren Mädchenschule und der geborenen Knaben- und Mädchenschule statt. Die liturgisch ausgeföhrtete Feier begann mit dem gemeinsamen Gesänge des Chorals „Ach bleib mit deiner Gnade bei uns“, worauf ein tiefempfundener Prolog folgte, dem sich im Wechsel Abwechselungen, gemischhörige Motetten, Knaben- und Mädchenschöre, Deklamationen, Männerchöre und gemeinsame Gesänge anschlossen. Die Ansprache an die scheidenden Schüler und Schülerinnen hielt der Leiter beider Schulen, Herr Direktor Schulze. Als

Segensgruß und Abschiedswunsch rief er den Konfirmanden zu: „Gott mit dir!“ und als Geleitswort gab er ihnen das Wort des Psalmisten mit „Ich habe meine Augen auf den Bergen, von welchem mir Hilfe kommt!“ Die Beherzigung dieses Wortes gibt Lebensmut und Geduld, durch welche Tugenden die Lebensarbeit zu einer Quelle des Glückes und der Freude wird. Wenn aber trotzdem später einmal Müdigkeit und Freundlosigkeit sie niederdrücken sollten, dann möchten die Konfirmanden sich versetzen in die Passionsgestalt des Mannes mit der Dornenkrone. Je mehr sie sich mit seinem Geiste erfüllen, desto mehr werde ihr Leben im Dienste wahrer Menschlichkeit gedeit werden, dann werden sie einst fröhlich bekennen können: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft.“ Der gemischte Chor: „So ziehe hin, sowie Gebet und der gemeinsame Gesang „So nimm denn meine Hände“ beendeten die erste Feier.

Den beliebtesten Veranstaltungen der hiesigen Druggesellschaft des Flotten-Vereins reibt sich am Donnerstagabend im „Tivoli“-Saale der Vortrag des Universitäts-Professors Dr. phil. Richard Schmitt aus Berlin über „Wie gewann England die Herrschaft zur See“ an. An der Universität Berlin leitet der genannte Herr Vorträge neuer Besichtigungen und sind seine Vorlesungen immer sehr besucht. Auch im hiesigen Flottenverein dürfte der Besuch ein zahlreicher werden. Dem Vortrage folgen im 2. Teile ganz neue Lichtbilder. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.

Die diesjährigen Frühjahrs-Konkurrenz-Sammlungen im Kreise Meserburg, an denen sämtliche Reservisten, Landwehrleute ersten Aufgebots, Fahrgenossen, zeitig Garnisonisten und Halbinsulden und die zur Disposition der Ersatzbehörden anlassenden Mannschaften teilzunehmen haben, finden in der Zeit vom 2.—9. April d. J. statt. Am 2. April in Weichs, Dörfleritz und Kaufschütz, am 3. in Schöffels und Frankeben, am 4. in Meserburg, am 6. in Scherubitz, am 7. in Kölschau und Klein Gubdota und am 9. in Lützen und Groß-Görken. Im übrigen verweisen wir auf die von uns in Nr. 86 d. Bl. veröffentlichte Bekanntmachung des Bezirkskommandos Weichs.

Einem bedauerlichen Unglücksfall fiel gestern vormittag in Marzahn ein von hier gebürtiger und hier wohnhafter Geschäftsführer Jäger zum Opfer. Bei der Einfahrt in einen Torweg mit seinem Wagen wurde ein Pfeiler angerempelt, der umfiel und den J. unter sich begrub. Die schweren Steine hatten dem etwa dreißigjährigen Manne den Brustkorb gesenkt, so daß er nur als Leiche herporgezogen werden konnte. Jäger war verheiratet.

Die Musik- und Gesangsvereine unserer Stadt machen wie nochmals auf das am kommenden Dienstag, abends 8 Uhr, im „Tivoli“ stattfindende Konzert zum Besten eines Bismarck-Denkmal aufmerk. Das Programm ist, wie schon erwähnt, ein vortrefflich gemähltes und bietet reiche Abwechslung. Die Leitung befindet sich in bewährten Händen (Herr Lehrer A. Schumann), die gemeinschaftlichen Proben haben eine seltene Wirkung der Massendebite festgesetzt und auch von den Einzelvorträgen der beteiligten Vereine läßt sich erwarten, daß sie in anerkannt der gegenseitigen Konkurrenz das Beste bieten, was Männerchor mit geschultem Stimmmaterial zu leisten vermögen. Kein Songensprogramm sollte sich deshalb die schöne Gelegenheit entgehen lassen, Meserburger beste Sänger gemeinsam und im edlen Wettbewerb zu hören. Möge sich jeder rechtzeitig mit den nötigen Eintrittskarten versehen, denn der Tivolisaal hat seine Grenzen!

Marcell Salzer's lustiger Abend. Das erste Auftreten Marcell Salzer's findet hier am 6. d. M., 8 Uhr abends in der „Reichskrone“ statt und bezogen in unseren kunstfertigen und humorfreundlichen Kreisen einen geradezu seltenen Interesse. Es scheint geraten, sich bei Herrn Kaufmann Frahnert rechtzeitig mit Alletts zu versehen, umso mehr, als der Künstler wegen anderweitiger Disposition hier nur einmal auftreten kann und eine Wiederholung des Abends nicht möglich ist.

Einem Vortrage abends veranstaltet am Montag der Evangelische Arbeiter-Verein im hiesigen Schützenhause. Herr Superintendent Wiborn wird über das Thema: „Welche Bedeutung hat der neue Schulgesetzentwurf?“ sprechen. Freunde und Gäste des Vereins haben Zutritt.

Bereits- und Vergnügungs-Chronik. Vergnügen hatten heute ab der Verein ehem. 72er im „Casino“, der Badergesellschaften Verein im „Tivoli“, die Friseurgehilfen-Vereinigung in der „Kaiser-Wilhelm-Halle“ und der Bandonion-Klub im „Aargarten“. — Im „Bellevue“ findet großes Orchesterkonzert mit Ball, im „Schützenhaus“ humoristisches Gesangs-Konzert und im „Dom-Café“ ein Weinfest statt. — Ausflüge unternehmen der Turn-Verein „Rothstein“ nach Leuna und der Gesellschaftsverein „Freya“ nach Niederleuna.

Sonntagsplauderei.

Es gibt ja viele Menschen auf der Welt! Also oder ähnlich hört man jetzt allenthalben klagen. „Nein, was soll das noch werden, das Land kann ja unmöglich alle seine Bewohner ernähren“, so hören die Konsumenten der Bestimmten, von denen es schon eingeht kommen lassen, daß wir eines schönen Tages ein lebensfähiges Volk verkümmern müssen. Das wäre ja nun allerdings sehr unangenehm und absolut nicht verlockend, aber vorläufig ist es ja Gott sei Dank noch nicht so weit, und wie es später werden wird, darüber brauchen wir uns eigentlich keine Kopfschmerzen zu machen, denn erheben können wir es nicht ändern, und zweitens wird sich schon ein Ausweg aus diesem Dilemma finden. Aber freilich — so ganz grundlos sind ja solche Behauptungen nicht, ist doch die Bevölkerung der Erde in fester Fortschreiten begriffen. Die Städte vergrößern sich rapid und nehmen oftmals in ungläubiger kurzer Zeit eine enorme Ausdehnung an. Die Häuser schießen wie Pilze aus der Erde und sind meistens schon von oben bis unten besetzt, wenn sie kaum fertig gestellt worden sind. Und ist ja noch irgendwo ein schönes Fleckchen Erde zu haben, so heben sich auch sofort Menschen an. Sie sind eben überall im Ueberflusse vorhanden, man kann sich vor ihnen nicht retten, und die Leute, welche sich nach Einseitigkeit fühlen, und am liebsten keinen Menschen sehen möchten, die müssen sich schon in den entferntesten Erdwinkel flüchten, denn sonst laufen ihnen immer wieder Menschen in die Quere. In der Belegung hatten es die alten Germanen allerdings besser, denn diese konnten Stunden- oder gar tagelange die Gegenden durchstreifen, ohne einem Menschen zu begegnen. Aber das ist ja freilich schon etwas anders, denn der Mensch ist ja ein soziales Wesen und der Mensch tritt jetzt ein Masse auf. Und vollends, wenn es irgend etwas zu tun gibt! Da entsteht ein Menschengewühl und ein Gedränge, das es einem angst und bange werden könnte. Wo man hintritt, Menschen, und alles Menschen, das wimmelt und krabbeln wie in einem Ameisenhaufen, und man ist froh, wenn man mit heller Haut wieder aus diesen Menschenmassen herauskommt und nicht zerdrückt worden ist. Was aber das schlimmste bei dieser fernen Bevölkerungszunahme ist, das ist, das alle Berufsüberflüssig sind, daß die jungen Leute oft jahrelang warten müssen, ehe sie an die Reihe kommen und Ausweisung finden. Kurz es ist in der Tat eine Katastrophe und man kommt eben, ob man will oder nicht, zu der Ueberzeugung, daß es zu viel Menschen auf der Welt gibt. Und doch existieren eine ganze Menge Leute, die absolut nicht dieser Meinung sind, die im Gegenteil behaupten, daß es noch viel zu wenig Menschen gebe, und — eigentlich haben sie auch Recht. Die sind von Ansicht, die Geschwizze, die fleisch und blutig über den Prangel an Gassen klagen, da sind die Theoretiker, denen es an Substanz fehlt, und die sich selber verweisen können, wenn im Publikum stehende Rede herrscht. Der Konzertunternehmer fragt sich vergebens, ob es denn gar keine Menschen mehr gibt, weil das Konzert, insofern man den Besuch annehmen muß. Der Musiklehrer beklammert vor leeren Bänken, der Professor leidet das College auf, weil seine Hörer erziehen sind. Der junge Arzt muß schließlich einsehen, daß es keine Kranken mehr gibt, weil sich keiner bei ihm legen läßt, und wer eine Hochzeit auszurichten hat, dem fehlt es an Perren. Mit einem Worte, es fehlt eben überall an Menschen, und man ist froh, wenn man wieder ein anderer „Erklärt mir, Groß Erdbur, diesen Zwiepsalt der Natur“.

Aus den Kreisen Meserburg und Querfurt.

g. Reschitz, 30. März. Auf Anregung des Herrn Pastors Reifner-Besmar fand im Weichsener Gasthofe hier am Mittwoch der letzte für diese Zeit bestimmte Familienabend statt, zu welchem sich die Mitglieder der Gemeinde so zahlreich eingefunden hatten, daß der geräumige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Patriastische und den Abend angepasste Gesänge unter der bewährten Leitung des Herrn Kantor's Schulze mit der Schulschule, beklamatorische Vorträge ernteten und hielten Inhabits der Kinder gaben den Ganzen ein stimmungsvolles Gepräge. Solovorträge auf der Orgel von Herrn Lehrer Guibler mit Klavierbegleitung von Herrn Pastor Reifner vorgetragen, ernteten reichen Beifall und festelten die Aufmerksamkeit der Zuhörer in spannender Weise. Einen tiefen nachhaltigen Eindruck auf die Anwesenden übten ferner die so Herzen gehenden Worte des Herrn Pastors Reifner aus über „Notwendigkeit und Segen der inneren Mission“ unter Beleuchtung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Mit einem Schlußgesang und Dankesworten des Herrn Pastors Reifner für das Dargebotene und dem Wunsch, daß für die bevorstehenden landwirtschaftlichen Arbeiten bald gutes Wetter eintreten möchte, schloß der glänzenden verlaufenen Abend. — Eine bittere Enttäuschung mußte eine junge Dame in dem Nachbarorte Vogau erfahren, deren Hochzeit an einem Tage dieser Woche stattfinden sollte und zu welchem alle Vorbereitungen getroffen waren, indem der auswärts wohnende Bräutigam nicht eintraf und der zur Abholung zur Fahrt entsandte Wagen in letzter Minute leer zurückkehrte. Da irgend welcher Grund zu Fernreisen nicht vorlag, auch stichhaltige Nachrichten über den Verbleib des allgemein geschätzten jungen Mannes nicht eingingen, nimmt man an, daß diesem ein Unglück zugefallen ist, oder derselbe wohl gar nicht mehr unter den Lebenden weilt. Das Schicksal der jungen Dame, die über dies Vorkommis erkrankt sein soll, findet allseitige Teilnahme. — Wie wir noch erfahren, handelt es sich um den Buchhalter Thiem aus Reischütz, er hat seinem Leben durch einen Revolver-schuß ein Ende bereitet. Was den jungen Mann so kurz vor seiner Verheiratung in den Tod getrieben hat, ist noch nicht aufgeklärt.

Spielplan-Entwurf des Halle'schen Stadttheaters

vom 1./4. bis 6./4. 1906.
Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntag nachmittag 3 Uhr: „Die Gaubersäte“. Abends: „Ein gemachter Mann“. Vorher:

„Guten Morgen, Herr Fischer“. — Montag: „Electra“. — Dienstag: „Die Schöne Magd“. — Mittwoch: „Die Schöne Magd“. — Donnerstag: „Die Schöne Magd“. — Freitag: „Die Schöne Magd“. — Samstag: „Die Schöne Magd".

Spielplan-Entwurf des Leipziger Stadt-Theaters

vom 1./4. bis 9./4. 1906.

Neues Theater. — Anfang 7 Uhr. — Sonntag: „Ludwig“. — Montag: „Der Freischütz“. — Dienstag: „Ludwig“. — Mittwoch: „Die Schöne Magd“. — Donnerstag: „Die Schöne Magd“. — Freitag: „Die Schöne Magd“. — Samstag: „Die Schöne Magd".

Wetterwarte.

Wetterwarte's Bericht am 1. April: Feinlich kalt, abwechselnd bewölkt, windig, Schneefall. — 2. April: Kalt, abwechselnd bewölkt und wollos, einige Schneefälle und Graupelschauer, nachts und früh Frost.

Vermischtes.

(Ueber den Doppelmord in Schöneberg bei Berlin wird nach berichtet: Im Laufe der polizeilichen Ermittlungen wurde festgestellt, daß der Mörder nur das Verbrechen als Ausübung in ein Verbrechen, die Mordthat, die Mordthat, die er mit Drang verbunden hatte, beging, er nicht, weil er, wenn er auf ihn einging, gefahren werden konnte. In der Wohnung scheint der Mörder nicht gewesen zu sein. Von einer Durchsuchung der Bekleidung ist nichts zu sehen. Einiges Geld wurde gestern nachmittag noch von den Kriminalbeamten gefunden, in ein Verbrechen, im Wert unter drei Mark. Die Betteln lagen noch so, wie die Leute sie morgens verlassen hatten. Auch das Kaffeegeld stand noch ungeändert da. Der Hausbesitzer Scheller in der gegenüberliegenden Konditorei will den mutmaßlichen Mörder nicht bloß am 3. April, sondern auch am anderen Morgen um 7 1/2 Uhr gesehen haben. Die Besuche bei dem Mörder wurden sich nach den bisherigen Ermittlungen ungefahr so zugetragen haben: Der Mörder hat Frau Weidert erdolcht, bevor sie noch zum Aufsteigen und Aufgehen des Erdgeschosses für den Mittag gekommen war. Weidert hat morgens noch etwas im Garten gearbeitet und ist dann, nachdem er den Hausbesitzer für seine Tochter auf den Kellerabsatz gelegt hatte, nach einem Brandbühnen in der Freigasse gegangen, um Erde für seinen Garten zu holen. In dieser Zeit ist wohl seine Tochter zum Besuch gekommen. Die Leichen mußte der Mörder von der Stelle, wo er zuerst die Frau niederschlug, wegnehmen, um sie an einer Stelle noch zu verbergen, wo sie hätte gefunden werden können. Weidert wurde dann von dem Mörder in Keller, wo er nach seiner Frau suchte, hinterlistig überfallen und erdolcht. Von dem eigentlichen Täter hat man trotz der unvollständigen Nachforschungen noch keine Spur. Wie bei solchen Fällen nicht zu vermeiden, sind viele Unschuldige verhaftet, aber wieder freigesprochen worden.

(Das Erdbeben auf der Insel Ulitca. Professor Jona, der nach Ulitca entandene Vulkanologe beobachtete, daß die Insel wahrscheinlich dem Untergange geweiht ist. Es ist kaum, alle Bewohner und Strafkolonisten ungeschützt nach dem Festland in Sicherheit zu bringen. Seit 14. März die Häuser sind unter dem Druck der Erde, die Zahl 1000 Bewohner und 800 Strafkolonisten. — Palermo, 30. März. Ein Dampfer mit 371 Strafgefangenen ist heute aus Ulitca hier eingetroffen. Die Strafgefangenen ohne Justizfall nach dem Festland gebracht. Die letzten Erdbeben, gefolgt von dämlichen Dingen, dauern auf der Insel an. (Lobesurteil). Das niederösterreichische Schöffengericht in Mähren beurteilte den 24-jährigen Maurer Hofmeister, der im Mord eine alte Bauerswitwe mit einer Hande erschlug, um sie zu verheiraten, zum Tode.

(In Generaldirektion im Walzgewerbe) ist in Berlin nachgeholt, weil über einen neuen Tarif, der am 1. April in Kraft treten sollte, eine Einigung nicht erzielt werden konnte.

(Die kühnen Laufschieß-Soldaten Jürgen und Plop.) über deren verwegene Lausreise nach Schweden wir bereits ausführlich berichteten, haben auch bei ihren vorletzten Anwesenheit gefunden. Die aus Berlin gemeldet wird, wurde Jürgen, der Führer des Bataillon, zum Geleitern ernannt; seinem Kameraden Plop wurden drei Tage Mittelsarbeit, die ihm vor Eintritt der Fahrt zusätzlich waren, geschickt. Von der bestmöglichsten Raubfähigkeit der beiden Soldaten wird noch folgendes mitgeteilt: Im nach beendeter Fahrt bei verschiedenen Wäldern, die der Ballon erreicht hat, feststellen zu können, wird zu jeder Fahrt ein sogen. Vorkarab mitgenommen. Dieses Instrument, eine Art Uhrwerk, zeigt selbständig auf einem Blatt Millimeterpapier, das auf einer sich drehenden Walze befestigt ist, genau die Stunde ab. Der Führer des Bataillon, Wäldersführer Jürgen, hat nun in dunkler Nacht und hat erklärt im Bergung fliegen, den Streifen Papier aus dem Vorkarabgen an sich genommen, bevor er das Instrument verpackte.

Vom Ausfall der Bergarbeiter im mitteldeutschen Braunkohlengebiete.

Die Lage des Streites im Weichsener-Bezirke Reiter ist enger geworden. Auf die Bekanntmachung der Bergleitungen, daß Nichtaufnahme der Arbeit die Entlassung zur Folge habe, hat die Zahl der Streikenden zugenommen; sie beträgt im Weichsener-Bezirke Reiter Freitag abends 1400 Mann, etwa zwei Drittel der gesamten Belegschaft. Den Streikenden ist eine fünfprozentige Lohnerhöhung von den Bergleitungen angeboten worden. Die Bedingungen von größerer Ausbreitung sind unwirksam. Die Streikenden verhalten sich vollständig ruhig. Im Weichsener Reiter ist die Zahl der Streikenden auf 2000 stehen geblieben, auch hier ist die Lage im allgemeinen ruhig. In den von der Braunkohlenindustrie abhängigen industriellen Betrieben macht sich Streikensnadel bemerkbar.

Schlag, 30. März. Heute abend hielten hier die vereinigten Grubenbesitzer des Bezirke, Weichsener und Weichsener Bergwerks eine Sitzung ab, in der einmüßig

beflossen wurde, auch fernhin jede Verhandlung mit der Kommission des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes hätte abzulehnen, selbst auf die Gefahr hin, daß am Montag der angebliche Generalstreik erklärt wird. Die Bergarbeiter hätten sich weiter halten und weiter führen — also nicht den eigentlichen Bergarbeitern — eine kleine Abnugung anbieten.

Leipzig, 30. März. Im nordwestlichen Bergrevier des Königreichs Sachsen ist der Streik ziemlich allgemein, nachdem auf den meisten Gruben des Bornaer Reviers gestern abend die Nachricht eingetroffen ist.

Vierzehn Tötegeplante in Courrières gerettet!

Eine unerwartete Freudenbotschaft kommt von der Unglücksstätte in Courrières, wo am 10. März weit über tausend französische Bergleute in den Kohlengruben ihren Tod gefunden haben: **Vierzehn totegeplante Arbeiter wurden Freitag aus der Erde lebend hervorgeholt** an das Licht des Tages. Zwanzig Tage lang harrten sie der Rettung, zwanzig Tage lang warteten sie ein grauenvolles Ende vor Augen, bis man sie auffand und emporzog zu den Ähren, die den Tod ihrer Erndter schon beweint hatten. Wir erhalten dazu nachfolgende Mitteilungen:

Paris, 30. März. Aus Nacht 2 der Grube von Courrières sind gestern 14 Bergleute, die seit der Katastrophe dort eingeschlossen waren, seit 20 Tagen lebend zurückgekehrt worden. Sie haben während dieser Zeit von Lebensmitteln gelebt, die sie bei den Bergarbeitern gefunden hatten, und von Wasser aus den Herdbehältern. Die Geretteten befinden sich wohl, nur ein einziger ist krank.

Über die Rettung der 14 Überlebenden wird weiter gemeldet: Zwei Arbeiter, die mit der Beseitigung des Brandes beauftragt waren, stund im Begriff, heute (30.) früh gegen 7 Uhr die Grube wieder zu verlassen, als die Arbeiter 14 Leute auf sich zukommen sahen, die sich mit Mühe auf den Beinen hielten. Ihre Führer Henry sagte, sie können vom Schicksal 3 der 14 Bergleute gerettet werden, wenn sie lebend lebendig begrabenen werden. Die Überlebenden wurden unter großen Vorsichtsmaßnahmen zu Tage gefördert. Die Grubeninspektoren und der ärztliche Dienst, die telephonisch benachrichtigt wurden, leisteten dabei Hilfe. Die Geretteten, die kaum das Tageslicht ertragen konnten, waren sehr schwach, jedoch nicht bei guter Gesundheit. Sie wurden nach dem Auswärtigen gebracht, wo man ihnen eifrigste Pflege angedeihen ließ. Auf alle Antworten auf Befragen, daß sie von den Lebensmitteln, die sie bei den Opfern des Unglücks fanden, und von Wasser aus den Herdbehältern gelebt hätten. Man reichte den Geretteten köstliche Kaffee- und Milch, was sie aber nur mit Mühe zu sich nehmen können. Alles wird die 14 Mann sehen und dringt unter dem Ansprechen, in der Pflege helfen zu wollen, nach den Lagerstätten. Aber die Ärzte wollen jeden hinaus, der nicht zum ständigen Pflegepersonal gehört. Nur den Angehörigen der Überlebenden wird der Zutritt gestattet, doch wird ihnen empfohlen, die Geretteten nicht so viel sprechen zu lassen.

Der Führer der geretteten Bergleute, Henry, erzählt nach einem erregten Wiedersehen mit seinem Vater folgendes: Durch die Explosion aus höchste erregt, suchte ich mich in Sicherheit zu bringen; ich fiel dabei über etwa 50 am Boden liegende Leichen hinweg. Später gelang es mir, nach einer höher gelegenen Stützungsstelle nachzubringen, wo ich mit meinen Kameraden, die sich in einem geschützten Winkel hatten flüchten können, zusammentraf. Diese blieben nicht für längere Zeit und waren verzweifelt, als sie hörten, daß ich gleich ihnen lebendig begrabenen sei. Ich sprach ihnen Mut zu, was mir blieben acht Tage an jener Stelle. Ich mußte stets, wie wir mit der Zeit daran waren, da ich nie verlag meine Uhr aufzugeben. Da es uns an Lebensmitteln fehlte, aßen wir Erde, Rinde, Holzwerkzeug alles, was wir fanden. Vergebens suchten wir in dem Dunkel durch die Trümmer und über die Leichen aus der Schärfe, in der wir uns befanden, herauszukommen. Eines Abends kamen wir an einen Stall, dort fanden wir Hefe, und von diesen lebten wir zwei Tage. Dann aßen wir von einem toten Pferde. Zu trinken hatten wir nur den Inhalt unserer Felleisäcken. Während der letzten Tage suchten wir, in drei Gruppen getrennt, nach einem Ausgange. Gestern (30.) früh kamen wir frische Luft einströmen. Wir folgten der Richtung und gelangten an eine durch die Explosion eingestürzte Stelle in der Nähe des Hauerstubs.

Paris, 30. März. Die Meldung von der wunderbaren Rettung der Bergleute hat in Paris freudige Bewegung

herborgehoben. Gleichzeitig aber werden lebhaftige Borwürfe gegen die Bergwerksdirektion laut. Man behauptet, daß, falls die Rettung der Arbeiter sofort in energischer Weise in Angriff genommen worden wäre, offenbar viele Bergleute hätten gerettet werden können. „Le Paris“ erhebt gegen die Streikagitatoren die Anklage, daß sie die Bergleute noch gestern verhin derten hätten, in die Schächte zu steigen, um an den Rettungsarbeiten teil zu nehmen.

Paris, 30. März. Heute nachmittag wurden vier weitere Bergleute lebend zum Vorschein gebracht. Sie gehörten der von Henry geführten Gruppe an. Die Geretteten, die während der Befangenheit infolge steter Erwartung nicht zu schlafen mochten, ertrugen sich zum erstenmal eines gesunden Schlafes; nur bei zweien dauerte jenes unheimliche Nachen fort, das schon beim Verlassen der Grube auftrat. — Unter den Bräunern der Bergleute herrscht große Erregung; sie zeigen Bekundigungen und Drohungen gegen die Ingenieure und Direktoren aus und rufen: Hätte man uns unabhängiger lassen, wir hätten unsere Männer gerettet.“ Man beschließt erste Klammern.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. März. Bei der gestrigen Reichstags-Sitzungwahl im Wahlkreise Kaiserslautern-Kirchheimbolanden wurde der nationalliberale Bürgermeister Schmidt-Obernheim mit 12084 Stimmen gewählt; der sozialistische Gegenkandidat Klement erhielt 9515 Stimmen.

Hannover, 31. März. Der durch die Essener Eisenbahnkatastrophe angerichtete Materialschaden wird von der Bahnverwaltung auf 300000 Mk. geschätzt. Die vorläufige Untersuchung ergab die Schuld des Stationsvorstehers, der eine Viertelstunde vor Eintreffen eines Zuges nicht auf dem Bahnhofs rangieren lassen soll und dies trotzdem geschehen ließ, obwohl schon der nächste Güterzug gemeldet war. Der Beamte wurde unverzüglich seines Amtes enthoben. Einer der beiden verletzten Heizer ist nachträglich gestorben.

Belgrad, 31. März. Nach langen Debatten im Ministerrat wurde beschlossen, von der Entsendung der Verschwoerer aus dem Heere, wie sie England wünschte, für den Augenblick Abstand zu nehmen. Für diesen Beschluß der Regierung war die Haltung des Zentralkomitees der unabhängigen radikalsten Partei maßgebend, der sich gegen jeden Versuch der Lösung der Verschwoererfrage erklärte, solange nicht andere, viel wichtigere Fragen, wie Handelsvertrag und Anleihefrage, gelöst sind.

London, 31. März. Lord Elgin telegraphierte nach Mariburg, daß die britische Regierung nach erhaltener Information dem Kaiserlichen Ministerium die Entscheidung über die Todesurteile überlasse.

Dessa, 31. März. Nach Berichten aus dem Kaukasus breitet sich der Aufstand im Gouvernement Gersan weiter aus. Die dorthin entsandte Strafexpedition hatte keinen Erfolg. In den Gebirgsstreifen von Georgien sind Agrarunruhen ausgebrochen; Gelendzhik befindet sich in vollem Aufstand. Dessa, 31. März. Gestern drangen Anarchisten in den Laden des Hauerständlers Jastawsky und verlangten Geld. Als sie abgewiesen wurden, feuerten sie einige Schüsse ab, töteten einen Kommissar und verwundeten einen Verwandten des Besitzers. Arbeiter ergrieffen ein Mitglied der Bande, eine weibliche Person.

Kiew, 31. März. In gut unterrichteten Kreisen ist man geneigt zu glauben, daß die Verabreichung der Moskauer Bank nicht ohne Wissen der Be-

amten geschehen ist, um größere frühere Vertrauensstellungen damit zu maskieren.

Smolensk, 31. März. Oberst Gladyshev, der Chef des Chefs der Benahmerungsverwaltung, wurde gestern nachmittag in einer Straße im Mittelpunkt der Stadt erschossen. Der Mörder entkam.

Waren und Preiskurven.

Berlin, 30. März. Weizen 1000 kg Mai 183,50, Juli 187,75, Sept. —. Roggen 1000 kg Mai 168,00, Juli 171,25, Sept. —. Weizen 1000 kg Mai 161,00, Juli 163,00, Sept. —. Mais 1000 kg amer. Mai 130,50, Juli —, Pf. Ru 681 100 kg Mai 50,00, Okt. 52,30 Pf.

Bei mangelnder äußerer Anregung war der Verkehr sehr langsam. Weizen jedoch voll präsentierend, während einige Realoffierungen auf den Roggenpreis einen kleinen Druck ausübten. Heller ist, ohne daß die Forderungen sich verändert hätten. Getreibe Getreide blieb schwer veräußert, Rindfleisch, Preise etwas schwächer.

Reklameteil.

Das richtige Getränk richtig zubereitet,

ist das Vollkommenste und Beste, was man genießen kann. Als richtiges Getränk zum täglichen Genuß für die Familie empfehlen die Ärzte Kathreiners Malzaffee, und zwar nicht zum wenigsten wegen seines würzigen, kaffeeähnlichen Wohlgeschmacks, durch den er, abgesehen von seiner Zurüchlichkeit und Reinheit, sämtliche anderen Malzaffees ausnimmt in den Schätzen stellt. Diese unschätzbare Genuß-Eigenschaft entwickelt der „Kathreiner“ jedoch nur dann, wenn er richtig zubereitet wird, nämlich

so! Nicht zu rein mahlen. — Einen großen Löff nehmen. — Nicht überhitzten, sondern mit kaltem Wasser ansetzen. — Langsam zum Kochen bringen. — 3-5 Minuten kochen lassen, dann von Feuer rücken. — Hierauf noch 1-2 Minuten lassen; dann abgießen oder durchsieben. — Geschme, gute Milch, möglichst Sahne, dazu nehmen.

Kocht man Kathreiners Malzaffee nach dieser Vorschrift, dann wird jeder sagen:

„Ich hätte nicht geglaubt, daß der „Kathreiner“ so vortrefflich schmecken kann!“

Kleiderstoffe

in staunenswerter Mannigfaltigkeit und zu ausserordentlich billigen Preisen.

| | |
|---|--|
| Neuheiten in Fantasie-Stoffen, doppeltbreit, neue Dessins, Mtr. 1,25 bis 40 Pf. | Neuheiten in Satin-Liberty, r. Wolle, doppeltbr. in schw. u. all. Saisonfarb., Mtr. 2,50 bis 25 Pf. |
| Neuheiten in Armures, reine Wolle, doppeltbreit, solide Kostümstoffe Mtr. 2,10 bis 55 Pf. | Neuheiten in Kammgarnstoff, r. Wolle, doppeltbr. in schw. u. all. Saisonfarb., Mtr. 3,00 b. 25 Pf. |
| Neuheiten in Gages, reine Wolle, doppeltbreit, in allen Farben, Mtr. 2,10 bis 55 Pf. | Neuheiten in Woll-Satist, doppeltbr., reine Wolle einzeln oder in 2 Farben, Mtr. 1,85 bis 35 Pf. |
| Neuheiten in Mohair-Faconnés, doppeltbreit, schwarz u. farbig, Mtr. 2,00 bis 65 Pf. | Neuheiten in Satin-Geiges, reine Wolle, doppeltbr., in all. Farb. d. Saison, Mtr. 2,00 bis 55 Pf. |
| Neuheiten in Cheviots, reine Wolle, doppeltbreit, schwarz u. farbig, Mtr. 2,50 bis 75 Pf. | Neuheiten in Woll-Satin, reine Wolle, doppeltbr. herrliche Farben, Mtr. 3,00 bis 50 Pf. |
| Neuheiten in Crêpe Mohairs, d. p. d. p. d. p., schwarz u. farbig, Mtr. 2,00 bis 80 Pf. | Neuheiten in Tailor-made, r. Wolle, doppeltbr. letzte Neuheit der Saison, Mtr. 2,50 bis 50 Pf. |
| Neuheiten in Crêpe-Piques, doppeltbreit, in allen Saisonfarben, Mtr. 1,45 bis 85 Pf. | Neuheiten in Grenadins und Gazen, hochaparte Neuheiten, Mtr. 2,50 bis 100 Pf. |
| Neuheiten in weiss-schw. karr. Wollstoffen, Neuh. f. Blusen u. Kleider, Mtr. 2,75 bis 65 Pf. | Neuheiten in Etamine, doppeltbreit, mit aparten Seiden-Effekten Mtr. 2,50 bis 100 Pf. |

Geschäftshaus

J. Lewin,

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Jedes Angebot ohne Konkurrenz.

Handschuhe.

Konfirmanden-Handschuhe, Glaoc, Mk. 1,35, 1,25, 1,15, 95 Pf.
 Damen-Handschuhe, Glaoc, 1,85, 1,50, 95 Pf.
 Damen-Handschuhe, Glaoc, Ia., Mk. 2,30, 2,25.
 Damen-Handschuhe „Häber“ 1,8 Pf.
 Damen-Handschuhe „Crotot“ 2,8 Pf.

Krawatten etc.

Diplomaten, neue Form, 25, 15, 8, 3 Pf.
 Diplomaten, Neuheiten, 75, 65, 50, 35 Pf.
 Irreguläre, neue Formen, 35, 65, 50, 35 Pf.
 Klaffers, Neuheiten, 1,75, 1,25, 75, 35 Pf.
 Selbstbiuder, Neuheiten, 1,25, 1,00, 75, 35 Pf.

Wäsche.

Aragen, neue Formen, 30, 25, 15 Pf.
 Mandretten, neue Formen, Paar 45, 35, 25 Pf.
 Servietten, Neuheiten, 75, 45, 25, 15 Pf.
 Chemisette, Neuheiten, 75, 40, 35 Pf.
 Oberhemden, prima Verarbeitung, 2,75, 1,90 Mk.

Korsetts.

Korsett aus gut. Körper, 90, 75, 55 Pf.
 Korsett aus Ia. Körperstoff, 1,50, 1,25, 85 Pf.
 Korsett mit Spiralfeder, 1,75, 1,55, 1,10 Mk.
 Korsett aus prima Drell, „Frack-Paçon“, 2,50, 2,15 Mk.
 Korsett aus prima Satin 3,25, 2,40 Mk.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber seine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Freitag nachmittag 1/2 Uhr erkrankte nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unter guter Vater, der **Mutter**

Eduard Leonhardt

im vollendeten 54. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Eichberg 14 aus statt.

Heute nachmittag 3 1/2 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden sanft unsere gute treue folgende Mutter Frau

Auguste Keck

geb. Braconier im 67. Lebensjahre, was mit der Bitte um hülfses Beileid anzeigen.
Ernst Keck, Klemmermeister.
Emma Keck,
Berta Keck,
Merseburg, den 31. März 1906.

Dank.

Für die uns entgegengebrachte wohlwollende Teilnahme beim Dahinscheiden und Begräbnis unserer teuren Entschlafenen legen wir allen tiefgefühltesten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Heinrich Hessler.

Für die Beweise inniger Teilnahme beim Begräbnis ihrer lieben Mutter

Pauline Meyer

jagen ihren aufrichtigsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Für die nützlichste Hilfe des Herrschaftsraums auf der Strecke von der Klauie 618 zum Bahnhofsgrundstück ist der Bebauungsplan insofern abgeändert, als dort nunmehr Vorgärten vorgesehen sind.
Der abgeänderte Plan liegt vom 5. April er. bis 5. Mai er. im Kommunalbüro zu Jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen denselben sind binnen dieser - präjudizialen - Frist bei uns anzubringen.
Merseburg, den 30. März 1906.

Der Magistrat.

Sie haben die vom Geschäftsrat Herrn **Stutt** aufgetragene Absempelung der gemäß § 9 der hiesigen Absempel-Ordnung bei der Eins- oder Durchführung von Bier vorzulegenden Anzeigen beim Restaurateur Herrn **Stiller**, Hallestraße 17, überlassen.
Merseburg, den 30. März 1906.

Der Magistrat.

In das Handelsregister Abt. A ist unter Nr. 316 die offene Handelsgesellschaft **Gehr. Judoth** mit dem Sitz in Merseburg heute eingetragen worden. Die Geschäftsführer sind der Baumeistermeister **Wittmann** und **Wittmann Judoth** in Merseburg. Die Gesellschaft hat am 17. März 1906 begonnen.
Merseburg, den 26. März 1906.

Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

In das Handelsregister Abt. B. Nr. 1, betreffend die Aktiengesellschaft **Judenbachs Korbwaren** ist heute eingetragen: Die Vertretung des **Verwaltungsrats** in **Korbwaren** ist infolge seiner Wahl zum Direktor und Vorstandsmittgliedern erledigt. Die Gesellschaft wird vom 1. April 1906 ab durch die beiden Vorstandsmittglieder oder durch ein Vorstandsmittglied und einen **Präsidenten** oder **Handlungsbevollmächtigten** oder durch zwei **Präsidenten** vertreten.
Merseburg, den 26. März 1906.

Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

Freiwillige Versteigerung.
Mittwoch den 4. April, vormittags 9 Uhr, versteigere ich im Geschäft „Zur armen Gasse“ 1 **Gerätparquet** mit sämtlichen **Zubehör, Schränke, Tische, Stühle, div. Holz- und eiserne Schiffe, Spiegel, Gläser, Brennholz** und noch andere Gegenstände gegen **Barzahlung.**
Herrn. Schott.

Ein Familien-Kogis ist von jetzt ab zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Braunhausstr. 7.

Wohnung für 32 Taler und 250 Mk. zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Elgerstr. 25.

Freundliche Wohnung, 1. Etage, v. Küche, Kammer, Küche nebst **Bad**, beheizt für 2-3 erwachsene Personen, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Steinstraße 6.

Per 1. Oktober wird in meinem Hause eine Etage leer.
Gustav Engel, Weißenseiferstr. 3.

Kogis zu 40 und 45 Taler zu vermieten von jetzt ab zu vermieten und sofort oder später bezogen werden.
Bornert 5.

Statt besonderer Meldung.
Heute morgen 12 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unsere liebe Schwester

Fräulein Marie Telle

im 72. Lebensjahre.
Nieckau, Merseburg, den 31. März 1906
Telle, königl. Forstmeister
und **Frau Else geb. Saalwächter.**
Die Beerdigung findet Dienstag den 3. April nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Teichstrasse 6 aus statt.

Reichskrone.
Sonntag den 1. April 1906.
Zum Frühstück
selbstgebackenen Speckkuchen.

Wittkessen a Mt. 1.25, 0.75 nach Wahl.
Kraftbrühe Frühlings-Art.
Filet amerikanisch mit Gemüse in Aestern.
3. Hamburger Äpfeln.
Kompott - Salat.
Käseplatte.
Mocca in original japanischen Töpfchen.
Abends Stamm:
Prager Rinderbrat in **Warsala 75 Pf.**
Kalbskopf en tortuo 75 Pf.
Sohsenjollern-Schnitzel 75 Pf.
Beefsteak nach der Reichskrone 75 Pf.

Zwei Wohnungen zu 38 Tlr. und 25 Tlr. an ruhige Leute zu vermieten. **Näh. Dom 6.**
Eine Wohnung zum Preise von 180 Mk. ist per 1. Juli d. J. zu vermieten.
Unteraltensburg 50.

Weißer Mauer 16
ist die Barriere-Wohnung zum 1. Oktober zu beziehen.

Einzelne Leute
suchen kleine Wohnung. Offerten u. 29 Mk an die Exped. d. Bl. erbeten.
Ruhige Familie mit 2 Kindern sucht Wohnung zum 1. Juli. Preis bis 150 Mk. Offerten unter „Wohnung“ an die Exped. d. Blattes.

Einzelne Dame
sucht Wohnung zum 1. Oktober im Preise von 180 bis 200 Mk. Offerten unter 400 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möblierte Wohnung
mit Kabinett zu vermieten
Unteraltensburg 1, Hallerstrassen-Ecke.
Freundl. möbl. Zimmer
mit Schlafkabinett an einen Herrn zu vermieten
Gotthardstr. 4.

Dom-Café.
Zur Eröffnung meines elegant und gemütlich eingerichteten
Weinzimmers
findet am Sonntag und Montag
großes Weinfest

statt. Nur gute **Rot- und Weissweine** vom Preis zu soliden Preisen.
Großartige Dekoration.
Aufmerksame Bedienung.
Exquisites musikalisches Trio.
Um gütige Unterstützung meines neuen Unternehmens bitte **Hochachtungsvoll**
Frau Emilie Felberdamm.
Gewähltes kaltes Büffet.

Wartburg.
Sonntag vormittag
Speckkuchen.

Eine Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht
Gotthardstrasse 10.

Meine Wohnung befindet sich vom 2. April ab
Burgstraße 8.

Frau Kappen, Schamme.
Möbl. Wohn- und Schlafzimmern
zu vermieten
gr. Ritterstr. 17 II.

4-5000 Mark
sind zum 1. Juli zur 1. Stelle zu 4% anzulegen. Offerten unter 100 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Viktualiengeschäft,
gutgehend, mit wöchentl. Hauslieferungen, **Verkaufsstelle** sofort zu verkaufen. Off. unter **U 4 6327** an **Judolf Hoff,** Halle a. S., erbeten.

Ein großes Bürgerliches Gesetzbuch,
fast neu, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 gut erhalt. Plüschsofa
zu verkaufen. Besichtigung von 9-11 Uhr vormittags. **Poststraße 7, part. rechts.**

Großfruchtige 3 jähr. tragbare Stachelbeer-Sträucher,
tragbare rote **Riesch-Zohannisbeeren**

gibt ab **Weber, Tragarth.**
Gebrauchte aber noch gut erhaltene **Haus-, Stuben- u. Stalltüren, 22 Fenster, Fensterläden, 2 Fenstertritte, 1 Kochofen, 2 Küchenherde, 1 Blumenetage** sind billig zu verkaufen
Unteraltensburg 61.

Heute von 8 Uhr an
Speckkuchen.

Bernhard Dornow, al. Str. 13.

Monats-Versammlung
des **Gewerbevereins der Schneider u. verw. Berufe (Hirsch-Dunker)**
Montag den 2. April, abends 8 Uhr, im „**Ratskeller**“.

Kranken- und Begräbniskasse.
Zu vorstehendem Verein, welcher seinen Mitgliedern in fast allen Lebenslagen hilfreich zur Seite steht, ist nach **Schiffen, Schulmädchen, Sattlern, Tapezierern, u. A.** sowie **Mädchen, Blätterinnen u. dergl.** dem Beitritt gestattet und bestens zu empfehlen. Gleichseitig den Mitgliedern zur gefälligen Kenntnis, daß die Beiträge jetzt nur in den regelmäßig stattfindenden Monatsversammlungen bezahlt werden können, was zu beachten ist. Näheres beim Kassierer **Zahn, gr. Ritterstraße 11.**
Der Vorstand.

Brennlicher Beamten-Verein.
Vortrag
des Herrn **Baillor em. Dr. Schmidt** aus Halle am **Montag den 9. April 1. J., abends 8 Uhr.**
im Saale der „**Reichskrone**“ über **Das alte vaterländische königlich-bürgerliche Bürgerschulwesen in der Geschichte.**
Der Vorstand.

Freie turn. Vereinigung.
Sonntag den 1. April
Wanderung nach **Schlethan.**
Sammelplatz 2 Uhr nachm. am „**Elbolf**“.
Der Vorstand.

Café Südern.
Halle a. S. Landwehrstr. 14.
Ecke Lindenstrasse, 5 Minuten vom Bahnhof, Haltestelle der Elektrischen.

Neue Damenbedienung.

Schultheiss.

Sonntag den 1. April

Menu.
a Kaveri 1.- Mark.

Königin-Suppe.
Karpfen blau in jr. Butter.
Kalbsnierenbraten.
Salat - Kompott.
Butter und Käse.

Atzendorf.
Sonntag den 1. April laßt zum **Abbräunungs-Ball**
freundlichst ein **Das Abbräunungskomitee.**

Bäckergesellschaft.

Sonntag den 1. April von nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr an

Tänzchen
im „**Elbolf**“.
Die somit eingeladenen Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Zum Dammschloss.

Heute von 10 Uhr an
Speckkuchen.
Nachmittag
selbstgeb. Pfannkuchen.
Karl Schneemann.

Einen Lehrling
Carli Heber,
Kunstmalermeister u. Innillationsgeschäft.

Ein Knecht
wird sofort angenommen **Weidau Nr. 17.**

Ein Junge od. Mann
zum **Gänschützen** sucht
der Schäfer zu Köffen.

Ein Laufbursche
gesucht. Zu erfragen
Burgstraße 4, Laden, links.

Junge Witwe mit ca. 120000 Mk. Vermögen wünscht sich mit adäquatem Mann wieder zu verheiraten. Offerten unter „**Amor**“, Berlin SW. 68, erbeten.

Eine Putzarbeiterin,
sowie ein junges Mädchen als **Aufwartung**

gesucht. **A. Koppmann,** Burgstraße 8 L.
Suche zum 15. April ein freundl.

Mädchen
für Kinder und leichte Hausarbeit. Offerten an **C. Kietz,** Dörbzig.

Ein jüngeres ordentliches **Mädchen**
sucht sofort
Frau H. Lohreggel (Bürgergarten).

Einige Mädchen,
welche die Schule verlassen, stellt noch ein **ordentl. Dienstmädchen.**

Anna Engel, Weißenseiferstraße 3.
Zum 1. April wird ein

kräftiges Mädchen
im Alter von 17-18 Jahren bei gutem Lohn gesucht. Zu erfragen
Annenstraße 1, 2. Etage.

Portemonnaie gefunden.
Abgehoben **Gotthardstrasse 45.**

Eine Portemonnaie mit Inhalt
von der **Gotthardstrasse** nach der **Raumburgerstrasse** verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Verloren
am 23. d. M. ein **Häfter**
mit **meiner**. Bitte abzugeben
Neumarkt 21.

Ein kleiner brauner Hund
ist anzufragen. **Abgehoben Dombrodt 7.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Zweite Beilage.

Wie der Walzer entfiel.

Es ist zwar nicht nachweislich, daß jemand von anderen jungen Damen oder Herren jetzt, da alsbaldig feilliche Versammlungen mit fröhlichem Tanz stattfinden, fragen wird, wann wohl der Walzer, der beliebteste aller Tänze, entstanden ist? Und doch dürfte aus der Geschichte des schönen Tanzes manches Interessante hervorgehen. Zunächst: es sind kaum 125 Jahre vergangen, seitdem der Walzer in unserer Salons-Vergnügung die erste Stelle einnahm. Wie die Volkstänze im vergangenen Aufblühen in stillen Seelen, wie sie lange Zeit ein zügeltes Leben führten und von Mund zu Mund gingen, ohne daß man weiß, woher sie eigentlich kamen, bis dann ein Dichter sie sammelt und in endgültiger Form zu einem Kunstgebilde erhebt, das dann zur Literatur gehört, so geht es auch mit den Tänzen. Jahrhunderte lang werden Völkern Gesängen von lustigen Burden und anmutigen Mäxchen; die Freude und Jugendkraft, die im Blute pocht, zwingt zum Tanze, zum rhythmischen Bewegen, zum gefeierten Ausdruck der Weiblichkeit. So ist die ganze Geschichte des Tanzes, wie Oskar Reiz in seinem Werte über den Tanz ausführt, nur ein Empfinden der alten Volkstänze in der glänzenden Epöche einer gesellschaftlichen Kultur, ein Warten und Umhören schon vorhandener Reize zu der reinen Kunst des Gesellschaftstanzes. Darum löst sich auch der Schöpfer eines solchen Tanzes so wenig nennt wie der Dichter eines alten Volksliedes. Wohl mag in vergangenen Zeiten auf irgend einem Festweien, da die alten Zeiten ein Zeit feierten, zum ersten mal ein Paarspiel im Walz in dem Arm genommen haben und mit ihr in jenem Dreiviertelstunde sich gedreht haben, den wir heute einen Walzer nennen; aber es bedürfte einer langen kulturellen Entwicklung, manniglicher Bedürfnisse, einer besonderen Gesellschaftsform, bevor dieser Tanz mittelfst in die Höhe der Völkern und zu den feineren Bornehmen eindringen durfte, bevor er zu dem wurde, was er noch heute ist: zu dem Herrscher und Könige unter allen Tänzen. Die Form des Walzes, das Umarmen der Dame, wähe in der Renaissancezeit, die doch wähe nicht präde war, als eine ungeschickliche Bewegung des Umarmens erschienen. Diese Zeit kannte den Tanz als ein festliches Schreiten, eine gewalttätige Folge hoch formierter Aufzüge. Die wild ins Ohr tollenden und im Rhythmus aufsteigenden Töne der Nationaltänze, der Morisette- und Bagamotierfolge kante sie ab; sie formte einzelne Volkstänze zu bromantischen Umarmen und erstand die fünf Tanzschritte, die heute als Walzer nach Frankreich übergingen und erst von unserem Walzergeist verdrängt worden sind. In Deutschland aber härete und hieße in den alten Dreieren bereits die Walzermodie, und trotz manniglicher Anstrengungen der Franzosen, auch den Walzer für die Erfindung in Anspruch zu nehmen, blieb dieser Tanz ein etwas ärm und gemächliches Aufhören ein und Verbleib. Der Gesellschaftstanz des grand siecle oder bestand damals nicht in einem fröhlichen Drehen, sondern in einer Gruppe sein ausgeführter Bewegungsformen, eleganter Schritte, feiner Verlegungen. Ein Tanz nach der Rangordnung traten die Paare in der französischen Gesellschaft zum Einzeltanz an. Ein einzelnes Sprünge und Wähe unterwarf die einseitigen Figuren, doch nie durften sie zusammen tanzen, das verbot der Anstand, und wenn der König oder ein hoher Herr seine Dame zum Reigen führte, nahm alle die Hüte ab; sonst tanzte die Herrin nämlich mit dem Hüte auf dem Kopf. In dieses Zeitalter, aber ebenfalls ein abschließendes Zeitalter, wurde die erste Entfaltung großer Bewegungen gewährt, brachte das Moloto eine gewisse Flüssigkeit und Freiheit. Die elegante Umarmung des Tanzes aber kam aus demselben Lande, das auch zuerst die neue Kultur des 18. Jahrhunderts einleitete, aus England. Wie in die Kunst und Literatür dieser zu Ende gehenden fröhlichen Zeit Melodien des Volkes und schäferliche Schalmereineinfindungen, so verhielten sich die alten Tänze auch den neuen englischen Modetten, den „Country-dance“ oder Contre, durch anmutige Einlagen und Tonen. Zwar ließ man nicht alle mit alten tanzen; die feile Form einer tangenden Gruppe wurde beibehalten; aber eine leichtfertige Gesellschaftstänze und anmutige Weisen wurden eingegeben, unter ihnen auch die Altemande, ein Tanz mit Verschönerung der Arme, der sich aus dem alten, in Süddeutschland besonders ausgebildeten Dreier entwickelt hatte. Unmuten, welches freigen und führen der Arme wie bei untern Reinetten- und Schiffschiffen, dann ein Dreier, wobei jeder Paar, ein Permenimenten auf der Begebenheit, das ist es, was im Anfang des 18. Jahrhunderts den Boden für den Walzer vorbereitete. Die Schilderung eines „Bal paré“ von Augustin de St. Altona um Jahr 1760 zeigt unter einem freudigen Kerzennetz noch ganz römisch gefeldete Paare sich drehen, die bereits die erste Tour untern Reinetten mit Verschönerung der Hände, Umarmung der Dame tanzen. Nach eine Verschönerung der Arme von Herr und Dame, die freuzweie ihre Paas ausführen, kommt vor. Auf einem Wäde des jüngeren Watteau hat sich unsere heutige Walzerstellung bereits herausgebildet. Ganz Paris ist von diesem neuen Tanz entzückt, seit 1787 in einer Oper der „Cosa rara“ Martinis zum ersten mal auf der Bühne ein Walzer getanzt worden war; in sterlichen Reihen wird die glückliche „Germante“ gespielt, die in der höchsten Anmut ihrer Bewegungen jene schönen Umarmungen und seine Schritte gelehrt, jene liebevolle Bewirtung, jene hübschen Wägen, da die Arme im engen Bereich sich freuzen und die umarmenden Schöne in ihren Spiel sich manch tereus Pfand von den Wägen rufen, die sie muß.“ Die Fäderung der Arme wird jetzt die Hauptbedeutung; früher mannigfaltig variiert, wird nun einwärts; er wird zu einem dreiviertel oder dreiechtel Schritt geregelt, und so wandelt sich der Altemandschritt zum Walzer. Alle Bildung und Rangordnung des alten Tanzes verschwinden nun allmählich; während man zunächst noch ein Paar spielt und allein tanzen läßt, wird bald das Tanzen aller

Paare eingeführt, und der demokratische Geist des neuen Jahrhunderts zeigt sich in dem wachsenden Gemüthsleben, wo alles durcheinanderwaltet, während früher einzelne Paare in schöner Ordnung schritten. Der Wandlung ist nun begründet, der das ganz persönliche, leicht veränderte, immer sich zummenwandelnde Verhältnis des modernen Menschen ausprägt. Zuerst wird noch das „stodterliche“ zum Tanz führen“ beibehalten, dann fällt auch dieses. Die Paare tranken in wildem Tummel los. Wie gar und schickteren wägen noch die Paare, die Gewährt für das Tanzbuch des Cellarius gezeichnet, wie viel wilder drehen sich schon die Tänzer Tänzer und Gauas. Wie trübsinnlich leide und kürlich wägen fliegen die Paare eines Tanzes, wie viel häßlicher und braunerbeide des Vaters Strauß, wie glühend unarmen, netterbeide des des Walzerkönigs Strauß Sohn. Langsam haben sich die Melodien aus dem Memeten Haydn und den Wandlern Säubers gelöst, still und allmählich hat sich die innere Kultur des Walzers in den Zeiten des Wiener Kongresses die Gesellschaft verändert. Bis dann der Walzer seinen Siegeszug durch die Welt entritt, die ihm auch im 20. Jahrhundert noch voll ergeben ist.

Vermischtes.

(Die Vergesslichkeit unserer Kaiserin) hat sich dieser Tage wiederum in schäner Weise gezeigt. In Berlin wurden vor einigen Tagen ein Ehepaar Drillinge geboren. Die Nachricht hiervon war durch die Zeitungen auch zur Kenntnis der Kaiserin gelangt. Infolge dessen hielt vor einigen Tagen eine gewisse Frau, die dem Kaiser, in dem sich die Wohnung des betreffenden Ehepaares befindet, und ein Friseur entließ der Kaiserin, um dem feindlich überredeten und belästigten Ehepaar im Auftrag der Kaiserin für jedes Kind eine vollständige Wäscheausstattung, sowie der Wäherinnen allerhand Einrichtungsgegenstände, wie Kaffee-, Theekochgeschirre, Waschgeschirre usw. überzugeben und sich nach dem Befinden der Frau und ihrer drei Sprößlinge zu erkundigen. Es ist dies ein neuer Beweis, wenn es eines solchen Übermaß noch bedürftig, wie ernst unsere Kaiserin ihre Aufgabe als wahre Landesmutter anfaßt.

(Eisenbahnunglück.) Durch Auf des Bahnhof Seeley, Straßes Garmers-Wäher, ist gestern nach der Gölitzzug 6001 bei der Durchfahrt auf den insofern nachlässigste beim Auslegen von Wagen in der Richtung auf das Hauptgleis anstatt in der Richtung auf das Nebengleis vorgegangenen Güterzug 7115 gefahren und hat beiden Lokomotive zur Seite geworfen. Infolge des Anpralls sind die Lokomotive des Güterzuges und die nachfolgenden Wagen entgleist. In die Trümmer des eben entgleisten Zuges ist der von der entgegengesetzten Richtung kommende Güterzug 6416 gefahren. Getödet sind der Zugführer Wenig vom Güterzug 6001 aus Hannover und ein Begleiter von dem Güterzug 7115 aus Gölitz, dessen Wagen sich nicht festgehalten ist; ferner sechs weitere der Güterzug-Kraft-Wäher aus Wäher, die Lokomotivführer Woge aus Hannover und Friedrich Knappe aus Berlin, Luftschiff 55. Die Schuldfrage ist noch nicht aufgelöst. Der Materialschaden ist bedeutend. Beide Hauptgleise sind gesperrt. Das nächste Gleis zu dem Güterzug 7115 ist wieder frei, nach der einseitigen Betrieb aufgenommen werden kann. Das nächste Gleis wird voraussichtlich erst nach 24 Stunden wieder fahrbar. Die Güter werden während der Gleisperre über Weegen-Häse und Hameln-Wähe umgeleitet und erleiden starke Beschädigungen. Ueber den Zusammenstoß werden wir nach folgende Meldung: Der Güterzug nach die Maschine des Rangierzuges zur Seite in den Graben und ein Teil der Wagen lag hinterher, während die Maschine des Güterzuges aus den Schienen sprang und sich vor dem linksseitigen Gleise in die Erde bohrte. In diesem Moment kam der Güterzug von Hannover heran und hüte in den schon vorhandenen Zusammenstoßen eintraf. Die Lokomotive bräete einen fürchterlichen Anblick. Die Lokomotive liegen in dem Graben, mit dem Vorderteil tief eingebrochen. Die Wagen stehen zum Teil auf dem Kopfe, mit den Rädern nach oben. Hunderte von Gefährlichen und Wägen liegen auf den Schienen und auf dem Geleise zerstreut. 200 tote Gänse liegen längs des Bahndamms.

(Der König des Tischspiels.) Der in der Berliner Schuljugend weit verbreitet ist, hat sich schon mitgeteilt, ein junges Menschenleben zum Opfer gefordert. Der zehnjährige Sohn des Schneiders Spanu wurde von einem Spielgenossen, mit dem er in der Landvolkzone eine „Hennig-Tage“ veranstaltete, durch einen Schlag in den Hals getötet. Die Ermittlungen, die insofern dieses heftigsten Todes Ereignisses sofort angestellt wurden, haben einen lausig aufgedeckt, den man kaum für möglich halten sollte. Der dreizehnjährige Sohn Max des Schlichtermeisters Schwarz aus der Landvolkzoneberger Wähe, der oft für seinen Vater eintritt, erzählt dabei Einzelheiten, die es ihm ermöglichen, unter seinen Altersgenossen eine gewisse Rolle zu spielen. Er hatte immer Geld und konnte sich so bei dem Altshändler Canon in der Götterstraße nicht bloß einem, sondern zwei oder vielleicht auch drei Revolver und drei bis vier Schachteln Schießpatronen kaufen. Canon behauptet zwar, daß er Waffen und Patronen nur an Erwachsene verkauft habe, aber sein Sträuben nicht ihm nichts. Einen Revolver hat der Junge sogar in der Schulmappe mitgenommen. Am Dienstag nachmittags, wo der junge Spanu erkrankt wurde, trieben die Knaben in der Landvolkzoneberger Wähe, die Schießerei so arg, daß ihnen wiederum Revolver in den Hals gedrungen, aber ohne Erfolg. Bei diesem Spiel hatte zuletzt Max Schwarz die Rolle des Kriminalkommissars und Otto Felge die Rolle des Schupmanns. Als nun der kleine Spann am Rauganz stand, kam man der verfolgte „Hennig“, der von dem jüngeren Bruder des Max Schwarz dargestellt wurde, vorübergeleitet. Der „Kommissar“ sah ihn und ließ ausgerei seinen „Schupmann“ zu: „Schick, schick!“ Felge drückte ab und das Un-

glück war geschehen. Der kleine Spann brach lautlos auf der Stelle tot zusammen. Der Unglückstag zeigt wieder einmal deutlich, wägen das Spielen mit Schußwaffen führen kann. 4 er Antrag, daß selbst kleine Knaben Waffen führen, wird gerade in Berlin immer ärger. Eine wesentliche Stütze findet er an der Gewisslosigkeit der Händler und der Gedankenlosigkeit der Eltern, die den Kindern das gefährliche Spielzeug nicht sofort wegnehmen, um es unschädlich zu machen.

(Zu dem Aufsätze des Majors v. Bardeleben) wird dem „Berl. Lokalanz.“ geschrieben: Major von Bardeleben, der seit einer Reihe von Jahren an seinem lehrbaren Balleon arbeitet, hat nunmehr seinen Bau beendet und wird im Mai Verliche damit beim Luftschiffbauverein vornehmen. Herr von Bardeleben hat mit eigenen Mitteln und zuletzt zum Teil mit Unterstützung der Militärbehörde, die das größte Interesse an der Angelegenheit nimmt, die Konstruktionskosten getragen. Demgemäß kann von einer beabsichtigten pekuniären Hilfe der lokalen gebildeten Stradungsgesellschaft für militärisch-erkenntnistheoretische Zwecke nicht die Rede sein. Das Programm der Gesellschaft bezieht sich vielmehr auf den vom Kaiser angeregten Grundgedanken, im allgemeinen Fortschritte in der Aerostatik, also in der Technik der mit Ballon versehenen Luftfahrzeuge, durch Geldmittel zu unterstützen. In Anbetracht der französischen Erfolge momentlich derjenigen der Schiller-Flüge, die in größter Einnahme der französischen Wehrkraft zugute kommen und die daher den Kaiser besonders interessieren, kann man die Kaiserliche Anregung nur mit Freuden begrüßen. Sollten die den Verlichen mit dem Bardelebener Luftschiff noch weitere beachtliche Kosten empfinden, so ist es natürlich nicht ausgeschlossen, daß das Komitee auch hier beistehen eingreifen wird. (Blauer Hofen.) Aus New-York wird gemeldet, daß es einen Plünder gelungen ist, blaue Hofen zu plündern, und zwar mit Hilfe eines demselben Salzes, das mit dem Ding vermischt wurde. Die Nachricht wird bei Roms-ältesten großes Interesse erwecken, da besonders in Deutschland und Österreich seit Jahrhunderten vergeblich verucht worden ist, blaue Hofen zu erzielen.

Börsenbericht

am 30. März 1906. Mitgeteilt von Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg.

Table with columns: Staatsb., Bezeichnung, Kurs, and other indicators. It lists various securities and exchange rates, including German Reichsbank, Prussian bonds, and foreign exchange rates for various countries like Argentina and Japan.

Die bekannten Vorteile, welche das große Spezialhaus für Damen-Konfektion von Geschw. Loewendahl, Halle a. S., große Ulrichstraße, jederzeit bietet, sind: Unbegrenzte Auswahl in allen Neuheiten. — Gediegene Konfektion in vornehm-solidem Geschmack und vollendet gutem Eig. — Wirkliche Preisvorteile und gewissenhafte Bedienung. Hierdurch erwach sich die Firma ihren großen Kundenkreis und den Ruf einer unbedingt zuverlässigen Kaufstelle für jedermann; die 8 großen Schaufenster des Geschäftshauses sind jetzt mit allen Frühjahrs-Artikeln (Kostüme, Paletots, Kleider, Röcke, Blusen x.) ausgestattet und bilden wieder einen interessanten Anziehungspunkt für alle Damen.

Möbel

Möbel

Möbel

Möbel

Preise und Auswahl ohne Konkurrenz.

Anzüge, Paletots, Konfirmanden-Anzüge schon mit 2 Mark Anzahlung. Uhren, Schuhe, Stiefel, Federbetten, Kinderwagen, Sportwagen.

Auf Abzahlung und gegen bar!

L. Eichmann,

anerkannt ältestes und grösstes Waren- und Möbelhaus in Halle a. S., nur 51 Grosse Ulrichstrasse 51. Eingang Schulstrasse. 6 Läden in den Kaisersälen.

Zimmer-Einrichtungen

schon mit 5 Mark Anzahlung.

Einzelne Möbelstücke

schon mit 2 Mark Anzahlung.

Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portieren, Kleiderstoffe,

Möbel

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Möbel



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altherbühmte Bier, welches infolge seines grossen Malz- und Würze-Extraktes und geringen Alkoholes besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Rekonvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Merseburg bei dem alleinigen Vertreter Bernh. Oeltzschner, Bierdepot; in Lauchstedt bei Carl Albers.

Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier“.

Fremdliche Wohnung im Preise von 100 613 120 Mark von ruhigen Leuten mitten in der Stadt zum 1. Juli gefühd. Offerten unter K in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

1 Wohnung, Doppelpartee, 2 Stuben, zwei Kammern, Küche nebst allem Zubehör; desgl. 1 Wohnung, 1. Etage, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und allem Zubehör, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Kotenbrüdenrain 3, part. links.

Wohnung, 1. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 350 Mk.

Kleine Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 30 Mk.

Kleine Wohnung für einzelne Frau zu vermieten. Preis 60 Mk.

Häuserfrage 3. Wohnung an einzelne ruhige Leute zu vermieten und 1. April oder 1. Juli zu beziehen. Preis 38 Taler. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Ein Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, Nähe der Posten, ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Seifenfabrik 13.

Gasthoffrage 7 ist ein kleines Logis, passend für 1 oder 2 Personen, zu vermieten. Bezugsquader ist die 1. Etage.

Wohnung, 5, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Otto Linzel.

Kranke 11 obere Wohnung zu vermieten, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, am 1. Juli zu beziehen. Preis 200 Mk. Näheres Neudauerstr. 2b 1.

Fremdliche neue Wohnung, Stube, Kammer, Küche mit Zubehör, an kleine Familie per 1. Juli zu vermieten. Preis 108 Mk. Zu erfragen Sirlbera 15, part.

Hausfrage 24b ist die Barriere-Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche, Vorgarten, Preis 210 Mk., sofort zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen. Näheres Neudauerstr. 2b.

Karstr. 10 ist die herrschaftliche 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Badzimmer, Küche und Zubehör, zu vermieten und sofort zu beziehen. Was, im Laden an der Stadtr. 2.

2. Etage Lindenstr. 2, bestehend aus 5 Zimmern mit Badzimmern, Küche und Speisekammer nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Verfügbung von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. gern gefastet.

Mode und Haus. Moden- und Familienblatt I. Ranges. Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen. Abonnement pro Vierteljahr zu 1 Mk. bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten. Gratis-Probeprospekt durch John Henry Scherwin, Berlin W. 35. Welt über 100000 Abonnenten.

Geschäfts-Anzeige.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgebung hiermit zur gefälligen Nachricht, dass ich mit heutigem Tage das Hotel

„Zum Dammschloß“

übernommen habe. Das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen bitte mir auch fernerhin zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Karl Schneemann, früher Inhaber der „Dartburg“.

Dampfsägewerk Jetschke, Gallestr. 10/11,

empfiehlt sich zum Lohnschnitt aller Arten Hölzer bei billiger Berechnung. Prompte Bedienung. Gute Anfuhr.

Grosser Posten beste Räucherspäne am Lager.

Verkauf von kleingehacktem harten und weichen Brennholz.

Haareraustill! Haarfrass! Haarspalte!

Zimmer und inner wieder

greift man zu dem einfachsten, unerschöpflichen, alt- und viel erprobt

Wendelsteiner Häusner's Brennnesselspiritus, der Flasche Mk. 0,75 und Mk. 1,50, ächt mit dem Wendelsteiner Kreuz, kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhärtet den Haaransatz, befördert bei täglichem Gebrauche ungenieß das Wachstum der Haare. Alpin-Seife a 50 Pf., Alpin-Wild a Mk. 1,50. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Centraldrogerie Rich. Kupper, Oso. Leber, Kaiserdrogerie Max Hagen, R. Ortman, Paul Richter, Neumarkt-Drogerie, Drogerie Wilh. Kieslich.

Die vielfachen Beschädigungen der Baumplantagen und der sonstigen Anlagen des hiesigen Verschönerungs-Vereins, das Entweichen von Baumstämmen, das Reiten und Fahren, sowie ferner das Ausnehmen und Zerbrechen der Reiter in den Anlagen des Verschönerungs-Vereins, das Verstopfen der Quellen auf Antragsseite, nötigen uns, Jedem, der eine derartige mutwillige Handlung uns so zur Anzeige bringt, daß der Täter deshalb zur Unterbindung und gerichtlichen Bestrafung gezogen werden kann, eine angemessene Belohnung aus der Kasse des hiesigen Verschönerungs-Vereins auszusprechen, deren Betrag in jedem einzelnen Falle nach den obwaltenden Umständen bestimmt und dessen Höhe eventuell bis zu 20 Mk. bemessen werden wird.

Der Verschönerungs-Verein. v. d. Rede.

Bekanntmachung.

Die Nordstraße soll vom Rotenbrüdenrain aus in nördlicher Richtung in einer Länge von 318 Mtr. (vom Rotenbrüdenrain bis zum jetzigen Schwarzen Weg) eingezogen werden. Wir machen dies gemäß § 57 des Zustandigkeitsgesetzes vom 1. August 1888 mit dem Bemerkten bekannt, daß etwaige Einträge binnen vier Wochen bei Beendigung des Ausschusses bei uns einzureichen sind. Merseburg, den 28. März 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Auktionspreise hiesiger Gasanfall sind von der Gasverwaltung vom 1. April cr. ab wie folgt festgesetzt: 1 bis 29 Gestel pro Gestel 1 Mk. 10 Pf., von 30 Gestel ab pro Gestel 1 Mk. Merseburg, den 28. März 1906.

Die Verwaltung der Gasanfall.

Königl. Lotteriegewinnnahme.

Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse muß bis 3. April erfolgen. Kauflose noch vorrätig, ferner Lose a 3 Mk. zur Marienburger Geld-Lotterie (Ziehung am 19. 20. und 21. April), Lose a 1 Mk. zur Marienburger Pferde-Lotterie. (Ziehung am 10. Mai.) Bis 15. April kann ich Gold- u. Silber-Geld gegen Reichsbank-Noten abgeben.

Cartze.

Gasthofsversteigerung. Der dem Gastwirt Gustafel gehörige Gasthof Georstr. 3 mit Stallungen, Wirtschaftsmontar, Kegelbahn und Konjertgarten soll

Donnerstag, den 5. April 1906, vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteuert werden.

Die überaus günstigen Bedingungen können auch vor dem Termin in meinem Bureau eingesehen werden. Merseburg, den 12. Februar 1906.

Fried. M. Kunth.

Einzelne Dame sucht zum 1. Juli oder 1. Okt. kleine herrsch. Wohnung von 4 bis 5 heizbaren Zimmern. Angebote unter CS an die Exped. d. Bl. erb.

Wohnung in bestem Hause, 3. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Saunenloft und Zubehör und Gartenbenutzung per 1. Okt. zu vermieten. Offerten unter CS an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kinderloses Ehepaar sucht zum 1. Oktober d. J. eventl. auch früher

Wohnung in gefundr Lage im Preise bis 500 Mk. Geft. Anerbieten unter KE 1906 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Stube mit alleinigen Herrn zu vermieten. Zimmerfrage 14. Laden Entenplan 6, Partee und 1. Etage, sofort oder später zu vermieten. Näheres Markt 26.

Wer Geld wirk. reell a. Schutzbild. Besch. Supp. Kette, Möbel, Baution aufnehmen will, schreibe an **K. Schweizer, Weiburg 80.** Bay. (Widmt.) Kein Vorbehalt.

Hausverkauf.

Das zur Dammühle gehörige Wohnhaus nebst Garten- und Stallgebäuden bestmöglich zu verkaufen. Interessenten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

L. Heberer, Rischmühle.

Ein Kinderwagen

ist zu verkaufen. Preis 6 Mark. Zu ersuchen in der Erndt d. Bl.

1 Paar Läuferschweine

stehen zum Verkauf Johanniststraße 6.

1 Paar Läuferschweine

stehen zu verkaufen Sand 13.

2 Läuferschweine

sind zu verkaufen Johanniststr. 8.

Eine Grube Dünger,

Lauberde

in die Gärten zu verkaufen Hübberg 4.

Gutes Wiesenheu

sucht zu kaufen Merseburger Maschinenfabrik u. Eisen-
gießerei v. Gerdt & Co

Bürgerl. Mittagstisch,

gute Hausmannstoft zu 70 Pfg. **Dom 11 I.**

An gutem bürgerlichen

Mittagstisch

Wnnen noch einige Herren teilnehmen. **Gasthof zum goldenen Stern.**

ff. Spedkuchen ff.

Sonntag früh von 8 Uhr an **H. Lange, Bädermeister.**

Spedkuchen.

Sonntag früh von 8 Uhr an **F. Taube, Dammstr. 8.**

Gesellschafts-Verein

Hunstedt.

Sonntag den 1. April ladet zum Theater mit darauffolgendem Ball freundlich ein **Der Vorstand.**

Deutsche

Flotten-Verein

(Ortsgruppe Merseburg).

Vortragsabend

mit Lichtbildern

Donnerstag den 5. April 1906, abends 8 Uhr im „Glocke“-Saale des Universitäts-Professors

Dr. phil. Rich. Schmitt aus Berlin.

Thema: **Wie gewann England die Herrschaft zur See.**

Eintritt frei! Gäste, durch Mitglieder eingeführt, willkommen. **Der Vorstand.**

Evangel. Arbeiter-

Verein.

Montag den 2. April, abends 8 Uhr,

Vortragsabend

im „Zukunftshaus“

Thema: **Welche Bedeutung hat der neue Schmelzergewerkschaft?** Referent: **Eup. Brosehor Wihom.**

Zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder erforderlich. **Freunde und Gäste unseres Vereins sind herzlich willkommen.** **Der Vorstand.**

Turnverein Nothkeim. G. B.

Sonntag den 1. April d. J.

Tougang mit

Damen nach Leuna,

wobei von nachmittags 3 Uhr an ein **Tänzen**

stattfindet. **Der Vorstand.**

Friseurgehülfen-

Vereinigung.

Sonntag den 1. April

Kränzchen

in der „**Kaiser-Wilhelmshalle**“.

Anfang 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Konzert

zum Besten eines Bismarck-Denkmals

Dienstag den 3. April, abends 8 Uhr, im Tivoli.

(Leitung: **A. Schumann.**)

Programm:

Zeit-Übernahme von **Senner** für Orchester. **Prolog** von **C. von Nothke**. **Männerchöre** von **H. Beder, Jul. Mey, Rich. Wagner, Kühnhold, C. Schumann, Weinbelsohn, Klinghardt, Schöberl**, vorgetragen von „**Bürgerchorverein**“, der „**Melodia**“ und der „**Liedertaler**“. **Vieder** für Sopran von **Dugo Wolf, Rich. Strauß, Brahms.** **Luette** von **Reincke, Holländer, Lassen.** **Zerzette** von **Gillen, Drambach.** **Tanz-Double: „Frühlings-Gewächse“**, ausgeführt von **16 Damen.**

Programme zu **1 Mk.** (numm.) und **50 Pf.** (numm.) berechtigen zum Eintritt und sind käuflich in der **Stollberg'schen** Buchhandlung.

Der geschäftsführende Ausschuss.

Klingholz, Berger, Blankenburg, Eichhorn, Grempler, Händorf, Kops, Rügow, Thiele.

Reichskrone.

Freitag den 6. April, abends 8 Uhr,

Einmaliger

Lustiger Abend

VON

Marcell Salzer.

Moderne Satiren: **Widmanns, Otto Ernst, Ludwig Fulda, Fritz von Dyrini, Carl Schindler, Anton Hochdoffer.**

Moderne Dichtungen: **H. Dehmel, H. Fontane, Dedic v. Villencron, Hugo Salus, Eber v. Eichenbach u. a.**

Dialekt-Humor: **Peter Hofeger, Salzers böhmische Humoresken u.**

Karten zu **Mk. 2,-** und **1,-** im **Bügarrengeschäft** von **Fr. Stadner**, **11. Ritterstraße**, und an der **Altenstraße.**

Oberbreitestrasse 22. Oberbreitestrasse 22.

Anton Kreyer

hält sich nach wie vor als ältestes, seit nahezu 30 Jahren bestehendes

Droschkenfuhr-Geschäft

mit ff. Wagen bei denkbar billigster Preisstellung bestens empfohlen. Den hochgeehrten Herrschaften liefere Visitenfuhrten a Stunde 250 Mk. Für die Herren Reisenden stelle Wagen zu billigsten Preisen wie bekannt.

Oberbreitestrasse 22. Oberbreitestrasse 22.



Zu großer Auswahl treffen wieder beste hochtragende und frischmelkende **Kühe u. Kalben** (Dittwießen- und Simmenthaler Rasse) dabei auch Zugvieh bei uns ein.

Gustav Daniel & Co.,

Weissenfels a. S., Telephon 150.



Shampoo mit schwarzen Kopf

macht jedes Haar schuppenfrei, voll und glänzend, beseitigt übermäßige Fettbildung der Haare, reinigt den Haarboden, verhindert Haarverlust und gibt wenigem Haar ein solches Aussehen. Zum Selbstshampooieren millionenfach bewährt. **Verlangen Sie stets „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“**, es gibt wertlose Nachahmungen! **Paket mit Verkaufspris 20 Pfg.**, in Apotheken, Drogen- und Parfümeriegeschäften käuflich.

Alleinig. Fabrikant **Hans Schwarzkopf**, Berlin W. 15.

Städtische Handelsrealschule zu Dessau.

3 Klassen: Tertia, Sekunda, Prima, bezw. U III, O III und U II.

Ziel: allgemeine Bildung bis zum Einjährigen-Zeugnis und gleichzeitig zweckentsprechende Vorbildung für den kaufmännischen Beruf.

Prospekte umsonst.

Das Kuratorium. **Die Direktion.**

Dr. Ebeling, Oberbürgermeister. **Dr. Fr. Clausen**, Direktor.

Verlangen

Sie bitte beim Einlass einer Zahnkurve nur die „**Reinigen-Zahnbürste**“ (**D. R. P. a.**) mit Gummi-Zahn-Nadelrücken, allein mittels dieser können Sie Ihre Zähne weiß und sauber erhalten. Zu haben bei: **Wig. Kisch, Adler-Druckerei, Entenplan, G. Müller, Seifen- und Parfümerien, Markt 14.**

Freiwillige Feuerwehr.

II. (Pionier-) Kompanie

Montag den 2. April d. J.

abends 8 1/2 Uhr

Übung

in der Turnhalle.

Das Kommando.



Unser Vergnügen

(bestehend in Theater u. Tänzen)

findet Sonntag den 1. April, von abends 8 Uhr an, im „**Garten**“ statt.

Thema: **ehemalige Regimentstammbanden, Fremde u. Gönner der Kriegervereinsfrage** sind herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

1. Merseburger

Pandionou-Klub

am Sonntag den 1. April 1906, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an, sein

Vergnügen

im „**Angarier**“ an. **Der Vorstand.**

„Freya“.

Sonntag

Ausflug nach Niederbeuna.

Bellevue.

Sonntag den 1. April,

abends 8 Uhr,

Großes Extra-Konzert

der **Merseburger Stadtkapelle.**

Eintritt a Berlin 30 Pfg.

Woch dem Konzert! Bail.

Achtung!

Schützenhaus

Seine von nachm. 4 und abends 8 Uhr ab

großes humoristisches

Gesangskonzert,

unter gütiger Mitwirkung der herrlichen **Solisten** und **Gesangs-Duetten** **Henny** und **Louis** **Bredendeggen.** **Carl Landgraf.**

Veranstaltung für mittlere Wählungen am 4. April 1906 von **Merseburg** nach **Leipzig** geführt. **Wißner, A. Wolfis, Hallestraße 120.**

Einen Lehrling

sucht **J. H. Elbe sen.,** Klempnermstr., **Schmalstraße 2.**

Hausknecht

wird gesucht. **Gasthof zum goldenen Stern.**

Geschirrführer

für **Speditio**-s- und anderes **Leistungswert,** sowie

Bodenarbeiter

finden in **Leipzig** sofort **lohnende** und **dauernde** **Beschäftigung.** **Anfangslohn 21 Mk. wochentl.** **Wahlungen** schriftlich unter **L L 2014** an **Rudolf Woffe, Leipzig.**

Arbeiter-Gesuch.

Suche wegen **Erkrankung** des **jetzigen** **loft** einen **hülflichen** **Arbeiter** zum **Robrweben** für **dauernde** **Beschäftigung.**

Unterartenburg 43.

Ein Arbeiter

für **dauernde** **Beschäftigung** wird **angewonnen.** **Hertel, Neumarktsstraße.**

Ein Bäckergejelle

wird zum 5. April gesucht. **Albert Nitzer, Preußertstraße 2.**

Eine **unabhängige** **ältere**

Aufwartung

wird **gesucht.** **Grünestraße 5.**

Ein **Wädchen,** welches **Öfen** die **Schule** **verläßt,** wird **als**

Aufwartung

gesucht. **Undenstraße 3.**

Verloren oder **haben** **gelassen** ein

moderner **silberner** **Brille.** **Gegen** **Belohnung** **abzugeben.** **Wo?** sagt die **Exped. d. Bl.**

Neuheiten

in sämtlichen modernen
Kleiderstoffen.
 Hochaparte Besätze, Spitzen,
 Bänder
 und sämtliche Schneiderei-Artikel.

in
Damen-Konfektion.
 Jacketts, Frauen- u. Uebergangspaletots,
 Kostüme, Kostümröcke, Blusen,
 chiche Fassons, solide Stoffe.

**Mädchen-
 Kleider
 und
 Jacketts.**

Ueberraschend große Auswahl
 zu bekannt allerbilligsten, festen
 Preisen.

**Knaben-
 Anzüge
 und
 Paletots.**

Brummer & Benjamin.

Sardinien, Möbelstoffe, Teppiche, Metallbettstellen, Bettfedern, Leinen-
 und Baumwollwaren etc.

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 22/23.

Prächtig anzuschauen
 Ist ein Fußboden, welcher mit
Central-Fussbodenlack
 getrichen ist. Central-Lack
 färbt sich ohne Anstrengung,
 trocknet über Nacht, macht
 spiegelglanz, ist ausgiebig, da-
 her billig.
 Allein dort erhältlich in der
Central-Drogerie
 Markt 10.



Moderne Holzermöbel.
 Sofas von Mk. 45,— an,
 Bettstellen mit Matratzen
 von 38 Mark an,
 Sehn- und Schlaffstühle
 stets vorrätig.

Ernst Bernhardt,
 Markt 26.

**Tapeten, Wachstuch,
 Linoleum**

empfiehlt
Ernst Bernhardt, Markt 26.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Gute Speisekartoffeln
 sind zu verkaufen **Wenna Nr. 16.**

Beim Umgang sich
**überflüssig machende
 Gegenstände**
 nehme ich zum aufstossweisen Verkauf jederszeit
 an.
Fr. Freygang, Auktionator,
 Friedrich- u. Annenstr.-Ecke.

**Gelegenheitskauf
 für Gastwirte od. Privats.**
 Ein selbstspielendes Piano mit
 Mandoline,
 wenig gebraucht, mit Federanfang, 10 Pf.
 Einwurf, gart und mild im Ton, ist billigst zu
 verkaufen.
Julius Grobe, Automaten-Restaurant.

J. G. Knauth & Sohn,

Entenplan 8

empfehlen ihr enormes Lager aller Neuheiten in
**Chapeau Claque, Zylinder, steife und weiche,
 Hüte in Haar und Wolle, Lodenhüte,
 Kaiser- u. Konfirmandenhüte.** Grosses Lager moderner **Herren-
 Knaben- u. Arbeitsmützen, Schlipse** durchaus neue Dessins.
Handschuhe in Glacé, Wildleder u. Zwirn für Herren u. Damen,
**Vorhemden u. Serviteurs, Kragen u. Manschetten,
 Strümpfe, Regenschirme** für Herren u. Damen,
**Spazierstöcke, Sommerschuhe u. -Pantoffeln,
 Gummiträger, div. brauchb. Patente,
 Knaben- und Mädchen-Sportmützen.**
 Bei Bedarf in diesen Artikeln eruchen um die Ehre Ihres Besuchs und versichern bei
 größter Auswahl und reeller Bedienung die allerbilligsten Preise.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Das Bett der Zukunft ist

Steiners Paradiesbett

durch seine hervorragenden hygienischen, technischen u. aethetischen Eigen-
 schaften von Herzen als **Bestes** anerkannt, dabei **sauber, behaglich und nicht
 teurer** als jedes andere Bett.
Deutsche Reformbettenfabrik M. Steiner & Sohn, Akt.-Ges.
 Fabrik: **Frankenberg i. S.**
 Filialen: Leipzig, Neumarkt, Ecke Peterskirchhof, Berlin, Hamburg, München, Dresden,
 Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Zürich, Brüssel.
 Katalog und die Broschüre „das Bett im Schlaf“ gratis und franco!
 Versand von Mk. 20 an franco!

Telephon 2389. Halle a. S., Hochstr. 17, am Steinweg.

Schlurick's Anstalt für Naturheilkunde.

Vorzügliche Heilerfolge bei Krankheiten aller Art, wie bei **Darm-, Magen-, Lungen-,
 Nieren-, Blasen- und Herzleiden.**
 Desgleichen bei **Gicht, Rheumatismus, Gleichschick, Blutarmut, Nervenschwächen** usw.
 Bes. besondere Heilerfolge bei
Frauenkrankheiten aller Art durch
Thure-Brandt-Massage.

Mäßige Preise. Profekte gratis.

Gut und kräftig im Geschmack werden **Suppen und Speisen mit**

MAGGI's Würze. Man wölze stets erst beim An-

empfohlen von **Leopold Meissner Inh. Emil Frahnert,**

H. Ritterstraße 18.

Beranwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Höpner in Weisburg.



Zschentuch-Parfüm,
 die lieblichsten Düfte fauft man in der
Central-Drogerie u. Parfümerie
Rich. Kupper, Markt 10.

Beginn neuer

Viertel-, Halbjahres- u. Jahreskurse
 zur vollständigen Ausbildung für das
 Kantor und Bureau, fernere Lehrzeit
 nicht nötig, sowie neue Tages- u. Abend-
 kurse in den einzelnen Kantorfächern,
 als einl., dopp. und amerik. Buch-
 führung u. am 1. April oder auch tägl.
 mögliches Honorar. Auf Wunsch be-
 queme Monatsraten. Gründliche, sichere
 Erlolge. Tausende von Schülern bereits
 ausgebildet. Profekte gratis.

Vizelehrer
Carl Gieseuth's
 Handelslehreanstalt,
 Halle a. S., Sternstraße 7.



So laufe ich am billigsten und
 vorteilhaftesten eine

Zugharmonika?

1 Zugharmonika, 2 Register, 3 Okt.,
 1 Zugharmonika, 2 Register,
 doppelt klingend, 4 Okt. u. bis zu
 der besten Qualität finden Sie bei

Hugo Becher,
 a. d. Geisel.

Gute Speisekartoffeln

verkauft in 1/2 und 1/4 Ztr.
Gottwardstr. 28
 und Gärtnerei Raumburgstr. 10.

Dritte Beilage.

Gerichtsverhandlungen.

Kiel, 27. März. Das Kriegsgericht verurteilte den

Leipzig, 27. März. Der Eridarbeiter Stanislaus

„Indianer“ in Charlottenburg. Der ungeliebte

Verurteilung des Bremer Mannes. Der Angeklagte

je 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis, gegen die übrigen

Vermischtes.

Über den neu zusammengekauften Jovillingen

Ein großes Erzlager. Von der Braut gingen

Ein große Schweinemarktliche beabsichtigt,

Ein teure Relie. Bei der diesjährigen Frühlings-

Die betrunkenen Automobilfahrer. In der

Ein heftiger Kampf. In der

Man fand keine eine leere Wasserflasche und ein

„Von dem Erbrüch in Rühlheim bei Urmitz“

„Einerin schreibt der“

Reklameteil.

Verkaufsmittel für Kinder und Melancholiker, sowie bei Husten, Heiserkeit etc. Schering's Malzertrakt

Möbelfabrik C. Hauptmann.

Fabrik und Ausstellungssäle: Halle a. S., kl. Ulrichstrasse 36a u. b. Grösstes Möbelmagazin der Provinz. Transport gratis.



Leinenhaus Adolf Schäfer,

Entenplan 1. MERSEBURG. Entenplan 1.

Ich sehe mich wiederum veranlasst, mein

Bettfedern-Lager

zu vergrößern und offeriere aussergewöhnlich preiswerten, neuen, vorzügliche staubfreie Ware zu folgenden Preisen:

| | |
|--|--|
| Bettfedern, halbweiss a Pfund 1,20, 1,50 Mk. | Halbdaunen, weisse, a Pfund 3,50, 4,—, 5,— Mk. |
| Bettfedern, weisse, a Pfund 2,—, 2,50, 3,—, 3,50 Mk. | Daunen, prima weisse, a Pfund 7,— Mk. |

Sämtliche Sorten sind sehr füllkräftig.

Fertige Betten,

bestehend aus 1 Oberbett, 1 Kissen und 1 Unterbett.

| | |
|----------------------------------|----------------------------------|
| Bett Nr. 1 Mk. 31,50 | Bett Nr. 38 Mk. 64,65. |
| Bett Nr. 3 Mk. 34,35. | Bett Nr. 39 Mk. 69,70. |
| Bett Nr. 14 Mk. 38,25. | Bett Nr. 48 Mk. 77,35. |
| Bett Nr. 20 Mk. 45,50. | Bett Nr. 56 Mk. 81,95. |
| Bett Nr. 31 Mk. 54,55 | Bett Nr. 58 Mk. 82,95. |
| Bett Nr. 36 Mk. 60,15. | Bett Nr. 66 Mk. 88,10. |

Preisliste wird auf Wunsch zugesandt.



Zahn-Atelier

v. Rudolf Thieme,
Merseburg, Gottthardstr. 31, 1. Etage.
Strenge solide Ausführungen.
Niedrige Preise.
Schonende Behandlung.
Sprechzeit tägl. v. 9—1 Uhr vorm. und 2—7 Uhr nachm., Sonn- u. Festtags 9—2 Uhr

Jeder Radfahrer,

der sich kein Fahrrad in Stand setzen will, kauft seine Ersatz- und Zubehörteile am billigsten im Spezial-Geschäft für Fahrrad-Zubehörteile von

Otto Bretschneider,
Eisenw.-Handlg.
H. Ritterstr.

Fahrad-Glocken von 25 Pf. an,
Fittigel-Federn von 3,00 an 2 Paar,
Luftschläuche 1a von 3,50 an,
Laufdecken 1a von 5,50 an
mit Garantie,
ohne Garantie 3,00 u. 4,00.
Acetylenlaternen von 2,50 an,
Öllaternen von 1,40 an,
Calcium-Carbid höchst billig.

Schulranzen,

von den einfachsten bis zur feinsten Sattelware,

Tafeln,
Schieferstifte,
Federkasten,
Frühstücksdosen
in größter Auswahl.

Wilhelm Köhler,
H. Ritterstr. 6.

Gras-, Gemüse- und Blumenfasern

der Samenzüchter J. G. Schmidt in Erfurt empfiehlt

R. Bergmann, Markt 30.
Verlauf nach Katalogpreis.

Tapeten,

neue Muster, die Rolle von 12 Pf. an.

Alfred Lintzel, Dierbreiterstr. 16.

Empfehle mein großes Lager der weltberühmten

Kinder- u. Sportwagen

von Gebrüder Reichle, Brandenburg,
sowie auch Zeiger Fabrikate

in den neuesten Farben und Fassons zu konstanten billigen Preisen.
Auch mache ich auf mein großes Lager in
Reisefürben, Waschlürben sowie allen andern
Korbwaren
aufmerksam.

Albert Kunth,

Korbwaren-Geschäft,
grosse Ritterstr. 1.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins Merseburg und Umgegend



MILKA-Margarine
ersetzt
feinste Butter!!

Vertreter für Merseburg und Umgegend:
A. Speiser, Breitestraße 7.

Kronen-Quelle

wird ärztlichorts empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinhochwerden, Diabetes (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhische Affektionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — Neue Broschüre gratis.

Adresse: Kronen-Quelle, Bad Salzbrunn v. Schles

Tapeten

wirdlich billig einkaufen will und eine große Auswahl liebt, bemühe sich zu

Richard Kupper,
Central-Progerie,
Markt Nr. 10,
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Prima Rossfleisch,
ff. Wurstwaren
empfiehlt

Reinh. Möbius,
Hofschlachtereier mit Motorbetrieb,
Dierbreiterstraße 22.

Otto Bretschneider,
Eisenhandlung, H. Ritterstraße,
empfiehlt

Kindersport- und Leiterwagen,

mit und ohne Herdort, in großer Auswahl und reichem Material. Es ist eine ausgeprobene Tatsache, daß heute der eine den anderen durch Leistungsfähigkeit häufig zu überfließen vermag. Ich führe Sportwagen hier an Plage an Längten, und bieten die ältesten Geschäfte bestmässig immer die solidesten. Neuester berechneter Preis kann jeder Käufer sich selbst ablesen und gebe ich auf diesen Artikel bei Verzählung 5% Rabatt, welcher sofort vom Kaufpreise abgezogen wird.

ff. Backobst als:
Aprikosen, Bingäpfel, Quater-Aepfel
Prümeln, Pfäunen
in verschiedenen Preislagen. Ferner

ff. Preiselbeeren
mit 50% Raffinade eingedocht,
Senf- u. Pfeffergurken,
hochfeine saure Gurken
4 Stück 10 Pf.

empfiehlt in nur bester Qualität

Walther Bergmann,
Gottthardstr. 10,
Groß-Kaffee-Rösterei.

Nähmaschinen-Reparaturen.

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme und Fabrikat, auch an Spezialnähmaschinen werden sofort und sachgemäß in unserer Werkstatt ausgeführt.

Ersatzteile und Nadeln zu unseren Maschinen, sowie Garne, Seide und Maschinenöl halten stets zu den billigsten Preisen auf Lager.

Singer Co.
Nähmaschinen-Akt.-Ges.,
Merseburg, Breitestr. 1.

Gelegenheit!

Prima Kernseife,
unglückliche Stückchen, hart, gewogen a Pfd. 28 Pf.

Aug. Berger,
Seifen-, Parfüm- und Lichtgeschäft,
Gottthardstr. 18.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Fahrrad-Reparaturen

werden sachgemäß ausgeführt.

Salofferei, Untertalweg 62.

Gesangunterricht.

Musiktheoretischer Unterricht.
Empfehlungen erster Musiklehrer.

Siegfried Schelper,
Halle a. S., Krusenbergstraße 10 II.

Tapeten, Linerista

nebst dazu gehörigen Dekorationsmaterial in reichster Auswahl empfiehlt

H. Stadermann, Delgrube 6.

Machers und Reichsteins
weltberühmte
**Kinder-
u. Sportwagen,**
prachtvolle Neuheiten,
Mk. 5,—
bis
Mk. 65,—.
Der An-
kauf be-
sichtigen
Sie bitte
meine
Aus-
stellung,
Rudowitz
und
Breite
unverwehrt.



Wilhelm Köhler,
H. Ritterstraße 6.
Mitglied des Rabatts-Sparvereins.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG Brühl
Besorgung u. Verwertung.

Schirmfabrik
Halle a. S. **F. B. Heinzel,**
Leipzigerstrasse 98.
Grüßtes Lager.
Regenschirme
eig. Fabrikate dauerhaft.
Schirmbezüge i. I. S.

Reparaturen auf Wunsch sofort.
Spazierstöcke, grösste Auswahl i. Halle.
Fächer für Ball und Gesellschaft.

Holz pantoffeln
dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Pantoffelmacher,
Süßerstraße 2, part.

Ziehung 19., 20., 21. April.
Genehmigt dem unter dem Protektorat
Sr. Majest. des Kaisers u. Königs
stehenden Verein f.
die Herstellung u. **Marlenburg**
Ausschückung d.
Lose à 3 Mk. Porto u. Liste
30000 Lose, 8840 Geldgewinne.
Hauptgewinne Mark, ohne Abzug:

60000
50000
40000
30000
20000
10000

4. 2500 = 10000 Mk.
10. 1000 = 10000 Mk.
20. 500 = 10000 Mk.
100. 100 = 10000 Mk.
200. 50 = 10000 Mk.
1000. 20 = 20000 Mk.
7500. 10 = 75000 Mk.

Ferner zur Ausgabe gelangt:
Marlenburg, Pferde-1 Mk.
11 Lose 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf.)
Hauptgewinn: Equipage mit 4 Pferden.

Lose hier zu haben bei den
Königl. Lotterie-Einnehmern
u. sonstigen Lose-Verkaufsstellen. Wo
nicht, durch d. Lose-Vertriebsgen. Sgl.
Pr. Lot.-Bn., Berlin N., Monbijou-Platz.

Dauerhafte Waschgefäße
Hefen jederzeit, altes Waschgefäß wird ab-
geholt und billig repariert.
H. Wengler, Breußersfr. 14.

**Rheumatismus, Gicht,
Nervenschmerzen**
werden in kurzer Zeit durch Einreibungen mit dem Tiroler Laitschen-
fieseröl „Ripin“ gehindert (man achte genau auf Marke „Ripin“,
da diese Garantie für echtes Öl bietet) a. Fl. 1,50 Mk.
Niederlage in Merseburg:
Richard Kupper, Central-Drogerie.

Weisse Schmierseife,
fein parfümiert, garantiert rein, von höchster Waschkraft und
Ausgiebigkeit, empfiehlt billigst
Wilhelm Fuhrmann,
Seifenfabrik, Markt 35.

BIELIG & MÜLLER
Stein- und Bildhauerei
Merseburg, Ecke Teich- und Clobighauerstrasse.

Lager
für Granit, Syenit, Marmor-
und Sandsteinwaren.

Erneuerungen
alter Denkmäler werden
schnell, prompt und billigst
ausgeführt.

Für Neuheiten
ist stets
gesorgt.



Wir bitten, die uns zugeordneten Frühjahrsaufträge schon jetzt
in Bestellung zu geben.
Die Besichtigung der Denkmäler ist auch Sonntags gern gestattet.

Aufgesprungene Hände
besitzt überaus
schnell und sicher
Dermatol's **Herba-Seife**
In hab. in allen Apoth., Droger., u. Parf. per Stück 50 Pf., u. 1 Mk.

Amateur-Photographen



ROELS, VATER, SIEBTS JA NIHT!

kaufen die neuesten photographischen Bedarfsartikel zu **Fabrikpreisen** bei
Oskar Ballin jun.,
Halle a. S., Telephon 2607.
Auftrag von 5 Mk. franco inkl. Verpackung.

Mein Lager ist mit allen Neuheiten
ausgestattet!

Gardinen, | Vitragen
engl. Zell. Nr. von 25 Pf. an, abgeholt und vom Stück in weiß,
Erbstüll abgeh. feiner, crème, gelb, rot.

Hervorragend schöne Muster in allen Preisstufen.
Prachtvolle Neuheiten
in Erbstüll und Spachtel-Kanten.
Weisse und bunte Scheibengardinen.

Theodor Freytag, Merseburg,
Hofmarkt 1.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unent-
geltlich mit, was mir von jahrelangen, qual-
vollen Magen- u. Verdauungsstörungen
geholfen hat. **A. Roock,** Lehrerin,
Sachsenhausen, b. Frankfurt a. M.

Emaille-Waren
in großer
Auswahl ein-
getroffen und
werden die-
selben zu
äußerst
billigen Preisen ver-
kauft.



H. Becher,
Schmalestr. 29.
Mitglied des Rabatts-Sparvereins.

Wanderer
Höchstprämierte Marke.



FAHRRÄDER.
Gediegene bewährte Konstruktion,
Auf Wunsch mit patentierter WM. Westenhofen-
PARIS 1900 - GRAND PRIX.



MOTOR-ZWEIÄDER, 3 & 2 1/2 P.S.
Grösste Vollkommenheit, zuverlässigster Lauf,
hervorragende Kraftleistung.
Zahlreiche Anerkennungen.

Herm. Baar, Markt 3.

„Praktika“
Dr. W. Baer,
Halle a. S., Geißfr. 29 I.

Am 1. April Beginn neuer Viertel-, Halb-
und Jahreskurse für Damen und Herren jeden
Standes, welche sich dem Geschäftsleben widmen
wollen.

Eine Absolvierung einer nochmaligen prak-
tischen Lehrgang hält bei meiner Ausbildung fort.

Büch., Heer- u. Fach-Unterricht.

Stellenverm., Probest. gratis u. franco.

Shampoo
mit dem sanfteren Kopf, das beste Kopfwash-
mittel, empfiehlt
E. Müller, Markt 14.
Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäft.

**Gemüsesamen,
Blumensamen,
Klee- und Grassamen,
Rübenkerne**
empfiehlt in bester feinstähliger Ware
Gustav Traxdorf,
Ferd. Scharre Nachfg.

Tapeten
neuester Muster,
Fachstuch, Linoleum
empfiehlt zu billigen Preisen
J. Weibgen, Markt 32.
ff. Scheibenhonig,
sowie garant. reinen Schleuderhonig
(auch Fenchel) empfiehlt in kleineren u. größeren
Posten Lehrer **Kuntzsch, Raistr. 7 II.**





Niederlage
Berliner Schuhfabrik

G. m. b. H.

Inhaber **Gebhardt, Merseburg,**
3 Rossmarkt 3.

Fürs Frühjahr
empfehlen wir

Kinder- und Mädchen-Stiefel, Damen- und Herren-Stiefel

in allen Lederarten,
in allen Formen,
in allen Grössen,
in allen Weiten.

Große Auswahl. Enorm billig.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Anfertigung nach Mass sowie Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Gesangbücher

für Stadt und Land, einfach — elegant,
empfiehlt in sehr grosser Auswahl

Oscar Donner,
Buchbindermeister, Rossmarkt.

Gr. Sachsen-Walmar-
Technikum
Tstadtulza
Hoeh- u. Tiefen Maschinenbau u.
Elektr. Tischlerschule. Progr. frei
Dir. Gutzmann.

Brautleuten

empfehle mein großes
**Möbel-, Spiegel- und Polster-
warenlager**

bei guter Arbeit zu billigen Preisen. J. B.:
Aufb.-ourn. Schrank von 68 RM. an
Aufb.-ladierter Schrank von 25 RM. an
Aufb.-ourn. Bettlöffel von 68 RM. an
Aufb.-ladierter Bettlöffel von 40 RM. an
Aufb.-polsterter Stuhlstuhl von 18 RM. an
Ladierter Bettstelle von 12 RM. an.

W. Borsdorff,

Schmalstr. 27. Nähe des Marktes.

Dr. Spitzhalsmittel für Arm und Reich



Elfen-Seife
Ist Kernwort für
Hafermehl-Seife.

625.6538.17255. PREIS 25 Pf
Anzeige-Fabrikanten:
GUNTHER & HAUSSNER, CHEMNITZ.

In Vertretung zu haben bei:
**Max Faust, Curt Höricke,
Frl. E. Müller, Carl Schmidt,
Rich. Schurig, Anton Weizel,
Herrn. Wenzel.**



Schaumstoff u. Schwundbildung
ganz gleich welcher Ursache, verhilft absolut
sicher in 5. längstens 8 Tagen das nach ärztl.
Vorschriften präparierte

„Eau de Merveille“
von C. Gehrke Dresden 9.

Mit keinem anderen Präparat sind ähnliche
Erfolge aufzuweisen. Behagungen über aus-
gezeichnete Wirkung in den Verkaufsstellen ein-
zuholen. a. Hefische 2, 3 u. 4 RM. Zu haben
bei **Wihl. Kieslich, Adler-Druck, Entenplan**

Schirmreparaturen

und Heberziehen wird gut und billig aus-
geführt.
Aug. Prall, Buroir

Unübertroffene Preiswürdigkeit
solideste Arbeit
Zuschönheit und grösste
Haltbarkeit



begründen seit 1828 den Weltruf
der **Ritter** Hof-
Firma: **Pianoforte-
Fabrik**
Halle a. S.



Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes
erstklassiges Solidaria-Fahrrad.
Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen
Teilzahlungen.

Anzahlung Mk. 20, 30 bis Mk. 50; Abzahlung monatlich Mk. 3, bis 15. Billige Reiche-
räder geben wir bei Bezahlung schon von Mk. 50, an ab. Auch Zahnstühle wie Lauf-
decken, Luftschläuche, Laternen, Glocken etc. kaufen Sie bei uns am billigsten.
— Preisliste gratis und franko. — **J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 461.**

Poetzsch-Kaffee mit dem Staats-Preis.

Trotz steigendem Markte ist es den Untereichteten gelungen, einen
vorteilhaften Abschluss mit der Firma **Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig,**
Kaffeerösterei im Grossbetriebe, zu erzielen, deren hervorragend
feine und ergiebige Röstprodukte in 1/4, 1/2 u. 1/4 Pf.-Originalpackung zu
100, 120, 140, 160, 180, 200 Pf. das Pfund allgemein bekannt
sind und kommen dieselben ohne Aufschlag in bisheriger Qualität stets
frisch zum Verkauf in Merseburg: **Paul Elkner, Konditorei, Paul
Richter, Neumarkt-Drug, in Oberbunna: A. Thormann, Kolonialw.**

MEY'S Stoffwäsche
aus der Fabrik der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.
von Leinwäsche kam zu unterscheiden.

Vorrätig in Merseburg bei: **H. C. Schultze, Gothardstrasse 44,**
(auch en gros), **Carl Renner, Franz Seyffert, Julius Nell (Inh. Paul Schiffer)** und **G. Brandt, Gothardstrasse 13** (auch en gros).
Man bitte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Er-
leiten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter
denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf
ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich.

Pfeiffer'sches Institut zu Jena.

Die mit einem Pensionat verbundene Real- und höhere Lehranstalt, deren Reifezeugnis zum
einjährigen Dienst berechtigt, beginnt das Schuljahr 1906 am 19. April. Eine
Aufsicht, hervorragende Erfolge. Prospekte auf Wunsch durch den Direktor
Prof. Pfeiffer.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

**Sie finden
Käufer
oder
Teilhhaber**

für jede Art hiesiger oder auswärtiger
Geschäfte, Fabriken, Grundstücke,
Güter und Gewerbebetriebe

rasch u. verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen Nachf. LEIPZIG 55.

Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux
in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh.
und Karlsruhe (Baden).
Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks
Besichtigung und Rücksprache.
Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zei-
tungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca
2000 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz
Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung,
dabei meines enormen Erfolges, glänzenden und
zahlreichen Anerkennungen.

**Braunschweiger
Gemüse-Konserven.**

ff. Stangen-Spargel 2 Pfd.-Dose u. 2 RM. 1,20 an
ff. Schnitt-Spargel 2 Pfd.-Dose u. 60 Pf. an
ff. junge Erbsen 2 Pfd.-Dose u. 30 Pf. an
ff. gemisch. Gemüse 2 Pfd.-Dose u. 70 Pf. an
ff. junge Karotten 2 Pfd.-Dose u. 60 Pf. an
ff. junge Kohlrabi 2 Pfd.-Dose u. 40 Pf. an
ff. 1/2 Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose u. 28 Pf. an
ff. 1/2 Bohnen 2 Pfd.-Dose u. 30 Pf. an

ferner:
**Rosenkohl, Blumenkohl, Steinpilze,
Morcheln, Pfefferlinge u. Champignons**
zu billigen Preisen.

Die Qualitäten und strammen
Packungen meiner Konserven sind un-
übertroffen und daher rühmlichst
bekannt. Bitte verlangen Sie meine Preisliste.

**Paul Nather Nachf.,
Markt 6,**

größtes und leistungsfähigstes Konserven-Ge-
schäft am Platze.

Nähmaschinen

werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmalstr. 23.



Fr. 13.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“
Verlag von Ch. Rabener in Merseburg.

1906.

—*— Der Gast. *—

Das Kind ist krank zum Sterben,
Die Lampe gibt trägen Schein,
Die Mutter spricht: mir ist es,
Als wären wir nicht allein.

Der Vater sucht zu lächeln,
Doch im Herzen doch's ihm bang,
Stiller wird's und stiller, —
Die Nacht ist gar zu lang.

Nun scheint der Tag ins Fenster,
Die Vögel singen so klar,
Die Weiden wüßten es lange,
Wer der Gast gewesen war.

13

*** Glockengeläut. ***

(Schluß.)

Erzählung von Karl Radtke

(Nachdruck verboten.)

ines Nachmittags, kurz vor dem Abendessen, als er halb schlafend auf seinem Lieblingsplätzchen im Ruhesstuhl lag, wurde er allmählich durch eine leise, von fern klingende Musik geweckt.

Was war es, das so eigentümlich, eintönig und doch harmonisch aus weiter Ferne herüber klang?

War es die Musik eines naheliegenden Kurgartens? Waren es Schalmeyen der Gebirgsbüten? Waren es die Ruhglocken einer Herde? — Es klang so nichtsagend eintönig und doch so wunderbar zu Herzen gehend.

Da plötzlich trug ein leiser Windstoß einige Klänge an sein Ohr. Leise kommend und wieder verschwindend vernahm er deutlich: bim . . . bum . . . bam . . . bi . . .

Nun erst wurde er gewahr, was es war — diese Musik. Es waren die Glocken des Kirchleins im Niederdorf, welche, den Tag beschließend, den Gebirgsbewohnern zur Ruhe läuteten.

Abendglocken! Wie matt klangen doch heut diese Glocken aus weiter Ferne, wie harmonisch klingendes Glockenspiel, wie Himmelsmusik. Der Fremdling, der hier im Gebirge zur Erholung weilt, der Gebirgsbewohner, der eben schweißtriefend sein Tagewerk vollbracht hatte, das Kind und der Greis, alle sie werden mehr oder weniger von dem zur Ruhe einladenden Glockengeläute ergriffen und hören, zum Teil andächtig entblößten Hauptes, dem Glockenspiel zu.

Auch Herrn Walter kommt das Geläut so eigentümlich ergreifend, so wohlthuend, beruhigend, zur Einklehr auffordernd vor.

Wie ganz anders klingt es doch als in der Großstadt, wo ein Getöse das andere überflößt, wo ein Mensch den anderen zu überflügeln und zu überbieten sucht. Wo der Ehrgeiz keine Ruhe und der Geist keine innere Befriedigung findet.

Verfolgen denn die Glocken der Großstadt nicht denselben Zweck?

Läuten sie nicht auch den Tag und den Feierabend ein, rufen sie nicht auch zur Kirche, bitten sie nicht auch zu Gott für die, die ins Leben treten, für die, die in den Ehestand treten oder für die, die ihren Lebenslauf vollendet haben?



Marquis Salonyi, der neue japanische Premierminister.

Was ist es, was Herrn Walter plötzlich so weich stimmt und Tränen in seinen Augen schimmern läßt? Ist es der Einfluß des Glockengeläutes, welches er stets so mißfällig verachtete, oder ist es die Erinnerung an eine schöne Zeit, an ein verlorenes Glück?

Hätte er nicht als Christenmensch sich immer vor Beginn einer Fahrt dem Schutze des Höchsten empfohlen? Lag doch sein

Leben bei seinem gefährlichen Dienste stets in Gottes Hand.

Weshalb mußten denn die dummen Tränen kommen? Hat er nicht jederzeit gewissenhaft seine Pflicht als Mensch und Christ?

Drei Wochen des Erholungsurlaubs waren inzwischen verfloßen.

Ein blühendes Aussehen und eine gewisse innere Ruhe hatten sich bei Herrn Walter bereits bemerkbar gemacht, als eines schönen Vormittags der Briefträger ihm einen Brief aushändigte, in welchem ihn sein Freund um seinen Besuch bat.

In bewegten Worten teilte er ihm mit, daß er seit einigen Wochen in einem naheliegenden Sanatorium weile, um hier von seinem Herzleiden geheilt zu werden. Durch seine Mutter habe er erfahren, daß auch er zur Erholung weile, und bitte er seinen Jugendgenossen zu sich.

Johannes Beder, sein Schulfreund und ehemaliger Spielgenosse, war Buchhalter in einem großen Expeditionsgeschäft und hatte es durch eiserne Energie und Selbststudium zum Prokuristen der Weltfirma gebracht.

Der rastlose Eifer und Fleiß, die vielen mit Selbststudien verbrachten Nächte hatten auch ihm ein donnerndes Galt zugerufen, und so lag er jetzt, in den besten Jahren, trotz seines hohen Einkommens und trotz seiner jungen Ehe und seiner Zukunftspläne in einem modernen Sanatorium des Gebirgsortes, um Heilung zu suchen. —

Nach machte sich Herr Walter reisefertig, um den Freund, mit dem er einige Jahre zusammen wohnte, aufzusuchen.

Eine Gebirgsdroschke brachte ihn bald in unmittelbare Nähe des nur 3 Kilometer entfernten Sanatoriums.

Nach einer kleinen Fußwanderung hatte er dieses, einen moderner Bau mitten im Walde gelegen, erreicht.



Anscheinend hatte er sich wohl im Walde etwas verirrt, denn er sah sich plötzlich der Sinterfront des Sanatoriums gegenüber. Es war um die Mittagszeit. Laulose Stille herrschte rings umher.

Die Kranken sah man in den Biegehallen, im Walde oder in ihren Zimmern ihre Mittagruhe halten.

Sin und wieder glitt ein Krankenwärter oder eine pflegende Schwester auf dem Korridor, den er inzwischen betreten hatte, lautlos dahin.

Als er nach seinem Freunde fragte, wurde ihm die Nummer des Zimmers und die ungefähre Lage bezeichnet. Geräuschlos ging er, ihn aufzufinden.

„Eine Treppe, rechts den Korridor entlang, die vorletzte Tür links“ hatte der Wärter zu ihm gesagt.

In Gedanken versunken ging er den Korridor entlang, sah aber nicht, daß es die letzte Tür war, über der „Verbotener Eingang“ stand, vor welcher er nun stand, und öffnete diese.

Anscheinend mußte es das Schlafzimmer zweier Schwestern sein, in welches er geraten war; denn zwei Betten, die nötigen Möbel und einige Handarbeiten ließen darauf schließen.

Schleunigst wollte er das so unberufen betretenen Zimmer verlassen, als sein Blick auf einige Wandbilder fiel, auf denen er seine Benignität und die Eltern seiner ehemaligen Braut erkannte.

Ein unterdrückter Jubelruf entfloß seinem Munde. Es unterlag keinem Zweifel, des Zufalls Spiel hatte ihn in ein Schwesternzimmer geführt, und eine der beiden war die, die er dereinst so heiß geliebt hatte und die er auch noch liebte.

Daß auch sie ihn gern und nicht vergessen hatte, davon zeugte das Bild, welches zwischen den Bildern ihrer lieben Eltern hing.

Ein wonnig seliges Gefühl überkam ihn. Freundestrahlend und doch distret leise verließ er das Zimmer, um sich nebenan in das Zimmer seines Freundes zu begeben.

Auch dieser hatte sich, wie alle anderen Patienten, dem Mittagsschlaf hingegeben und lag friedlich schlafend auf seinem Bette.

Stillschweigend ließ er sich auf einen Stuhl nieder und betrachtete mit zärtlichem Blick den Gespielen seiner Jugend. Wie hatte sie beide der Kampf ums Dasein, das Streben um Stellung, Existenz und Ehre arg mitgenommen. Wenig hatten sie von des Lebens Genüssen wahrgenommen. In der Blüte ihrer Kraft hatte das Schredenßgespenst aller ehrgeizigen, vorwärtstrebenden Berufsmenschen, die Neurasthenie, sie erfaßt. Sie hatten um . . .

Er war so in Gedanken versunken, daß er nicht bemerkte, wie leise die Tür geöffnet wurde und eine Schwester in fleidamer Amtstracht den Kopf zur Türe hineinsteckte, um nach ihrem kranken Pfelgling zu schauen.

Er bemerkte auch nicht, wie glühend rot diese Schwester wurde, als sie ihn am Bette des Kranken bemerkte und erkannte. Er sah und hörte auch nicht, wie sie ebenso leise wieder die Tür zugog, nebenan in ihr Zimmer flüchtete, hier vor dem Bette in ihre Kniee fiel und betete: „Herr, verleihe mir Stärke!“

— Der Kranke, welcher plötzlich die Augen öffnete, lächelte glücklich, als er seinen Jugendfreund am Bette erkannte. Wohl fühlte

er sich sehr schwach, doch hegte er die größten Hoffnungen, gesund zu werden.

Jugenderinnerungen wurden ausgetauscht und Zukunftspläne geschmiedet. Die Zeit verrann. Da erschien die Schwester mit dem Nachmittagskaffee.

Ruhig setzte sie den Kaffee auf das Tischchen am Krankenbett, sorgsam legte sie dem Kranken die Kissen zurecht und vorsichtig schob sie den Fenstervorhang zur Seite, um mehr Licht ins Zimmer zu lassen.

Ruhig und kühl schaute sie dem Freunde ihres Kranken ins Auge, als ihr ersterer vorgestellt wurde, und ruhig, wenn auch leise, klang es von ihren Lippen:

„Verzeihen Sie, Herr Walter, daß ich jetzt ihren Freund für ruhebüßig erkläre und sie jetzt bitte, ihn zu verlassen. Der Arzt hat ihm nur kurze Unterhaltungen erlaubt. Die Zeit ist abgelaufen. Auch bitte ich höflichst, Herrn Beder nur während der Besuchszeit von 3 bis 4 Uhr zu beehren, da er dann auch sein Mittagsschächden vollendet hat. Nicht wahr, Herr Beder?“

„Gewiß, gewiß, liebe Schwester, Sie sind wirklich zu sehr um mich bedacht.“

Geräuschlos, wie sie gekommen, verließ sie, leise den Kopf zum Abschied neigend, das Zimmer. Kein Fieber, keine Muskel im Gesicht verriet, wie gewaltig sie sich beherrschte, ihn, den sie so sehr geliebt und noch liebte, zurechtzuweisen.

Während war der Abschied der beiden Freunde und Walter versprach, recht bald wieder vorzusprechen.

Doch hierzu sollte es nicht kommen.

Vier Tage nach dieser Begegnung erhielt er von Schwester Vertha die telegraphische Mitteilung, daß sein Freund plötzlich am Herzschlag gestorben sei und seine Leiche bereits tags darauf zur Heimat überführt werde.

Noch am demselben Tage hatte er sich aufgemacht, um noch einmal seinen verbliebenen armen Freund zu sehen und Abschied von ihm zu nehmen.

Als er in der Totenkammer der Anstalt ein stilles Gebet an der Bahre des Freundes für diesen verrichtete und sich kurz darauf in wildem Schmerz auf die Leiche desselben beugte, die Worte ausrufend: „Allmächtiger Gott, weshalb nimmst du mir auch diesen meinen letzten Freund, dem ich mich allein noch offenbar machen konnte, mit dem ich Freude und Schmerz dieses Daseins teilte!“, da war Schwester Vertha, die schon einige Zeit in der Kammer weilte, um dem Toten den letzten Liebesdienst zu erweisen, und die ihn einige Zeit beobachtet hatte, mit Tränen in den Augen an ihn heran getreten, hatte besänftigend die Hand auf sein Haupt gelegt und gesagt: „O Klage nicht, Ernst! Noch hast du deinen Gott, und — wenn du einen Freund auf Erden brauchst, der es aufrichtig und gut mit dir meint, so lasse mich den Freund ersehen.“

Ruhig und ernst hatte er ihr zugehört; bitter und doch bewegt, fast schluchzend, klang es von seinen Lippen:

„Ach danke dir für dein freundliches Anerbieten, aber wenn du mir nicht das sein kannst, was du mir dereinst warst, so verzichte ich darauf. Nicht Mitleid, sondern wahre Liebe können mich aufrichten!“

Da hatte sie bewegt seine Hand erfaßt und sprach:

„Angesichts des Todes deines lieben Freundes bitte ich dich, lieber Ernst, habe Geduld mit mir, lasse mir zehn Tage Denkzeit und ich will dir die Antwort bringen.“

Die zehn Tage Frist waren vergangen. Walter hatte unter den Ereignissen der letzten Tage sehr gelitten.

Der Tod seines Freundes war ihm sehr nahe gegangen und hatte sein bereits etwas gekräftigtes Nervensystem wieder stark erschüttert. Die Ungewißheit, ob sie, die er so heiß und innig liebte und verehrte, ihm nun endlich die entscheidende günstige Antwort bringen würde, ob sie sich zur Aufgabe ihres Lieblingsberufes entschließen würde, machte ihn zusehends unruhiger und nervöser. — —

Es war ein wunderbar schöner Abend. Die Augustsonne neigte sich eben zu den Bergriesen des Riesengebirgskammes herab, um in Kürze hinter denselben zu verschwinden.

Wie vergoldend fielen die Strahlen der Sonne auf die bewaldeten Gebirgsabhänge und grünen Täler. Himmlische Stille herrschte rings umher. Sin und wieder das Zirpen des Heupferdchens und in den Zweigen das monotone Picken des Spechtes, sonst lautlose Stille.

Walter, im Stiegestuhl in seiner Lieblingsecke im Waldegrün liegend, war so in den Anblick der Landschaft versunken, daß er kaum die Schritte der den Anhang emporkommenden Schwester Vertha wahrnahm.

Als er sie sah, sprang er rasch auf, begrüßte sie verlegen und doch innig, und bat sie, an einem Gartentischchen mit ihm Platz zu nehmen.

Doch lächelnd empfahl sie ihm, in Rücksicht auf seine Gesundheit im Stiegestuhl Platz zu behalten, nahm einen in der Nähe befindlichen Feldstuhl, stellte diesen neben den Stiegestuhl und setzte sich hier nieder.

Bereitwillig kam er ihrem Wunsche nach und hatte einen Augenblick Zeit, sie zu betrachten.

Wie vorteilhaft hatte sie sich entwickelt und wie fleidete ihr das vornehme, ruhige und doch so sanfte Auftreten. Welch himmlisches Gefühl mußte es sein, von ihr stets geliebt und gepflegt zu werden, wie — — —

Plötzlich fing sie an, über die Heimat, die Eltern und ähnliches auszufragen, denn sie war lange nicht daheim gewesen.

Lange erzählten sie sich von daheim und tauschten ihre Meinungen aus.

Da fing sie auch von ihrem Schwesternberufe zu erzählen an.

Begeistert glänzten ihre Augen, als sie hervorhob, wie schön es sei, gerade hier im Sanatorium alle die zu pflegen, die im Kampfe ums Dasein, um Ehre und Gut kämpfend, hier niedergeworfen werden, mit einem energischen: „Salt! Mensch, o Mensch, auch deine Nerven sind empfindlich, auch dein Körper bedarf der Ruhe!“

Sie erzählte ihm, wie sein Freund Beder ihr erzählt, wie sie beide geschafft und gerungen hätten, wie sie oft ihre Nächte zum Lernen verwannt hätten, nicht achtend der Gesundheit, und Tränen traten ihr in die Augen, als sie sagte:

„Er hat seinem Körper zu viel zugemutet, zu wenig Ruhe gegönnt. Seine Nerven mußten dadurch erschüttert werden und seine Krankheit mußte zum Tode führen!“

„Auch ich habe nun die Ueberzeugung gewonnen, daß das moderne Erwerbs- und namentlich das Verkehrsweesen ungeheure Anforderungen an den Einzelnen stellt.“

„Verzeihe, wenn ich dir damals durch meine Zeilen wehe tat; ich habe einsehen gelernt, daß auch ein guter Christ zuweilen der Ruhe bedarf, wenn andere ihrem Gott dienen.“

„Aber eben deshalb, weil . . .“

Bim, bum, bam, bim . . . fielen die Abendglocken da plötzlich ein.

Unwillkürlich brach sie ab und lauschte andächtig den Klängen des Glockenspiels.

Eine kurze Pause trat ein.

Da vernahm auch er die Abendglocken.

Er stand auf, entblözte sein Haupt, ließ sich leise vor ihr auf die Kniee nieder und sprach mit bewegter Stimme, ihre Hände ergreifend:

„Bertha! Einzige Geliebte! Hörst du die Glocken läuten? Hast du es, welche Umwandlungen diese harmonische Himmelsmusik, diese harmlosen Glocken des Gebirgsdörchens in mir vollbracht haben? O, glaube mir, auch ich habe es hier in dieser Wald- und Gebirgsidylle endlich empfunden, daß es Höheres und Edleres gibt, als das Wenige, was wir auf Erden erstreben können! Ich habe entdeckt, daß gerade das Glockengeläute, welches mich früher so aufregte, vermittelnd, stehend zwischen unserm Planeten und dem Himmelsdome klingen kann.“ Tröstend und beruhigend klingt uns das Glockenspiel hier im Gebirge aus weiter Ferne. Donnernd und laut mahnt es uns im Großstadtbetriebe daran, daß alles Irdische vergänglich ist. Doch sage mir, liebe, gute Bertha, was helfen mir jetzt alle diese Umwandlungen, wenn ich jetzt ohne Verwandte und Freunde, ohne die nötige Pflege mit meinen schwachen Nerven wieder zurück muß ins Großstadtbewühl? Kannst du dich denn garnicht entschließen, endlich den so schönen, herrlichen, und doch so undankbaren Beruf aufzugeben? Kannst du dich denn nicht mit der Pflege eines Einzelnen begnügen? Willst du mich in diesem beklagenswerten Zustande allein zurückkehren lassen in jene Stadt, da ich die ersten und einzigen, ach so seligen Stunden verlebt habe? Hast du mich denn garnicht mehr lieb?“ — — —

Da zog sie ihn überwältigt und in Tränen ausbrechend leise empor, küßte seine Stirn und flüsterte:

„Ich will dein sein, und dich pflegen bis in den Tod!“

Innig hielten sie sich noch eine Zeit lang fest umschlungen, bis die Gebirgsdroschke sie endlich ihrer Anstalt zuführte.

Zwölf Jahre waren inzwischen verfloßen. Lokomotivführer Walter ließ sich nach Rückkehr vom Urlaub auf eine kleine, ruhige Station versetzen und war dank der umsichtigen, sorglichen Pflege seiner Gattin, der ehemaligen Schwester Bertha, wieder gesund und tatkraftig geworden.

Es war an einem Weihnachts-Heiligen-Abend. Walter stand reisefertig in der Stube, indes Hans, Ernst und Betty, die drei Kleinen, lustig umherj sprangen.

Da wandte er sich an seine mit dem Christbaumpfezen beschäftigte Frau und sagte:

„Bertha, ich komme erst morgen Mittag nach Hause, kann also wieder nicht zur Kirche, sei nur nicht böse; wenn ich mich in einigen Jahren pensionieren lasse, gehen wir stets zur Kirche, wenn die Glocken rufen.“

Da umschlang sie ihn innig, küßte ihn herzlich und bat:

„Gänge nur nicht wieder davon an!“

Ende.

Kunstplauderei.

Von Marienberg

Nicht leicht wurde zu irgend einer Zeit das Wort „Kunst“ so vielfach im Munde geführt, wie in unsern Tagen. Die Einen erheben es in wahrer Begeisterung auf ihr Panier, von einer großen Menge wird es vielfach mißverstanden und leider auch von einer nicht unbedeutlichen Zahl nur geschätzlich ausgenommen. Viel Erfreuliches, ja selbst Bewundernswertes wird geleistet. Ein neues Kunstideal hat sich gebildet, ein neuer Kunststil ist entstanden, der in Architektur, Kunstgewerbe, Textilindustrie einen siegreichen Herrscherzug unternahm. Und der allgemeine Ruf lautet: „Die Kunst muß Gemeingut des ganzen Volkes werden! Die große Masse soll ebenso, wie der bevorzugte Einzelne den Wert und die Schönheit eines künstlerischen Erzeugnisses verstehen und würdigen lernen. Warum sollte es nicht möglich sein, wie damals in den Tagen der Renaissance einen allgemeinen Schönheitssinn herbeizuführen? Der Gedanke ist groß und erhaben, aber wie weit sind wir noch von diesem Ziel entfernt. Dem ruhigen Beobachter möchte sich sogar die Wahrnehmung aufdrängen, daß das eigentliche Wesen und der höchste Wert der Kunst oft noch einem ungläublichen Mißverstehen unterliegt. Dem Sprichwort: „Es ist nicht alles Gold, was glänzt“ dürft ein ähnliches an die Seite gesetzt werden unter den großen, heiligen Begriff „Kunst“ rubriziert. Warum? Nur, weil uns Deutschen ein abstrufendes Wort dafür fehlt. Es ist derselbe Fall, wie mit der „Liebe“. Diese höchste, bejagende, göttliche Macht muß ihren Namen auch mißbrauchen lassen für die weitgehenden, niedrigsten Begriffe — wie anders wußten die Griechen da sein zu unterscheiden!

Und wie in der Halb- und in der Halbbildung stets die größte Gefahr liegt, so auch in der Halbbildung zur Kunst. Wohl erscheint es uns nur harmlos und lächerlich, denn wie wir z. B. täglich in den Zeitungsanzeigen Bearbeitsverwirrungen begegnen, welche in naivster Spekulation dem Publikum anklündigen:

„Ein antiker Gasleuchter ist zu verkaufen.“

Ein altdenisches Kokospfand, eine echte antike Standuhr billigst zu kaufen usw.

Daß die Händler mit diesen Schlagworten um sich werfen, ohne eine Ahnung von deren Bedeutung, läßt sich verzeihen. Daß aber selbst in höhern Kreisen noch eine große Ignoranz herrscht und daß es uns sogar begegnen kann bei aufscheinend hochgebildeten Schriftstellern eine Verwechslung zwischen „alt“ und „antik“, „altdenisches“ und „altdenisches“ anzutreffen, dies erscheint bemerkens- und bedauerenswert.

Zeugt es nicht von einem hohen Grad historischer Unbildung, wenn man die Grenze nicht genau erkennen kann, welche den Stilarten gezogen ist. Die Bezeichnung antik darf nur für Erzeugnisse des klassischen Zeitalters gebraucht werden, altdenisches nur bis zum Beginn des Rokoko, welches dann wieder in der Ausartung des Zopistils seinen Uebergang zum Empire findet. Diesem folgt die sogenannte Biedermeierzeit und hier bildet das Ende der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts bereits eine Grenze. Der moderne Stil, auch „Jugendstil“ genannt, hat sich, wie jeder andere, aus den Bedürfnissen und Anschauungen des modernen Lebens herausgebildet. Vielen ist es unbekannt, warum er „Jugendstil“ genannt wird. Er verdankt seine Bezeichnung der Münchener Kunstzeitschrift „Jugend“, die mit ihren vollständig umwälzenden Ideen und Darstellungen eine Art Revolution und Trennung zwischen alter und neuer Richtung hervorrief.

Eine Bildung und Kenntnis der früheren bedeutenden Stilarten dürfte keinesfalls mißachtet werden. Erst durch Vergleich und Studium kann eine volle Würdigung der neuen Erzeugnisse entstehen. Und dann erst wird sich zu wahrer Beglückung der Keim des Kunstverständnisses lebensfräftig enttanden und seine Blüten und Zweige in alle Schichten des Lebens breiten. — — —



Die Grete und der Hektor.

I.

Die Grete sitzt am Boden
Und liest dem Hektor vor
Aus ihrem Bilderbuche.
Der Hektor scheint ganz Ohr.

Doch als das Märchen fertig
Und Grete seitwärts blickt,
Da ist zu ihrem Verrger
Der Hektor eingeknickt.

Die Grete zankt ihn tüchtig
Und spricht: „Ist das nun fein?
Ich las dir vor ein Märchen
Und du schläfst dabei ein!“

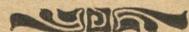
II.

Und wieder liest die Grete
Dem Hektor etwas vor.
Doch diesmal lauscht voll Andacht
Der Hund; er ist ganz Ohr

Es ist so schweiß im Zimmer
Und mit dem Lesen will
Es heut' schlecht geh'n; auf einmal
Schweigt Grete mäuschenstill

Und als der gute Hektor
Zur ins Gesichtchen blickt,
Da knurrt er: „Seute wach' ich —
Und du bist eingeknickt.“

Johanna Weiskirch.





Lord de Clifford.

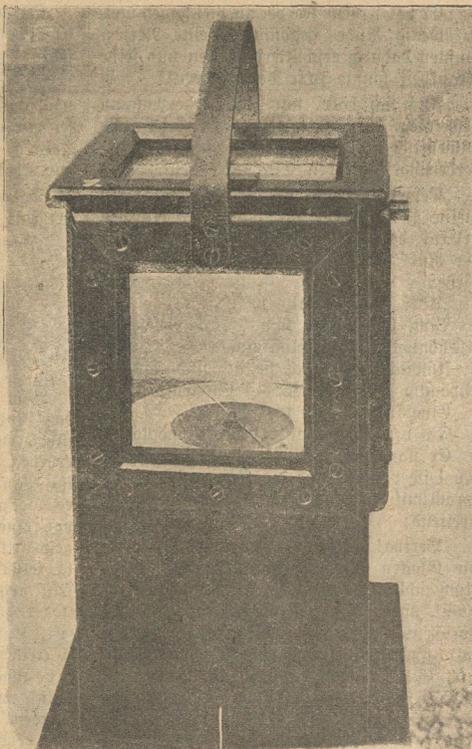
Von der Choristin zur Lady und Millionärin,

das ist so wenig alltäglich und besonders in England so überaus selten, daß die beiden Jungvermählten das Interesse der ganzen Welt erregen. Es ist ein Liebesroman wie aus einem Märchen-

buch herausgeschnitten. Sie war ein armes, aber blendend schönes Mädchen, er ein junger, sehr reicher Lord. Miss Eva Carrington heißt sie und spielte bis jetzt eine ganz unbedeutende Rolle im Londoner Vaudeville und Aldwych-Theater. Lord de Clifford, Leutnant in S. M. Chroushire Imperial Yeomanry kam, sah und — sie liegte. Bis über beide Ohren verliebte sich der junge Aristokrat, der erst 22 Jahre zählt und nicht viel älter als seine Erwählte ist, in das schöne Mädchen, das sich jedoch anfänglich gegen sein Glück sträubte. Endlich nahm sie die ihr angebotene Hand samt der daran hängenden Millionen an.

Der neue japanische Premierminister

Der Krieg mit Rußland zeigt selbst in dem siegreichen Japan noch immer seine traurigen Folgen. Hungersnot und Teuerung herrschen im Lande, und die durch den langen und schweren Krieg aufs äußerste erschöpften Finanzen reichen kaum dazu hin, die notwendigsten Staatsausgaben zu decken. Die Erregung des Volkes, das den schmachvollen Frieden von Portsmouth noch immer nicht vergessen hat, ist eher im Zu- als Abnehmen begriffen. Um ihr wenigstens nun ein Opfer hinzuwerfen, hat der Mikado den Grafen Okuma, den bisherigen Premier, seiner Stellung entbunden, und den Marquis Saionji an die Spitze der Regierung berufen. Uns Europäern ist dieser japanische Diplomat völlig unbekannt, selbst die englischen Journale wissen nur wenig von ihm zu melden. Drei große Aufgaben harrn seiner: Die Verhütung der...



Der Quellenfinder.

Landes und damit Hand in Hand die Abstellung aller Notlagen, zweitens die Klärung der englischen Freundschaft, und drittens die Ratifizierung der japanischen Siege.

Ein neuer Quellenfinder.

Die merkwürdigen Eigenschaften der Wünschelrute, mit der man geheime Wasseradern entdecken kann, waren schon im Altertum bekannt; jedoch ist die Wünschelrute trotz ihrer ziemlichen Sicherheit nicht für die große Allgemeinheit anwendbar, da sie nur in den Händen solcher Personen ihre Wirkung ausübt, die speziell dafür begabt sind. Gerade auf diese seltsame persönliche Beschränkung ist das Renommee der Wünschelrute als eines Zaubermittels zurückzuführen; darüber sind wir heute bereits klar, daß von Zauberei keine Rede ist, sondern daß natürlich wahrscheinlich thermomagnetische Wirkungen dabei mitwirken. Der Vorgang bei der Wünschelrute ist ein sehr einfacher. Der Quellenfinder geht mit seiner Gabel von einem Haselnußstrauch hin und her, bis sie sich schließlich mit ihren Zinken nach unten senkt. Die Wünschelrute ist besonders bei der Auffindung von artesischen Brunnen in wasserarmen Gegenden in Gebrauch. Doch um den Mangel, der aus der oben angeführten Beschränkung, daß die Wünschelrute nur in Händen gewisser Persönlichkeiten wirkt, abzuhelfen, hat der Berner Ingenieur Adolf Schmidt einen Apparat konstruiert, der ohne weiteres von jedermann zu benutzen ist. Die über dem Zifferblatt angebrachte Nadel führt, wenn der Apparat oberhalb einer Quelle angebracht wird, heftige Schwingungen aus, die ein untrügliches Anzeichen für das Vorhandensein fließenden Wassers sind. Zahlreiche Ingenieure und Gelehrte beschäftigen sich zurzeit mit diesem Apparat, dessen Wirkungsweise ebenfalls wenig wie die der Wünschelrute bisher wissenschaftlich zu erklären ist.



Die Choristin Eva Carrington vermählte sich mit Lord de Clifford.



Moderne Hüte

Zu den allerersten Vorboten des herannahenden Lenzes gehören die das weibliche Herz mit Entzücken und Kauflust erfüllenden Auslagen der großen Putzgeschäfte. Vorläufig beschränken diese sich natürlich auf einige wenige Modelle, die namentlich dadurch auffallen, daß sie noch originellere Façons aufweisen, als die Winterhüte der verfloffenen Saison. Man scheint sie mit Vorliebe aus feiner schmiegamer Strohborte herzustellen, doch auch Tüll, Chiffon, Spitze und Seide in wunder-vollen Farbensammenstellungen kommen vielfach in Anwendung. In Bezug auf Farben gibt man hellblauen, rosa, grünen und hellbraunen Schattierungen den Vorzug.

Federgarnitur sieht nach wie vor auf der Höhe der Gunst. Ein äußerst elegantes Pariser Modell hat einen durchsichtigen Kopf aus mattrosa Tüll und eine ziemlich breite, mit Silbertüll besetzte und mit weißer irischer Spitze unterlegte Krempe. Der Kopf verschwindet fast unter einem Schauer zartrosa, blauer und lila Kamelien. Der Hut fällt vorn ziemlich tief ins Gesicht und hat hinten ein mit rosa Tüll und mehreren rosa Straußfedern garniertes cachepeigne.

Moiréshüte in hellen und dunklen Farben versprechen sehr beliebt zu werden. Man garniert sie zum Tragen mit Theaterblusen usw. mit Blumen, Blattwerk, Tüll und Spitze. Ein silbervoller Straßenhut setzt sich aus braunem Moiré, écreu Spitze und schattierten braunen Rosen

nebst Blättern zusammen. Der flache, große, mächtig hohe Kopf ist mit dem Moiré bekleidet, ebenso die eine Hälfte der breiten Krempe, während die andere aus grober, écreufarbener Spitze ist, deren Zacken den Randabschluss bilden. Die Rosen und Blätter legen sich in Façon einer dicken Guirlande um den Kopf, sowie auch links gegen die aufgeschlagene Krempe. Dieses Modell war zur Dervollständigung eines braunen Tuchkostüms bestimmt.

Originell, doch äußerst anmutig ist ein Hut aus schwarzem Atlas, mit Krempebefleidung aus beige Panne. Die Krempe ist an der linken Seite hoch aufgeschlagen und vorn ist unter einem cabochon aus Rhein-siefeln eine große Aigrette befestigt, deren Federn sich grazios nach hinten neigen. Neu ist ein Marquisehut aus grobem Erbstüll, mit pfauenblauen Paletten besät; die Garnitur beschränkt sich auf eine in allen Farben des Pfaues spielende Reiherfeder. Ein großer weißer Plateauhut ist hinten hoch aufgeschlagen und mit dichten Schichten rosa Rosen garniert. Vorn befindet sich eine große rosa Atlasrosette, aus welcher eine lange weiße Aigrette emporsteigt.

Am der linken Seite hoch aufgeschlagen ist ein Hut aus gekräuselter schwarzer mousseline de soie. Um den Kopf legen sich rosa und dunkelrote Rosen und vor die aufgeschlagene Krempe kommt eine schwarze Ro-sette nebst moderner Nadel.

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Grösse stets vorrätig und durch jede Butterick's Agentur (dir direkt durch die Aktien-Gesellschaft für Butterick's Verlag Berlin W. 8 Leipzigerstrasse zu beziehen.

AUSSTATTUNG FÜR KINDER

9015 — Ausstattung für Kinder. Diese niedliche Ausstattung setzt sich aus einem Unterrock, Beinleid und Haus-jäckchen zusammen. Das Kleid erscheint hier in Limon, vereint mit Stickereistoff, sowie auch in Bordürenstoff, mit Spitzenbesatz.

Vorder- und Rücken-teile fügen sich an eine runde Passe und der Verschluss ist im Rücken auf nicht sichtbare Weise vermittelt. Das Kleidchen kann hoch oder mit rundem Ausschnitt und mit langen oder drei-viertellangen Bischofärmeln gefertigt werden. Der Unterrock besteht aus einem mit Knöpfen u. Knopflöchern im Rücken schließenden Leibchen, das durch Schulter- und Seitennähte Façon erhält und einen geraden, vollen Rockteil, der entweder mit Quersalten und Volant verziert, oder einfach breit umgeschäumt werden kann. Unser Modell wurde aus feinem Longclôth hergestellt. Das Beinleid, aus gleichem Stoff, erhält durch die üblichen Nähte

Façon und schließt an den Seiten. Die Oberkante ist in einen Bund gekräuselt und dieser hat Knopflöcher, so daß das Beinleid an ein Leibchen geknüpft werden kann. Die Unterkante zieren schmale Quersalten und ein Spitzenvolant. Das Haus-jäckchen ist hier in Kaschmir, mit Languettenverzierung, sowie auch in flanel, mit leichter Stickerei, wiedergegeben. Dasselbe kann mit oder ohne hintere Mutelnacht gefertigt werden und

den Halsausschnitt umrandet ein Umlegekragen mit vorn in Patten anlaufenden Enden und der Bischofärmel kann durch einen ebenfalls im Muster vorgesehenen glatten Nermel ersetzt werden. Beide Nermel können mit oder ohne Manschette gearbeitet werden.

Preis des Modells 1 Mark.

9005 — Diese allerliebste kleine Schürze erscheint hier in Bordürenstoff, in persischem Limon, vereint mit Stickereistoff, sowie auch in glattem Batist. Dieselbe hat eine flache Passe, die mit rundem oder viereckigem Ausschnitt gefertigt werden kann; der Verschluss ist hinten auf nicht sichtbare Weise vermittelt und die Anwendung der Bindebänder bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Das Muster sieht einen kurzen Puffärmel, sowie auch einen Nermel-volant vor. Hübsch wäre eine solche Schürze aus weißem, mit rosa Blümchen gemustertem Dimity, mit weißem Fällchenstoff für die Passe

und weißen Bindebändern. Praktisch für Mädchen jeglichen Alters sind Schürzen aus feinem weißem Stoff, mit rundem oder viereckigem Ausschnitt und mit oder ohne Borte zu fertigen.

9027 — Dieses zierliche Kleidchen ist hier in Batist, vereint mit Spitzenstoff, in Nansoc mit Stickereiverzierung, sowie in Bordürenstoff, vereint mit glattem Limon abgebildet. Vorder- und Rückenteile sind an eine runde Passe gekräuselt. Preis 45 Pf.



Hierzu Schnittmusterbogen Nr. 3 zu Figur 9034, 8832, 8909, 9001, 8980.

MODERNE EMPFANGSKLEIDER UND BLUSEN

8832 — Dieses anmutige Kleid erscheint hier in weißer Seide mit Spitzenstoff vereint. Die auf einer Futtergrundform arrangierte Taille ist vorn und im Rücken je mit zwei breiten Quetschalten verziert und der Verschluss ist vorn links vermittelt. Oberhalb des selben sind die Vordertheile ausgeschnitten, um ein Chemisett, welches von einem Stehfragen gekrönt und von einem hübschen fantasiefragen umrandet ist, zum Vorschein kommen zu lassen. Der Ärmel hat am Ellbogen eine Umlegmanschette und kann entweder lang mit manschettentartiger Bekleidung oder halblang gefertigt werden. Ein Gürtel umspannt die Taille. Der Rock setzt sich aus neun Bahnen zusammen und ist an den Nähten mit Fältchen versehen, die so längs ihrer Außenkanten abgestepft sind, daß ein Quetschalten-Effekt entsteht. Hinten ist eine auf der Innenseite gelegte Quetschfalte vorgesehen. Das Modell kann mit kleiner Schleppe oder in runder oder kurzer runder Länge gefertigt werden. Der Preis des Schnittmusters 1 Mk.

8909 — GeschmaEvolle Einfachheit charakterisiert dieses Kleid aus cremefarbenem Damentuch. Die Blusentaille ist mit Falten verziert, die zum Teil in Quetschalten-Effekt abgestepft sind und schließt in der vorderen Mitte auf nicht sichtbare Weise. Den Halsauschnitt fertigt ein von einem Stehfragen verdeckter Bund. Kommt die zierliche Vorderpasse in Anwendung, so wird der Bund fortgelassen. Das Muster sieht eine Futtergrundform vor, doch kann die Bluse auch ohne diese gefertigt werden. Der siebenbahnige Rock, der in runder oder kurzer runder Länge oder fußfrei gefertigt werden kann, ist mit Falten verziert, die in beliebiger Länge abgestepft werden können. Hinten ist eine auf der Innenseite gelegte Quetschfalte vorgesehen und die Unterseite hat in mittleren Mustergrößen einen Umfang von ungefähr fünf Metern. Preis des Musters 1 Mk. 72

9016 — Blusentaille für Damen. Batist und Spitze vereinten sich in dieser anmutigen Blusentaille. Dieselbe ist



8832 — Vornehmes Kleid.

mit feinen Fältchen vorn in Passentiefe, während sie den Rücken zu Seiten des Verschlusses in ganzer Länge durchziehen. Den Halsbund deckt ein Stehfragen und der Ärmel kann lang, mit anliegender breiter und mit oder ohne absteigender Manschette gefertigt werden. Preis 85 Pfg.

9034 — Diese reizende Blusentaille erscheint hier in Voilereisp. Sapphoseide, je mit Spitzenverzierung. Vorder- und Rückenteile sind an eine vorn spitz zulaufende, im Rücken gerade Passe gekräuselt und weisen in der Mitte zwei breite Quersalten auf. Der Verschluss ist vorn auf nicht sichtbare Weise vermittelt und ein gefalteter Gürtel umspannt die Taille. Der Ärmel, der in gleicher Linie mit der Taille in Quersalten gelegt ist, kann lang mit anliegender Manschette oder halblang ohne diese gefertigt werden. Die Puffe tritt in einen Doppelbund. Preis 85 Pfg.

8997 — Diese feiche Blusentaille läßt sich auf elegante sowohl als auch auf einfache Art herstellen und erscheint hier in ersterer Ausführung in Voile, vereint mit gestickter Seide und Chiffonkräuschen, und in letzterer in Kaschmir, mit Spitzenstoff für Kragen und Manschetten. Dieselbe ist auf einer Futtergrundform arrangiert und schließt auf nicht sichtbare Weise im Rücken. Vorder- und Rückenteile sind mit feinen Fältchen verziert und bauschen sich leicht über einen schmalen oder breiten Gürtel. Das Modell kann hoch mit Stehfragenabschluss oder mit leichtem runden Halsauschnitt gearbeitet werden. Sehr wirkungsvoll ist die plastronartige Verte an den Schultern. 85 Pfg.

72



8909 — Vornehmes Kleid.

ELEGANTE KLEIDER FÜR JUNGE MÄDCHEN

9001 — Reformkleid für Mädchen. Pittoresk wirkt dieses anmutige Kleid, welches hier in Lansdowne sowie auch in Chinafide, je mit Spitze und Einfas zur Verzierung erscheint. Dasselbe entspricht mit seiner kurzen Taille und langem Rock dem Empirestil sowie auch der Reformtracht und kann mit oder ohne das die Pässe zum größten Teil verdeckende Bolerojäckchen gearbeitet werden. Es hat außerdem eine zierliche Borte und kann hoch mit Stehragenabschluss oder mit rundem Ausschnitt gefertigt werden. Der auf einem Futter arrangierte Ärmel kann lang oder halblang, mit einer, zwei oder drei



9001



9015 Ausstattung für Kinder

9015 Ausstattung für Kinder

Puffen versehen werden. Der Rock kann entweder an der Oberkante gefräst oder ganz und gar plissiert werden. In letzterem Falle deckt die Ärmelpuffe ein plissierter Dolant. Duffig wäre ein nach unserem Muster hergestelltes Kleid aus hellblauem Seidenmussolin, mit plissiertem Rock, Bolero aus Chiffonweilvet in etwas dunklerem Blau und Borte aus silbergestickter weißer Seide. Hübsch wäre weiße Radiumseide, mit Borte und Manschetten aus Spitzenstoff. Andere sehr empfehlenswerte Stoffe sind Voile, Chiffontuch, Solenne, Taffetas und zur Verzierung kann man Handtücher, Spitzenmotive, Bändchenappliqués,



9015

73

Gürtel gefügt werden. Sehr hübsch wäre ein nach unserer Vorlage gefertigtes Kleid aus braun und rot kariertem Wollstoff mit roter Seide für den Laß. Prunella, Kaschmir, Damentuchze, sind ebenfalls zu empfehlen. Geschmacksvoll wäre ein solches Kleid aus dunkelbrauner Serge mit cremefarbigem Tuch für den Laß, gleichfarbiger Borte zur Verzierung des Matrosentragens und einem rot und gold gestickten Emblem. Preis 85 Pf. Unverwüstliche Tinte zum Wäsche-



9013

geküßtes Band etc. verwenden. — Preis des gebrauchsfertigen

9013 — Matrosenkleid. Matrosenkleider sind für die Jugend stets beliebt. Ein besonders anmutiges Modell erscheint hier in blauer Serge vereint mit weißem Flanell sowie auch in weißem Tuch. Die ringsum sitgerecht gebauschte Bluse ist mit Vorderschlag gefertigt und die Vordertheile sind ausgeknitten, um einen selbstständigen, von einem Stehragen gekrönten Laß zum Vorschein kommen zu lassen. Die Schultern deckt ein hübsch geformter Matrosenträger, mit vorn spitz zulaufenden Enden. Der Matrosenärmel kann mit oder ohne Manschette gefertigt werden. Ein schmaler Gürtel umspannt die Taille. Der Rock ist in fünf Bahnen geschnitten und kann an eine Untertaille oder an einen



Blusentaille No. 9016,

Blusentaille No. 9034.

Blusentaille No. 8997.

zeichnen. Während man in Deutschland aus Bequemlichkeit manch' faules Surrogat als echte Zeichentinte kauft und sich durch daselbe die Wäsche mehr oder weniger verdirbt, sind die englischen Frauen ihre eigenen Fabrikanten guter, unverwüstlicher Ware. Dieselben nehmen nach altem Hausmannsbrauch zu gleichen Teilen Zinnober und Eisenvitriol, stampfen daselbe zu Pulver, vermischen es und reiben es auf einem Reibstein zusammen recht fein ab wie jede andere Oelfarbe. Mit dieser so entstandenen Farbe kann man die Wäsche entweder durch Einreiben oder vermittels Schablone und Pinsels einzeichnen und wird die Schrift von Dauer sein.

für Haus und Familie.



Das Wasserglas als Ansteckungsquelle.
Man behauptet heutzutage häufig, daß man mit der Keuschheit vor Ansteckungen unterschieden zu weit ginge. Wie leicht indes eine solche möglich ist, berichtet Le Progrès Medical und zwar wurde ein Wasserglas in einem Cafehaus die Quelle zur Übertragung der Syphilis. Es war im Jahre 1900 während der Ausstellung, als ein Kleinmädler mit seiner Frau Paris besuchte, wo sich beide natürlich auch in Cafés und Restaurants aufhielten, um dann ihre kleine Stadt in der Provinz wieder aufzusuchen. Nach einiger Zeit zeigte sich bei der Frau eine sehr häßliche wunde Stelle an der Lippe, welche später geschwürig zerfiel. Ihr Gatte behauptete, die Ursache könne nur darin liegen, daß sie aus einem unreinen Glase getrunken habe, wohingegen der Arzt eine derartige Ansteckung nicht glaubte. Die Frau stand im Alter von 53 Jahren. Die anfangs kleine Stelle kroch im Laufe von 5 Jahren weiter, so daß schließlich ein Auge verloren ging und die Rechte von Geschwüren zerlegt war, weshalb die Kranke nur mit großer Mühe ernährt werden konnte. Am Halse befanden sich zahlreiche Drüsen, die ebenfalls geschwürig zerfallen waren. Diese Frau lebt zwar noch, leidet aber außerordentlich, wie man sich denken kann; nur die Öffnung hält sie noch aufrecht und eine hingebende Pflege umgibt sie. Ein namhafter Arzt, ein Mitarbeiter der genannten französischen Medizinischen Wochenschrift, verbürgt sich für den Fall.



Ein wirksames Blutausgüß besteht aus 150 Gramm Schmirzseife, ein Fünftel Liter Fuselöl und 9 Gramm Karbolsäure in einem Liter Wasser aufgelöst. Bei älteren Holzteilen ist diese Mischung aus Kautschuk, bei jüngeren, grünen Pflanzenenteilen aus Zehnfade zu verdünnen.
Schutz der Obsternsaaten vor Mäusen. Nicht unangenehm ist es im Frühjahr,

wenn andere Kernsaaten aufgehen, die Entdeckung zu machen, daß die eigenen von den Mäusen vernichtet sind, und noch unangenehmer, wenn man warmempfohlene Schutzmittel, als da sind: Fallen in allen möglichen Formen, Phosphorpillen, Strichpulver, kleine Drinbomben, Aiche, Flachsöl und univ. vergeblich verwandte. Um so angenehmer ist es, ein Mittel kennen zu lernen, welches absolut ungeschädlich, seinen Zweck ganz vorzüglich erfüllt: man feuchtet die Obstsaaten vor der Aussaat an und bestäubt sie mit so viel pulverisierter Menge, daß alle Samen leicht von ihr überzogen sind und keine Maus wird sich um einen derartig präparierten Samen kümmern.

Der Geflügelmist ist ein äußerst schätzbare Düngemittel für den Gemüsegarten, da sein Gehalt an Stickstoff und Phosphorsäure verhältnismäßig bedeutend ist. Er sollte sorgfältig gesammelt werden, was ja in den Geflügelhöfen leicht bewerkstelligt werden kann. In größeren Mengen darf Geflügelung wegen seiner Schärfe nicht verwendet werden, im Gießwasser aufgeführt und so angewandt, übt er doch eine überaus günstige und rasche Wirkung auf das Wachstum der Gemüße aus. Von den verschiedenen Arten ist der Taubenmist wegen seines geringen Wassergehaltes und hohen Vorrates der erwähnten Nährstoffe am wertvollsten.

Spargelbau auf Moorboden. Auf Moorboden läßt sich Spargelbau nicht treiben, es sei denn, daß er entsprechend vorbereitet wurde. Dieser Bodenart fehlt das für den Spargelbau so notwendige mineralische Element, vornehmlich Sand und Kalk. Die Spargelkannen nehmen im Moorboden schwammige Beschaffenheit an, die Wurzeln zeigen ungesunde graue Farbe und faulen leicht, besonders auffällig aber ist die geringe Stärke der Keime, die mit der Größe der Pflanzen absolut nicht übereinstimmt.



Einfacher Küchenzettel. Sagebuttensuppe, gebratene Kalbssteaks mit Salat und Kompott. Montag: Grützensuppe, Grünsohl mit Rauchfleisch und Kartoffeln. Dienstag: Rindfleisch mit Reis oder Grütchen. Mittwoch: Kartoffelsuppe, Bratwurst mit Erbsen und Sauerkraut. Donnerstag: Korbelsuppe,

Kalbsrouladen mit Schmorartoffeln. Freitag: Einlaufsuppe, gebeizter Rinderbraten mit Roterübensalat. Oder: Fischsuppe, mit Fischköbchen, Apfel- oder Mohnrüdel. Sonnabend: Nierenuppe, Spinat mit Koteletten.

Buchweizengrüße. 0,5 Pfund Buchweizengrüße wäscht man mehrmals mit lauem Wasser, gibt sie dann mit einem Liter kochend Wasser zum Feuer und läßt sie mit 50 Gramm Butter nebst 5 Gramm Salz zu einem steifen Brei kochen, den man mit brauner Butter, oder mit gebratenen Speckwürfeln und Zwiebeln zu Tisch setzt. Man kocht die Grüße nur mit Zucker und Rint.

Gebadener Kalbskopf. Man kocht denselben in Wasser und Salz weich, läßt das Fleisch von den Knochen und färbt es klein. Darauf backt man 250 Gr. rohes Kalbsfleisch mit grüner Petersilie und Zitronenschale recht fein, vermischt es mit geriebener Semmel, 60 Gramm geschmolzener Butter und vier zerquirlten Eiern. Zuletzt rühre man den zerhackten Kalbskopf mit Muskatnuz berieben hinzu, bestreue eine Form mit Butter, streue geriebene Semmel hinein, fülle die Masse darauf, streue sie glatt und backe sie langsam im Ofen.

Kartoffeln à l'Italienne (vorzüglich.) Etwa ein Kilogramm gekochte, geriebene Kartoffeln werden mit einer Tasse Bouillon, einer Tasse Milch, zur Sahne gerührter Butter, geriebenen Zwiebeln, Salz, Muskat, gestoßenem Zwieback und 4 Eiern 20 Minuten gekührt. Alsdann in eine vorbereitete Springform gefüllt, obenauf noch einige Stücken Butter gelegt, Zwieback darüber gestreut und eine Stunde gebacken. Bei feinerem Eisen statt Kartoffeln zu empfehlen.

Melkenburger Punsch. Ein Kilogramm Zucker löst man in zwei Liter Wasser, gibt Vanille und Zitronenschale hinein, läßt dies gut ansziehen und gießt es durch. Einen Eßlöffel voll Tee hat man mit einem Viertel Liter Wasser gebrüht, ziehen lassen und dem Zucker hinzugefügt. Nun gießt man eine Flasche Kognak, vier Flaschen Rotwein, eine Flasche Portwein und eine halbe Flasche Madeira hinzu, läßt den Punsch heiß werden — nicht kochen — und serviert ihn.

Kartoffelorte. Man rühre 14 Eigelb in drei Viertel Pfund Zucker drei Viertel Stunden lang, schlage das Weisse zu Schnee und rühre es dazu, gebe den Eist 1 Litron und ein Viertel Pfund gekochte, geriebene, wofgetrocknete Kartoffeln dazu, fülle es in eine Form und backe es.

für die kleine Welt.

Rösselsprung.

| | | | | | |
|------|-------|-------|--------|--------|--|
| | bis | | | | |
| haft | fang | wind | immer | geseht | |
| ein | zu | vor | garre | und | |
| und | wohl | nicht | da | neues | |
| leht | nicht | an | wetter | be | |
| dir | hahn | bei | sei | was | |
| | du | | | | |

Arithmetische Aufgabe.

Marielen fragt die Mama an ihrem Geburtstage, wie alt sie denn eigentlich sei. „Ja,“ meint die Mama, „das soll sich mein Kluges Töchterchen selber ausrechnen, heute bin ich dreimal so alt, wie deine Kusine Frieda, aber vor vier Jahren war ich viermal so alt. Also wie alt sind wir beide?“

Zum Kopferbrechen.

Die springenden Clowns.

In einem Zirkus treten vier Clowns auf, zwei sind ganz rot, zwei ganz blau gefleidet. Sie zeichnen in den Sand der Manege fünf in einer Richtung liegende Quadrate, wie Figur zeigt. Jede Seite des Quadrats mißt 1 m, außerdem befindet sich zwischen je zwei Quadraten ein Zwischenraum von 1 m. Es entsteht also eine Figur, die einem Rechteck ähnlich sieht und deren Schmalseite 1 m mißt, während die Längsseite 9 m lang ist. In die beiden Quadrate links stellen sich die beiden roten Clowns, in die beiden rechts die beiden blauen, das mittlere Quadrat bleibt frei. Der Sprecher erklärt nun dem Publikum, alle vier Clowns seien große Springer, namentlich im Hochsprung sei ihnen kein Hindernis zu hoch, aber im Weitsprung komme keiner über 4 m hinaus. Die Aufgabe der Clowns gebe nun dahin, daß die roten Clowns in die Quadrate der blauen Clowns gelangen und umgekehrt, es dürfe aber nur in ein freies Feld hineingesprungen werden und kein Clown dürfe etwa umkehren. Außerdem könne kein Clown weiter als 4 m springen, er könne also gerade noch ein ganzes Feld überspringen. Wie lösen die Clowns die Aufgabe am schnellsten?

| | | | | |
|-----|-----|-----|-----|-----|
| 1 A | 2 B | 3 C | 4 D | 5 D |
|-----|-----|-----|-----|-----|

Dreißigige Charade.

Die Erste fressen Ochs und Kuh;
Bringt man Drei, Zwei zur Grateschuh,
So trauert meine Seele.
Doch zeigt ein Mensch das ganze Wort.
So pakt ein Abscheu mich sofort,
Den ich ihm nicht verhehle.

Spriwort-Rästel.

Einem jeden der nachstehend aufgeführten 8 Sprichwörter ist ein Wort zu entnehmen. Diese 8 Worte ergeben alsdann, richtig zusammengestellt, ein neues Sprichwort.

Das macht sich
Der Wille ist des Wertes Seele.
Es geht bei ihnen klein her.
Wer den Kern essen will, muß die Nus knaden.
Groß angefangen, klein ausgeht.
Was sein soll, das schickt sich wohl.
Menschen und Wind ändern sich geschwind.
Er muß Hunger und Kummer leiden.

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer)

Auflösungen aus vorlester Nummer.

Rästelhafte Inschrift: Algeiras - Konferenz.
- Gomonim: Der Buchstabe Z. - Rösselsprung
Wer sich ganz dem Dant entzieht,
Der erniedrigt den Belchenten.
Grillparzer.



Correspondent.

Bezugspreis monatlich 35 Pf.; durch die Kassen und die Post bezogen 1.20 Mk. durch den Postboten ins Haus 1.60 Pf. Einzelnnummer 5 Pf.
Lieferung wöchentlich 3 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem 1. Februar u. Februar; in den Wintermonaten mit Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über dem Namen 8 Pf., für die zweite 7 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 5 Pf., für die fünfte 4 Pf., für die sechste 3 Pf., für die siebte 2 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebenzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf.

Nr. 77.

Sonntag den 1. April 1906.

32. Jahrg.

Die Beratung des Kolonialrats,

die in diesem Jahre einen erheblich größeren Umfang als früher beansprucht hat, ist am Freitag im Reichstage zu Ende gegangen, nachdem vorher noch die am Donnerstag ergebnislos gebliebene namentliche Abstimmung über den selbständigen kolonialen Staatssekretär mitberührt worden war, die die Annahme der Vorlage mit 127 gegen 110 Stimmen bei 12 Enthaltungen erregt. Die Opposition hat heute in etwas größerer Zahl präsent als gestern; ein Erfolg für sie war aber von vornherein ausgeschlossen, nachdem die beiden Volksparteien, deren Einmütigkeit nach der Haltung ihrer Presse am Tage vorher zweifelhaft war, den Anschluß an die Freunde der Vorlage vollzogen hatten. Die heutige Abstimmung darf infolgedessen ein gewisses zeitgeschichtliches Interesse in Anspruch nehmen, als nämlich die freisinnige und Deutsche Volkspartei zum ersten Male in einer kolonialen Frage von grundsätzlicher Bedeutung den Ausschlag zu gunsten der Vorlage gaben. Die Gegenparte, die seit Aufstellung der Fustion zwischen den beiden freisinnigen Gruppen in der Flotten- und Kolonialfrage bestanden, beginnen also, wie die beiden Reichstagsberatungen dieser Woche gezeigt haben, erfreulicher Weise allmählich zu schwinden.

Dagegen dürfen die diesjährigen Verhandlungen über den Kolonialrat für das Zentrum noch einige unangenehme Nachwirkungen haben. Der Streit Spahn-Erzberger geht, worauf wir bereits vor einigen Tagen aufmerksam machten, tiefer, als es vielleicht für Fernstehende den Anschein hatte. Das ganze süddeutsche Zentrum befindet sich in offenem Aufstand gegen die Führung der Fraktion durch Herrn Spahn. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß das Würtembergische Zentrum wie ein Mann hinter Erzberger steht, der zudem noch an seinem Landsmann Gröber eine feste Stütze hat. Im bayerischen Zentrum, das von selber sich in der Rolle einer Oppositionspartei gefallen hat, ist die Erbitterung über die governmentalen Neigungen des Herrn Spahn und seine Intimität mit dem Reichskanzler womöglich noch größer und es wird ihm von den führenden Organen des bayerischen Zentrums ganz gehörig der Kopf gewaschen. Die „Münchener Post“ macht es vergleichsweise noch gnädig, wenn sie schreibt: „Die süddeutsche Zentrumswahlerschaft hat geradezu aufgetaucht, daß einmal Abg. Erzberger sich frei und mutig über den Kolonialrat in die Luft schmeißt.“ Angesichts der ganzen Sachlage macht das Vorgehen des Abg. Spahn gegen Erzberger den Eindruck einer bestellten Regierungsgarantie. Dem „Bayr. Kurier“, dem Moniteur des Herrn Dr. Heim ist es ein grimmiges Vergnügen, diesen Müßel noch zu unterstreichen: „Wir freuen uns, das in der „M. N. Z.“ zu lesen. Den gleichen Eindruck macht uns die Sache auch. Unser Eindruck geht sogar noch weiter: Die Abkündigung des Fraktionskollegen durch den Abg. Spahn macht einen ganz merkwürdigen Eindruck. Die ewige freiwillige Regierungskommission für Spielerei verdient wirklich die entschiedenste Zurückweisung.“ Was hatte der Abg. Spahn für eine Veranlassung, dem Parteikollegen derartig in die Parade zu fahren, wenn er eine so schwierige und so notwendige Aufgabe erfüllt.“ Das Wort erinnert daran, daß die zentrumfeindliche Presse aus dem Auftreten Spahns gegen Erzberger Kapital geschlagen habe, und fährt alsdann fort: „Schon der politische Takt, selbst wenn er innerlich die Empfindung, die er zum Ausdruck gebracht hätte (!), mußte angesichts dieser Tatsache Herrn Spahn zum Schweigen veranlassen.“ — — — Diese Sprache gegenüber einem alten verdienten Parteiführer läßt an Ungehörigkeit nichts zu wünschen übrig. Herr Spahn wird sich sehr in Acht nehmen müssen, daß ihm nicht eines schönen Tages von der Gefolgschaft der Herren

Schädel, Gröber und Erzberger der Stuhl vor die Tür gesetzt wird.

Die freisinnige Volkspartei und die Flotte.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Fr. V. P.“: Die „National-Zeitung“ behauptet, daß die freisinnige Volkspartei bisher „zu jeder Vorlage, die eine Verstärkung der Flotte forderte, in Opposition“ gestanden habe; durch die vorher in einer Fraktionsjournale schriftlich fixierte Erklärung, die der Abg. Dr. Müller-Sagan in der Reichstagsdebatte am Dienstag über die Stellung der freisinnigen Volkspartei zur Flottenvorlage verlas, habe die Partei mit ihrer bisherigen irrationellen Haltung gebrochen. Wir stellen demgegenüber fest, daß nur derjenige zwischen der früheren und der jetzigen Haltung der freisinnigen Volkspartei in Flottenfragen einen Unterschied konstatieren kann, der mit der politischen Geschichte der letzten Jahrzehnte nicht im geringsten vertraut ist. Die freisinnige Volkspartei hat ebenso wie die Fortschrittspartei niemals grundsätzlich einer Vermehrung der deutschen Flotte widersprochen, sondern hat im Gegenteil allen Marineforderungen der Regierung, die sie als berechtigt anerkennt, zugestimmt. Diese Forderungen sind, wie die Redaktion der „Nationalzeitung“ nicht zu wissen scheint, bis zum Jahre 1898 regelmäßig nur in dem Rahmen des Etats gestellt worden. Man darf bis dahin also von „Flottenvorlagen“ überhaupt nicht sprechen. Geliefert sind dann zwei Flottengesetze gewachsen, eins im Jahre 1898 und das zweite im Jahre 1900. In diesen beiden Vorlagen, nicht in „jeder Marineforderung“ hat die freisinnige Volkspartei allerdings in Opposition gestanden, nicht sowohl wegen des Inhalts, als vielmehr wegen der Form einer Verbindung auf eine große Reihe von Jahren hinaus. So ließ bei der Beratung des ersten Flottengesetzes im Jahre 1898 die freisinnige Volkspartei noch am 24. März im Plenum durch den Abgeordneten Richter erklären:

„Nicht die Erweiterung der Schlagschiffe Flotte überhaupt bestreiten wir, aber das Bedürfnis, eine Erweiterung der Schlagschiffe in absehbarer Zeit in bestimmtem Umfange schon jetzt festzulegen, erachten wir nicht für nachgewiesen. Die Zahl der Auslandschiffe geht nicht hinaus über das, was wir für erforderlich erachten. Gegen diese letztere richtet sich also unsere Opposition nicht. Das Hauptgewicht unserer Opposition setzen wir nach wie vor gegen die Verbindung des Staatsrechtes, legen wir auf die konstitutionelle Seite.“ Das ist genau derselbe Standpunkt, den die Fraktion der freisinnigen Volkspartei auch heute noch zu der Novelle von Flottengesetz einnimmt.

Von der Marokko-Konferenz.

Die Konferenz in Algiciras hielt am Donnerstag nachmittag eine Plenarsitzung, bei der eine Beratung des Redaktionskomitees vorausgegangen war, ab. Es wurde eine Reihe von Einzelbestimmungen des Zollreglements, darunter die Frage der Kontrolle der Zollmaßnahmen, geprüft und der Kommission zur Formulierung bestimmter Vorschläge überwiesen. Die Frage der Verbindung der öffentlichen Arbeiten wurde in Angriff genommen. In bezug auf die Frage der Bankensoren erfolgte eine Einigung dahin, daß je ein Jenor von Deutschland, England, Frankreich und Spanien ernannt werden soll.

Ueber die Plenarsitzung am Donnerstag nachmittag besagt das offizielle Communiqué: Bei Fortsetzung der Beratung der Staatsbankfrage entschied sich die Konferenz dahin, daß die Zahl der Bankensoren auf vier festgesetzt und die Staatsbanken von Frankreich, Spanien, England und

Deutschland aufgeführt werden sollen, dieselben zu ernennen. Auf einen Vorschlag Sir A. Nicolsons beschloß die Konferenz, dem diplomatischen Korps in Tanger einen Wunsch zur Prüfung vorzulegen, der dahin geht, die Einfuhr alkoholischer Getränke zu beschränken und die Herstellung von solchen in Marokko zu verbieten. Die Konferenz nahm dann von der endgültigen Fassung des auf die Steuern bezüglichen Vorschlags Kenntnis und stimmte derselben zu. In dieser Fassung ist auch die Erhebung des Zollzuschlages berücksichtigt, der sich auf 2 1/2 Prozent des Wertes belaufen, und auf alle nach Marokko importierten Waren Anwendung finden soll. Dieser Zollzuschlag soll zur Ausföhrung von Arbeiten, die im allgemeinen Interesse der Schifffahrt und des Handels von Marokko liegen, bestimmt sein. Das Programm der Arbeiten und die Reihenfolge, in welcher sie zur Ausführung kommen sollen, werden von der marokkanischen Regierung im Einverständnis mit dem diplomatischen Korps beschloßen. Jedoch soll das Programm der Arbeiten, welche in den an die französischen und spanischen Besitzungen angrenzenden Gebieten vorzunehmen sind, nach dem Einverständnis der französischen und spanischen Regierungen angerechnet werden.



französischen und spanischen Besitzungen angrenzenden Gebieten vorzunehmen sind, nach dem Einverständnis der französischen und spanischen Regierungen angerechnet werden. Die Konferenz hat beschlossen, die Zahl der Bankensoren auf vier festzusetzen und die Staatsbanken von Frankreich, Spanien, England und Deutschland aufgeführt werden sollen, dieselben zu ernennen. Auf einen Vorschlag Sir A. Nicolsons beschloß die Konferenz, dem diplomatischen Korps in Tanger einen Wunsch zur Prüfung vorzulegen, der dahin geht, die Einfuhr alkoholischer Getränke zu beschränken und die Herstellung von solchen in Marokko zu verbieten. Die Konferenz nahm dann von der endgültigen Fassung des auf die Steuern bezüglichen Vorschlags Kenntnis und stimmte derselben zu. In dieser Fassung ist auch die Erhebung des Zollzuschlages berücksichtigt, der sich auf 2 1/2 Prozent des Wertes belaufen, und auf alle nach Marokko importierten Waren Anwendung finden soll. Dieser Zollzuschlag soll zur Ausföhrung von Arbeiten, die im allgemeinen Interesse der Schifffahrt und des Handels von Marokko liegen, bestimmt sein. Das Programm der Arbeiten und die Reihenfolge, in welcher sie zur Ausführung kommen sollen, werden von der marokkanischen Regierung im Einverständnis mit dem diplomatischen Korps beschloßen. Jedoch soll das Programm der Arbeiten, welche in den an die französischen und spanischen Besitzungen angrenzenden Gebieten vorzunehmen sind, nach dem Einverständnis der französischen und spanischen Regierungen angerechnet werden. Die Konferenz hat beschlossen, die Zahl der Bankensoren auf vier festzusetzen und die Staatsbanken von Frankreich, Spanien, England und Deutschland aufgeführt werden sollen, dieselben zu ernennen. Auf einen Vorschlag Sir A. Nicolsons beschloß die Konferenz, dem diplomatischen Korps in Tanger einen Wunsch zur Prüfung vorzulegen, der dahin geht, die Einfuhr alkoholischer Getränke zu beschränken und die Herstellung von solchen in Marokko zu verbieten. Die Konferenz nahm dann von der endgültigen Fassung des auf die Steuern bezüglichen Vorschlags Kenntnis und stimmte derselben zu. In dieser Fassung ist auch die Erhebung des Zollzuschlages berücksichtigt, der sich auf 2 1/2 Prozent des Wertes belaufen, und auf alle nach Marokko importierten Waren Anwendung finden soll. Dieser Zollzuschlag soll zur Ausföhrung von Arbeiten, die im allgemeinen Interesse der Schifffahrt und des Handels von Marokko liegen, bestimmt sein. Das Programm der Arbeiten und die Reihenfolge, in welcher sie zur Ausführung kommen sollen, werden von der marokkanischen Regierung im Einverständnis mit dem diplomatischen Korps beschloßen. Jedoch soll das Programm der Arbeiten, welche in den an die französischen und spanischen Besitzungen angrenzenden Gebieten vorzunehmen sind, nach dem Einverständnis der französischen und spanischen Regierungen angerechnet werden.